



JESUS GUPTA

UNTER MÜNCHEN

A HARTMANN INVESTIGATION

Unter München: A Hartmann Investigation

Jesus Gupta

Table of Contents

1	Der mysteriöse Mordfall	4
	Der mysteriöse Mordfall	6
2	Die Spurensuche beginnt	9
	Die Spurensuche beginnt	11
	Rätselhafte Spuren am Tatort	13
	Verbindungen zum Opfer	15
	Erste Verdächtige und Zeugenbefragungen	17
	Ungereimtheiten bei Alibis und Motiven	19
	Hartmanns Intuitionen und Strategien	21
	Das Hinterfragen der Beweise	23
3	Hartmanns Eintauchen in die Vergangenheit	26
	Erste Nachforschungen über Lena Fischer	28
	Verbindungen zu Viktoria Müller	30
	Aufdecken von Lenas dunklen Geheimnissen	32
	Maria Hoffmanns Einfluss auf Lena Fischers Vergangenheit	34
	Hartmanns eigene traumatische Erinnerungen	35
	Lukas Schwarz als wertvolle Informationsquelle	38
	Hinweise auf die Verbrecherorganisation in Lenas Vergangenheit	39
4	Dunkle Geheimnisse und Ungereimtheiten	42
	Die verschwiegene Liebesaffäre	44
	Lena Fischers mögliche Verbindungen zur Verbrecherorganisation	46
	Falsche Identitäten und Doppelleben	48
	Geheimnisvolle Hinweise und Rätsel im Umfeld des Mordopfers	50
	Unentdeckte Verbindungen zwischen Verdächtigen	52
5	Hartmanns persönliche Dämonen	55
	Rückblick auf traumatisches Vorfall	57
	Hartmanns familiäre Situation	59
	Alkohol- und Schlafprobleme	61
	Selbstzweifel und Versagensängste	63
	Vertrauter psychologischer Unterstützer	65

Hoffnung durch Lena Fischers Fall	67
Hartmanns Beziehung zu Katharina	69
Zwischenmenschliche Konflikte innerhalb des Ermittlerteams . .	72
6 Verbrecherorganisationen und Sabotage	74
Entdeckung der kriminellen Verbindungen	76
Sabotageversuche: Verwischte Spuren und Desinformation	78
Hartmanns Informanten: Lukas Schwarz und seine Rolle bei der Aufdeckung der Verbrecherorganisation	80
Ausma der kriminellen Aktivitäten und ihre Verstrickungen . . .	82
Hartmanns Kampf gegen die Sabotage und seine Entschlossenheit, die Wahrheit ans Licht zu bringen	84
7 Der Wettlauf gegen die Zeit	87
Spuren der Verbrecherorganisation	89
Schutz der Informanten	90
Hartmanns Dringlichkeit und Risikobereitschaft	92
Unbeabsichtigte Konsequenzen: Gefährdung von Unschuldigen .	94
Zeitdruck und wachsende Besorgnis in München	96
Hartmanns Konflikt: Gerechtigkeit vs. persönlicher Kampf . . .	98
Der entscheidende Hinweis: Die Verbindung zur Münchner Elite	100
8 Die Verschwörung in der Münchner Gesellschaft	103
Schatten der Elite	105
Die geheime Versammlung	106
Betrug und Rivalität	108
Verbindungen zu Lena Fischers Vergangenheit	111
Hartmann entlarvt die Verschwörung	112
9 Hartmanns Ermittlungskünste	116
Entdeckung von Lena Fischers Leiche	118
Erste Ermittlungen am Tatort	120
Max Hartmanns Beauftragung des Falles	122
Einführung der Hauptcharaktere	123
Befragung von Zeugen und Nachbarn	125
Keine offensichtlichen Verdächtigen oder Motive	127
Hartmanns Entschluss, Lenas Vergangenheit zu untersuchen . . .	129
10 Die Wiederherstellung der Gerechtigkeit	131
Hartmanns Konfrontation mit Anton Bauer	133
Die Enttarnung der Verschwörer innerhalb der Münchner Elite .	135
Zerschlagung der kriminellen Organisation und Festnahme der Beteiligten	137
Hartmanns persönliche Genugtuung und Überwindung seiner Dämonen	139

Chapter 1

Der mysteriöse Mordfall

Max Hartmann stand am Fenster des kleinen Altbaus im Münchner Haidhausen und starrte in die Dunkelheit der Nacht. Die Straenlaternen warfen ihr gelbes Licht auf die feuchten Pflastersteine und schufen dabei eigentümliche Schatten. Er sog die kühle Luft ein, hielt sie für einen Moment in seinen Lungen und klappte das Fenster dann wieder zu. Nur wenige Schritte von ihm entfernt lag die Leiche von Lena Fischer, jung, bildschön und unbeschreiblich tot.

Die Wohnung war voller Polizisten und Forensikerordnen. Hartmann ignorierte sie und trat an die Kommode, auf der sich einige persönliche Gegenstände von Lena befanden. Dort lag auch ein Foto von ihr, lächelnd, in feinem Tüll gekleidet und die Arme um ihren kleinen Bruder gelegt. Sie schien glücklich. Doch nun war sie tot, ermordet von jemandem, der keine Spuren hinterlassen hatte.

Als Max seinen Kollegen und engen Vertrauten Michael begegnete, zeugten dessen wässriger, mitfühlender Blick und die einhändig umklammerte Tasse Kaffee von den emotionalen Anstrengungen dieser Nacht. "Morde", murmelte Max selbst, während er zurückblickte auf Lena. "Diese Mörder lauern wie Raubtiere, und alle wir Anderen Wir leben nur zufällig - noch.", fuhr er fort, als sein Blick schielich hart aufflog auf das Gesicht seines Partners Michael.

Michael zögerte einen Moment, dann nickte er bedrückt. "Max, ich habe den Vermieter befragt. Laut seinen Aussagen war Lena immer ein freundliches Mädchen, sie hatte kaum Probleme mit den Nachbarn. Aber etwas hat mich stutzig gemacht." Er lehnte sich dichter zu Max heran und

senkte die Stimme. "Der alte Mann behauptet steif und fest, dass sie einen Freund hatte. Einen älteren Mann, der scheinbar nichts Gutes an sich hatte. Er kam immer spätabends und verlie Lenas Wohnung, bevor der Morgen kam. Doch er verstrickte sich in seinen eigenen Äußerungen - vielleicht ein Ablenkungsmanöver?"

Hartmann runzelte die Stirn. "Hm, das müssen wir überprüfen. Vielleicht hat dieser Mann etwas mit Lenas Tod zu tun. Oder vielleicht hat jemand die Komplexität dieser Beziehung benutzt, um so für sich ein perfektes Leichentuch zu weben. Was ist mit dem Bruder?"

"Ich habe bereits eine Streife zu ihm geschickt. Er hat gerade erst angerufen - wir werden ihn morgen vernehmen können." Michael zögerte erneut und biss sich auf die Lippe. "Max, gibt es irgendetwas irgendetwas, das dir Sorgen bereitet? Du wirkst so angespannt."

Max wandte sich seinem Kollegen zu und versuchte zu lächeln, was jedoch misslang und in ein bitteres Grinsen auflöste. "Nennen wir es Intuition. Irgendetwas an diesem Fall lässt mich einfach nicht los. Irgendetwas hier ist faul, und wir müssen herausfinden, was es ist. Lena Fischer war mehr, als dieser seelenlose Körper hier, sie hatte eine Vergangenheit, ein Leben - und vielleicht auch Geheimnisse. Lass uns die Vergangenheit unserer jungen Toten ergründen, anstatt ihre Ruhe und die unserer Herzen hier mit unseren Füen zu zertrampeln."

Michael nickte und sie verließen die Wohnung, fort von der Leiche der jungen Frau und hinein in die zermürbende Dunkelheit. In einem kleinen Nebenraum sprachen sie mit Solaria, einer brillanten Mitglied des forensischen Teams. Hartmann durchzitterte ihre Ausführungen hindurch eine Frage nach der anderen, wissend, dass ihre Antwort der Schlüssel zu all ihren widerhallenden Warums sein könnte, streichelte er in Gedanken die kalten und respektlosen Händchen der Polizisten und der Experten. "Jedes einzelne Puzzlestück gibt uns Rätsel auf. Diese Frau, Max, jetzt nehme sie mal sie hat nicht einmal ein einziges Kochbuch in der Wohnung, ich denke, sie muss eher eine anspruchslose Köchin gewesen sein."

Max hörte einen leisen Unterton von Sarkasmus in Solaria's Stimme und musterte sie kritisch.

Solaria hob die Hände in einer Geste der Verteidigung. "Gut, das war ein wenig unangebracht. Ich entschuldige mich." Aber ihr Blick verriet, dass dieser kleine Funke Humor lediglich der schwache Versuch war, sich

gegen die Bedrückung und Fassungslosigkeit dieses Falls aufzuerappeln - ganz zu schweigen von der ständigen Anwesenheit seiner Feinde, die im Schatten auf den nächsten Vorwand lauerten, um das Chaos zu säen. Sie wandte sich Michael zu. "Mr. Hartmann, ich denke, Sie sollten sich auf das konzentrieren, was hinter den Händen des Täters liegt - nicht auf die Leiche selbst. Ich werde weiter in die Vergangenheit ermitteln. Mal sehen, was wir finden."

Drauen in der eisigen Nachtluft zog Max tief die kalte Monstrosität in sich hinein bis in das Innerste seiner Lungen. Obwohl sie die fast cremige Schwärze erschauern lie, fühlte Max keinen Drang, die Luft irgendwohin zu fühlen - sie war genau da, wo sie hingehörte. Michael wandte sich, stark und verlässlich wie immer, an seinen Seelenverwandten, wenn auch übernächtigt und blass im harten Licht der Laternen.

"Hier können wir nichts weiter tun, Max. Lass uns verschwinden und von hier an die Hebel in der Hand halten, das Licht in ihrem dunklen Geheimnis sein. Vielleicht können wir Lena Fischer und uns selbst befreien, indem wir das Geheimnis lösen und Gerechtigkeit walten lassen."

"München ist ein Schlachtfeld", dachte Max erregt, den Drang ignorierend, sich danach zurückzusehnen, was einst oder besser, niemals war. "Und wer in der Dunkelheit taktisch vorgeht, findet verborgene Wahrheiten und gewinnt. Es ist Zeit, Max Hartmann - es ist Zeit, Spuren zu suchen."

Der mysteriöse Mordfall

Max Hartmann stieg in seinen Dienstwagen und lie den Motor aufheulen, scharf vorbereitet auf das Kreischen, das auf diese Weise aus ihm herausgelockt wurde, wieder und wieder. Sein Partner Michael, sein Seelenverwandter und stummer Zeuge dieser Verschwörungen, lie das deutliche Erschrecken, das durch die Kühle strömte, nicht durch die verschlossenen Türen dringen. Er spielte mit dem Zahlenpad in seiner Tasche und ertappte sich dabei, wie er für einen Moment den Atem anhielt.

Max griff die Türklinke und zog sie gnadenlos und mutig zu sich heran, als ob sie ein schlimmes Geheimnis verbarg, das er ans Licht pressen musste. Während er seine Jacke im Wagen verstauen wollte, fing sein Handy das Licht der Straenlaternen ein und intonierte den ohrenbetäubenden, vertrauten Klang eines Anrufs. Max Griff nach seinem Mobiltelefon war so hei und

hungrig wie der eines ergrauten Greifvogels nach dem Himmel. Dann, eine Nachricht auf seinem Display: "Dringende Informationen!"

"Es ist Zeit, Max Hartmann," dachte Max, während die lasterhaft-pandämonische Schaulust, die die rauen Klauen des Schauspiels, das in jener Wohnung gespielt wurde, plötzlich prasselte und erlosch wie ein leises Zwitschern in der Dunkelheit. Das gelbe Licht des Autoscheinwerfers zeigte den Weg in eine lebendige Nacht, in der ein riesiger Mordfall darauf wartete, sich in tausend und ein blutiges Rätsel aufzulösen. Er startete den Wagen und lie das Haus und die schreckliche Leiche von Lena Fischer hinter sich - wie eine verwelkte Blume, deren Todesarmonie er selbst kaum noch in sich trug.

Schon bald sa er zusammen mit Michael in einem verlassenem, nicht besonders einladenden Café, in dem die Stimmen der wenigen verbliebenen Gäste wie halbe Laute von der Decke herabzufallen schienen, trunken vor Vergessenheit - deren Vergessenheit, aber nicht die von Max Hartmann. Der speichelglänzende Wischtest einer Kollegin auf dem Touchscreen seines Telefons verriet ihm, dass sie eine Fotografie von Lena Fischer gefunden hatten, eine ganz bestimmte Fotografie: Lena Fischer mit jenem mysteriösen Mann!

Das knisternde Geräusch der Seiten eines lang vergangenen Tages erschütterte die samtene Stille des Cafés, als Michael das Album aufschlug, in dem Lena Fischer lachend und unschuldig verharrte, umarmt von diesem unheilvollen Mann, der ständig aus den abgeschnittenen Ecken ihrer Bilder herausging und wieder verschwand, wie ein Schatten, der sich in der gleitenden Sonne verliert.

Max spürte, wie sein Herz in seiner Brust tobte, wie ein wilder Sturm, und die Flutwelle seiner Gedanken verwirrte und lie den Schrecken ins Rampenlicht schieben. Um Lenas Hals, zart wie ein verschüchtertes Vögelchen und zugleich fest wie Handschellen lag ein Armband, das ihre Initialen verriet - Initialen, die sich mit einem weiteren Buchstaben überlagerten, der für all jenes Schicksal zu stehen schien, von dem Max wusste, dass es über ihm lauerte.

"LF und eine weitere Signatur ich glaube, ich sehe die Antwort, Max" sagte Michael geistesgegenwärtig und mit einem Blick, der das Chaos in seinem Inneren verriet, als er das Armband auf dem Bild in seinen Händen deutete. "Mich würden keine zehn Pferde davon abbringen, dieser verstrick-

ten Spur bis in den Abgrund zu folgen - und Lenas Vermieter wird uns den Weg weisen, ich schwöre es, Max."

Zwischen den knisternden Seiten des Albums und den aufgewühlten Gedanken in Max Hartmanns Kopf pulsierte die prickelnde Unsicherheit dessen, was noch kommen mochte - der zerbrochenen Linien und versteckten Gestalten, die die Privatsphäre seiner eigenen Gedanken wie Chimären durchzogen, und deren bloem Anblick es zu verdanken war, dass er sich die spannungsreichen Töne des Kopfes einer rasenden Suppe aus Veränderlichkeit und Grauen leichtfüßig einverleibte.

Max wusste, dass der einzigartige Sog der Suche nach der Wahrheit eine Sucht war, die selbst die Hände eines Neurochirurgen erzittern lassen könnte. Dieser Fall, diese Lenas Leiche, deren Geheimnisse durch die Wohnung eines verängstigten Münchners geweht waren, war die Kokainader, die alle Sinne in gleichzeitig zerreiender und eintöniger Schärfe wütend machte. Der Beginn seiner Ermittlung hatte ebenfalls das Feuer der Angst entfacht - sein Herz trommelte gegen seine Brust wie der pulsierende Wille einer aufgehenden Sonne, die gerade ihre dunkelsten und kalten Schatten hinter sich geworfen hatte.

"Wir werden diese Bestie jagen und fangen, Max Hartmann - und Sie werden ihren Schatten mit Ihren eigenen Händen auslöschen - greifen und erforschen, finden Sie die Wahrheit in Lenas vergangenem Leben, in all den verschleierte und verdeckten Winkeln der Seele Münchens, wo der verräterische Hauch von Lügen uns den Weg weisen wird."

Michael trank seinen Kaffee aus und erhob sich. Es war Zeit für die beiden Ermittler, die Stadt in den sanften Fängen der Nacht hinter sich zu lassen und der schwarzen Nadel eines immer näher kommenden Albtraums entgegenzudringen.

Chapter 2

Die Spurensuche beginnt

Max und Michael stürzten sich mit schrecklicher Entschlossenheit und grimmiger Kühnheit in die nächtlichen Schatten Münchens, auf der Jagd nach dem wesenlosen Schatten, der von der erschütternden Gewalttat herrührte. Müde, doch unermüdlich, pirschten sie durch die explodierenden Sterne der Winterkälte, die Gestirne dieser alltäglichen Finsternis. Im Kern seines Herzens wusste Max, dass die Spur, die schiere Strömung der Existenz dieses Rauschgifts, das ihn erneut zur Raserei von Wochen, in denen er das schwarze Brett des Münchner Polizeipräsidiums zum Klingen brachte, war dies nur eine weitere Facette einer Hölle, die ihm lächelnd entgegengrimmte wie ein kindliches Ungeheuer, das gerade das Blut in seinem Munde schmeckte.

Die hoffnungslos verwickelten Motive, die wirren Stränge der Information, die effektlose Alchemie des Lichts, das erneut in das schwarze Loch seines Bewusstseins diffundierte - Max konnte seinen kaskadierenden Notruf oftmals bis in die starren Räume seiner Träume hören, ein leises Echo seiner grausamen Frustration und seines durch Branding und blasphemischen Neid vertiefenden Hasses: "Finden Sie mich, Max Hartmann, finden Sie immer wieder den Schriftsteller, die Bedeutung, die den Schein verbrennen und entehren, und dann - töten Sie mich."

Und so begann, als geschrieben in den Sternen der verdammten Gabrielle, das göttliche Schicksal in seine kühne Unnachgiebigkeit zuvor- und zurückzukehren, die Spurensuche, das allmähliche Zerreißen des eingesponnenen Kokons des Verbrechens, dessen stickige Gefangenschaft die Atmosphäre Münchens überlagerte wie ein schleichendes, stumm betendes Gift. Der Erkenntnis federleichten, aber oh so schnell verwehenden Flaum folgend, nahm Max

Hartmann die Herausforderung an, einer Horrorvision nach der anderen mit feister Verachtung entgegenzutreiben und sie darüber hinaus vor sich her jagend in einen Strudel aus Enttarnung, Verzweiflung und schmutziger Bestie einzufangen und zu ertränken.

Es war dieser Verzweiflung Verheißung, die ihm die Leichtgläubigkeit einer wütend fortgeschriebenen Zukunft von Befehlen wie das Zapfen einer Schlachtlinie abzurufen drohte: Michael, stets seine mütterliche Schutzschild, klopfte beschwichtigend auf Max' zitternden Arm, als er durch die Straen von München streifte, ein leises Pfeifen von zerriebenen Nerven und der schwarzbraunen, bitter eisigen Kälte hinter sich herweisend: "Du musst Vertrauen haben, Max. Wir werden voranschreiten und unsere Fesseln lösen. München willigt ein. Ziehen wir weiter und suchen Spuren in den Gefilden, die Deinen Grimm bisher nicht erfahren haben."

Max nickte, seine Scharfsinnigkeit wiederhergestellt, seine Augen funkeln vor unbedingtem Willen. Die beiden Männer suchten ihre Wege in den Teich der Jetztzeit, dessen zärtliche, horchende Schwärze ihnen das süßige Blut zum Trinken und verschwitzte Eingeweide zum Verzehren des Lachens bereitstellte. Der Kühlschrank ihrer Entschiedenheit stand offen wie ein gähnendes Grab; sie hatten nur noch hineinzugreifen und sich die verderbliche Essenz der Jagd einzuverleiben.

Max und Michael begannen, die verschlungenen Wege und Herberger noch einmal zu durchlaufen und zu prüfen, zu engagieren, wie eine Kugel, die unaufhaltsam in die Dunkelheit hinausschoss; sie rissen die Pläne ihrer Vergangenheit auseinander, stiegen auf verborgene Türme und chaotische Flüsse, von denen einige bereits ihren Kurs geändert hatten und sich nun durch den abgrundtiefen Irrsinn schlängeln, der Macht, Mord und Musik in einem Augenblick verschmelzte.

Die effektlose Torheit der Spurensuche kroch dann in seiner wahren Gestalt zurück, dieses eiternde Geschwür, diese Sinne verachtende Farce des Unbekannten, als Max die Bilder derer, die in ihrer Ungläubigkeit zusammengekauert waren, verstohlen und verzagt studierte. Von Angst gezeichnete Gesichter, leuchtend vor Schrecken, sprachen von einem Schmerz, den die beiden Männer bereits kannten, und dennoch wandelte sich dieser Schmerz nun, bildete sich um und eroberte das Licht, diesen erbärmlichen Schlupfwinkel des Begehrens und des Zweifels. "Halten Sie durch, Max", murmelte Michael, seine Augen von tiefer Sorge umschattet, als er seinen

Freund auf der Reise in die Abgründe seines fiebrigen Bewusstseins begleitete, "halten Sie durch und sich bedeckt."

Und so marschierten sie voran, strauchelnd und stolpernd, in die unbarmherzigen Schlupfwinkel Münchens, vergrub ihre Hände in den teergetränkten Frakturen der Erinnerungen und Proklamationen, die sich in der Unkenntlichkeit dieser Spuren verstrickt hatten. Nichts war so sicher, so greifbar wie das verdeckte Lächeln, das einer schreienden Finsternis entkommen war - nichts leuchtend wie das Gespenstische und das Mitleid, das die Beweise ihres Überholens gekleidet und verwüstet zu hinterlassen drohten.

Die Spurensuche beginnt

Die Angst schlich wie ein hungriger Wolf durch die Straen Münchens und verbreitete ihre kalte Gleichgültigkeit unter den Menschen. Es war die Angst vor der Unbekannten, vor dem unsichtbaren Zerstörer, der sich in ihrer Mitte versteckte und darauf wartete, dass ein weiterer Schatten sich im Dunkel versteckte - die Angst vor dem Mann, der Lena Fischer ermordet hatte, auf der bloen Schwelle einer intimen, aber schon lange im Scho der Vergangenheit liegenden Nähe. Inzwischen waren sieben Tage vergangen, und Max Hartmann hatte den Fall zur persönlichen Obsession gemacht, einen Feind gefunden, dessen Gesicht er weder kannte noch erkennen konnte, aber dennoch sicher war, dass ihn dieses fremde, verdammte Antlitz überall in seinem Leben verfolgte und verhöhnte.

Es gab keinen feinen Unterschied zwischen Tag und Nacht, wenn Max Hartmann durch die Fenster in irgendeinem schäbigen, verlassenem Café in München blickte, nur den müden Wechsel von Erscheinung und Flüchtigkeit, die sich in den stumpfen Augen derer spiegelten, die um diese Zeit in eher zufälligen als übereinstimmenden Schichten ihre Plätze einnahmen. Dort war der Berliner, der noch acht Stunden waschen und putzen und polieren musste, bevor er seinen nervenaufreibenden Alltag in den sanften Armen einer intelligenten Frau ertragen und vergessen konnte; dort waren die Herumtreiber und die Trunkenbolde, die die Nacht wie eine ausgelebte Matratze vor den Augen des Tages verbargen. Doch keiner von diesen Menschen war wichtig, keiner von ihnen war die Hürde, die Max überwinden musste, um herauszufinden, was vor Lenas Tod geschehen war, und warum

Max immer wieder unweigerlich und wahrscheinlich über ihre blutleere Leiche stolperte.

In diesen Momenten, wenn die Müdigkeit in Max' Gliedern brannte wie eine brennende, rasende Fackel, kam ihm plötzlich seine eigene Vergangenheit in den Sinn, alle die Fälle, die er gelöst, und die vielen Menschen, die er gefunden und befreit hatte. Es gab mindestens fünf Mädchen, die er aus den Fängen einer zerstörerischen Liebe gerissen hatte und die er in seinem Alltag kaum dreimal ansah, doch die für ihn das Herz der Menschen schlugen; es gab den Hausierer, der die Rache einer ermordeten Frau zu übersehen drohte, und den Drogenboss, der über drei Wochen lang das Lösegeld von Max' Freund und Kollegen Wiebke verlangt hatte. Erinnerungen flatterten wie die Flügel einer müden Taube in Max' Händen, als er durch das schäbige Glas blickte und an all die Verlorenen und Gehetzten dachte, die er gerettet und gleichzeitig an eine andere Welt verloren hatte.

Hinter ihm öffnete sich die Tür des Cafés, und der Wind brachte die Schatten Münchens herein, die sich wie Seufzer und Schauer aneinander schmiegt und auf ihn zu krochen, bevor sie sich unter den Tischen und Stühlen versteckten. Einen Bruchteil einer Sekunde lang, als die Glocke über seinem Kopf erklang, stockte Max Hartmann das Herz in seiner Brust, und für einen Moment war er sicher, dass die Antwort endlich gekommen war: Der Mann, der Lena Fischer getötet hatte, war gekommen, um sich zu stellen und sein Schicksal in Max' Hände zu legen. Schon bald jedoch konnte er wieder aufatmen und sich in dieser Vernunft verlieren, die einer rasenden und trampelnden Verzweiflung entgegenstand, und sich der einzigen bestehenden Versicherung dieser Welt hingeben: Die Flügel eines schreienden Albtraums würden erzittern und zerbrechen, lange bevor der Tag sein Tor schloss.

Als er seine Gedanken sortierte und schließlich seine Rechnung bezahlte, fühlte er plötzlich eine Hand auf seiner Schulter - es war Michael, der den Kampf gegen die fleckigen Gesichter der Menschen auf sich genommen hatte, während Max seinen triebhaften Geist mit den Geheimnissen und Lügen Lenas Fischers und der sieben Tage fütterte, die inzwischen vergangen waren. Er nahm einen tiefen Schluck von seinem Kaffee und zog dann eine zusammengefaltete Zeitung aus seiner Hosentasche. "Ich habe einen Artikel in der Abendzeitung gefunden, wie es scheint, gibt es in der Stadt schon seit geraumer Zeit Gerüchte über eine kriminelle Organisation und ihre dunklen Machenschaften. Es geht um Schmuggel, Erpressung, Spielhöllen

und zwielichtige Geschäfte - wer wei, welche Verbindungen es da gibt."

Der Hinweis, der kurz zuvor so unauffällig und schüchtern aus den Worten seines Partners geflüstert worden war, erhob sich nun als leuchtendes Schlaglicht aus dem Nichts und zog Max in seinen Bann. "Eine kriminelle Organisation diese Spur müssen wir verfolgen, es könnte sein, dass sie mit dem Mord an Lena Fischer zu tun haben. Aber wo sollen wir beginnen?"

Michael antwortete entschlossen: "Ich habe bereits ein paar Nachforschungen angestellt und habe etwas gefunden: Es gibt ein Hotel in der Stadt, das Hotel Adria, in dem mehrere Gäste und Mitarbeiter gesehen wurden, die unser Beschreibung des mysteriösen Mannes passen. Es kann sein, dass die Organisation dort ihr Hauptquartier hat - das sollten wir so schnell wie möglich in Augenschein nehmen."

Max nickte und folgte Michael hinaus in die dunklen, verwinkelten Straßenschluchten der Stadt. Jeder Schritt war eine Annäherung an das Grauen, das sich in den Tiefen ihrer Feinde verbarg. Doch er wusste, die Spurensuche hatte begonnen, und sie würden sich durch die Schatten Münchens kämpfen, bis sie das gefährliche Geheimnis gelüftet hatten, das ihnen den Mörder von Lena Fischer offenbaren würde.

Rätselhafte Spuren am Tatort

Max Hartmann kniete bei der Leiche von Lena Fischer nieder, seine Hände zitterten leicht, während er die kühle, leblose Haut berührte. "Schau dir ihre Fingernägel an", bemerkte er zu seinem Partner Michael, der neben ihm stand, "sie sind sauber herausgerissen. Als ob sie um ihr Leben kämpfte, aber... es sind keine anderen sichtbaren Verletzungen an ihrem Körper."

"Es muss doch einen Grund geben, warum dieser Mann sie angreifen und schließlich ermorden wollte", murmelte Michael, während er sich umsah, scheinbar auf der Suche nach einer Antwort, die sich in den Wänden dieser kleinen Wohnung verstecken könnte.

Hartmann betrachtete die Szenerie mit einer Mischung aus Abscheu und Faszination, die von Bewunderung für die kühle, berechnende List des Täters geprägt war. "Er hat uns kein einziges Haar, keinen Tropfen Blut hinterlassen", bemerkte er, "nichts, worüber wir uns ausweinen können."

"Vielleicht sollten wir uns von Liebe und Rachemotiven lösen", schlug Michael düster vor. "Was, wenn es nichts mit Neid oder Leidenschaft zu

tun hat? Was, wenn es etwas Größeres ist, das wir nicht sehen - etwas, das in der Stadt passiert, und Lena war nur ein Teil davon?"

Etwas in Michaels Stimme brachte Hartmann dazu, sich langsam umzudrehen. "Ja, vielleicht", stimmte Hartmann nachdenklich zu. "Nach allem, was wir bisher herausgefunden haben, steht eins fest: Dieser Mord hat das Potenzial, die Stadt in Angst und Schrecken zu versetzen. Und es ist unsere Aufgabe, ihr Licht wieder leuchten zu lassen."

Sie beugten sich näher an die Leiche heran und bemerkten nun, dass ihre Füße in einer merkwürdigen Position lagen. "Das ", stammelte Max extrahiert, "das ist nicht normal. So würde niemand natürlich liegen."

Michael nickte zustimmend, das Flackern der Neugier in seinen Augen sichtbar durch die dunkle Wohnung. "Es ist, als ob sie ein Puzzle ist, bei dem die Stücke nicht zusammenpassen. Ein Rätsel, das darauf wartet, gelöst zu werden."

Max wandte sich entschlossen dem Körper zu und begann, seine Taschenlampe über Lenas Beine und Arme zu richten. Plötzlich erstarrte er und stieß ein ersticktes Keuchen aus. "Was ist los?", fragte Michael besorgt, während er versuchte, den Lichtstrahl zu verfolgen.

"Es ist ihre Flanke", antwortete Max und leuchtete erneut auf den kleinen, fast unsichtbaren Schnitt. "Siehst du das? Es wurde etwas eingeschnitten, aber es ist so klein. . . so präzise, dass es leicht übersehen werden könnte."

Michael kniete neben seinem Partner nieder und betrachtete das winzige Mal auf Lenas Körper. "Es ist ein Symbol", stellte er fest. "Die Spitze eines Dreiecks. . . wie eine Pfeilspitze. Was bedeutet das? Kommt uns das bekannt vor?"

Hartmann schüttelte den Kopf, während er immer noch auf den Schnitt starrte. "Der Schnitt ist tief, aber kontrolliert - der Täter wollte, dass wir es finden, aber nur, wenn wir genau hinschauen würden. Es ist fast so, als wäre es ein Zeichen. . . eine Art von Markierung, die uns den Weg weisen soll."

Eine neue Entschlossenheit breitete sich über die Gesichter der beiden Ermittler aus, als sie aufstanden und einander über Lenas leblosen Körper hinweg ansahen. "Wir müssen herausfinden, was dieses Symbol bedeutet", meinte Hartmann, seine Stimme nun voller Entschlossenheit und spürbarer Besorgnis. "Es könnte die Antwort sein, die wir suchen - der Schlüssel zu dem Rätsel, das Lenas Mordfall geworden ist."

Michael nickte zustimmend, seine Augen fest auf das Symbol gerichtet, das auf Lenas Flanke eingeschnitzt war. "Wir haben eine Spur", sagte er leise, "und ich habe das Gefühl, dass sie uns entweder zur Wahrheit führen wird - oder in das Zentrum eines Albtraums, von dem weder die Stadt noch wir uns je erholt haben werden."

Die beiden Ermittler wendeten sich ab vom Tatort Lena Fischers und machten sich wieder auf den Weg in die dunklen, geheimnisvollen Straen Münchens, entschlossen, jeden Stein umzudrehen und jede Schattenlücke auszuleuchten, um dem Mörder von Lena Fischer auf die Spur zu kommen und das Geheimnis hinter dem rätselhaften Symbol aufzudecken.

Verbindungen zum Opfer

Während Max Hartmann die kalte Tasse Kaffee ohne wirklichen Geschmack hinunterschluckte, wuchs in ihm eine Unruhe, deren Stimme gleichermaßen ermutigend wie schmerzvoll war. "Michael", sagte er schließlich, enthüllend das beklemmende Geheimnis seiner Gedanken.

Sein Partner, der bei seinem letzten großen Fall an seiner Seite stand und lernte, die Gleichgültigkeit des Todes als die brillante, brennende Leinwand einer leuchtenden Freundschaft zu sehen, drehte sich um, aufgeschreckt durch die Intensität von Max' Stimme. "Was ist passiert, Max?" Michael hatte den sympathischen Tonfall eines ehrlichen Menschen, aber es schien, als wäre er in Wirklichkeit eine Katze, die plötzlich aufrecht sa, aufmerksam auf das Summen einer Fliege auf der anderen Seite des Raumes.

Max lie seine Gabel auf seiner Untertasse klappern, als er sich zu Michael wandte. "Wir haben bisher untersucht, ob Lena Fischer religiöse Feinde hatte, ob ihr Tod mit ihrer Geschichte in Russland zusammenhängt oder ob sie zufällig das Opfer eines Geistesgestörten geworden ist - einer jener seltsamen Kreaturen in der menschlichen Gesellschaft, die im Schatten kriechen und Freude daran haben, das Leben eines Menschen zu zerstören. Aber haben wir jemals angedeutet, dass ihr Tod etwas mit ihr zu tun haben könnte - mit einer persönlichen Beziehung oder einer intimen Begegnung?"

In Michaels Augen wurden die schmerzhaften Geister der Vergangenheit wieder lebendig, als Max die unerforschten Tiefen von Lena Fischers Leben und dem Tod, der sie am Ende erwartet hatte, hervorrief: Viktoria Müller, die schöne russische Schauspielerin, die mit Lena befreundet gewesen war und

in einer engen Wechselbeziehung gelebt hatte; Maria Hoffmann, ein weiterer Kontakt, der inzwischen vom Radar des Geheimdienstes verschwunden war, aber immer noch als eine schaurige Gestalt in den Schatten ihrer Erinnerungen lauerte; und Paul Gruber, der erfolgreiche München Verleger, dessen Leben von einem engen Netz aus Schuld und Reue geprägt war.

”Du meinst könnten all diese Personen am Mord beteiligt sein?“, stie Michael mit einer voreiligen Eilfertigkeit hervor, die sich zwischen Panik und Empörung bewegte.

”Nur eine von ihnen wäre genug, um den bescheidensten Plan auf den Kopf zu stellen“, erwiderte Max tonlos, aber mit aller Kraft, die er aufbringen konnte.

Die beiden Männer starrten einander an, als das Café um sie herum eine andere Schicht der Stille auflegte und die Zeit selbst in ihren Händen verharrte, zittrig, aber doch ergeben. Es waren die kleinen Momente zwischen ihnen, die unausgesprochenen Geheimnisse und unausgesprochenen Versprechen, welche die Fesseln schmiedeten, die sie über acht lange und gefährvolle Jahre der Kameradschaft verbunden hatten.

”Wir müssen die wahren Verbindungen zwischen Lena Fischer und jeder dieser Personen aufdecken“, murmelte Max, das leidenschaftliche Feuer der Entschlossenheit langsam in seinen Augen entfachend. ”Nur dann werden wir in der Lage sein, die Schatten von uns selbst und unserer Vergangenheit abzuschütteln und uns in die Krypten und Keller des Verbrechens vorwagen, ohne dem lauernden Tod ins Auge blicken zu müssen.“

Michael nickte schließlich mit einer grimmigen Entschlossenheit, die in seinen Augen flackerte wie das Leuchten einer abgelegenen Sternschnuppe. ”Wir haben kein Recht aufzugeben, Max. Das Ausma der Dunkelheit in München ist unermesslich, aber ich glaube daran, dass wir stärker sind als alles, was sie uns entgegenstellen kann.“

”Glaube ist das einzige Licht, das die Dunkelheit durchbrechen kann“, flüsterte Max angreifend, während er aufstand und unbeirrt die Münchner Nacht betrat, die ihre tiefen Geheimnisse beherbergte wie ein stiller, unerbittlicher Wächter der Sünden der Vergangenheit.

Der Weg, der ihren Fuspuren folgte, führte sie durch die Gänge der Polizeidienststelle, vorbei an den Stichworten, die auf ihren Akten verzeichnet waren, bis in die dunklen, einsamen Winkel, in denen sich die Sehnsüchte ihrer Freundschaft mit den lauernden Geistern ihrer Feinde vermischten.

Schritt für Schritt, Wort für Wort, würden sie eine Annäherung finden, die akzeptabler und greifbarer war als die Wahrheit - doch in ihren Herzen würden sie wissen, dass sie niemals die sarkastische Stimme des Todes überwinden könnten; sie konnten sie nur ignorieren, solange es ihnen möglich war.

Die stille Nacht hatte sich längst in die lodernde Morgendämmerung einer weiteren Stadt gewandelt, als Max Hartmann und Michael Turner in das trübe Wasser der Untersuchung eintauchten, die sie noch vor sich hatten. Noch immer spürten sie das Gewicht von Lena Fischers Leiche auf der Schwelle ihrer Vergangenheit, und sie wussten, dass es sie noch lange verfolgen würde, dass es keine Möglichkeit gab, ihre Geister aus den Schluchten der Dunkelheit zu vertreiben.

Erste Verdächtige und Zeugenbefragungen

Noch immer von dem Bild der rätselhaften Pfeilspitze auf Lenas Flanke beeindruckt, begannen Max Hartmann und sein Partner Michael Turner, die Personen auf dem Radar ihrer Ermittlungen einzukreisen: Freunde, Bekannte, jeder, der Lena Fischers entsetzlichem Tod verbunden sein könnte. Kaum zurück im Polizeipräsidium, stürzten sie sich auf ihre Aufgaben wie hungrige Tiere auf ein Beutetier.

„Wo sollen wir anfangen?“, fragte Hartmann, sein Blick hungrig und ungeduldig zugleich.

„Der Schlüssel liegt in den Geschichten dieser Menschen - den Geheimnissen, die sie aus Angst oder Rache bis zum bitteren Ende mit sich tragen“, antwortete Michael, seine Stimme schwer vor Unheil. „Wir müssen uns in ihre innersten Kreise einschleichen und enthüllen, wer sie wirklich sind.“

Und so besuchten sie zuerst Viktoria Müller, die nur zu gut wusste, dass Lena Fischer ihre einzige Familie war. Sie fanden sie in ihrem vollgestopften Apartment, dessen verstaubten Wände vom elektrischen Licht der Nachmittagssonne golden aufleuchteten.

„Ich habe Lena zwar geliebt“, gestand Viktoria zögerlich, während sie die Tasse in ihren zitternden Händen hielt. „Aber wir waren mehr als Familie - eher wie Schwesterseelen, verstehen Sie?“

Max Hartmann musterte sie scharfsinnig, seine Augen ständig in Bewegung, wie ein Raubvogel auf der Suche nach seiner nächsten Beute. „Es

gibt nichts, was man nicht erklären kann, Frau Müller. Jedes Geheimnis hat seinen Ursprung in einer Ursache, und jede Ursache ihre Wurzeln in einer Vergangenheit.“

Viktoria rang das Taschentuch in ihren Händen zusammen, bis ihre Knöchel beinahe wei waren. "Es gibt Momente im Leben, Herr Hartmann, in denen man sich wünscht, man hätte die Zeit zurückdrehen und all das revidieren können, was man getan hat. Aber aber es gibt auch Momente, in denen man diese Erinnerungen schützen möchte, sie wie einen Schatz verbergen, damit nichts und niemand sie je berühren kann."

"Wenn Sie uns die Wahrheit verschweigen, setzen Sie nicht nur sich selbst, sondern auch andere in Gefahr", sagte Michael trocken, an Viktoria gewandt. "Unsere Aufgabe als Polizisten ist es, die Gesellschaft zu schützen, und wir können dies nicht tun, wenn wir blind in der Dunkelheit tappen."

"Ja, ich habe das verstanden", stie Viktoria mühsam hervor, bevor sie endlich ihre Geschichte enthüllte. "Lena sprach von einem Mann, einem Geschäftsmann, der ihr unermessliche Vorteile versprochen hat, wenn sie sich nur einverstanden erklären würde, mit ihm zusammenzuarbeiten - ein Handel, der nur vorgetäuscht wäre. Aber Lena weigerte sich. Sie wollte ihre Würde nicht auf dem Altar einer Illusion opfern."

Die Bitterkeit in Viktorias Stimme schien sich im Raum auszubreiten wie dunkle Schatten, die die Sonne verdeckten. Max und Michael tauschten einen warnenden Blick, bevor sie sich in die weitere Befragung dieser verzweifelten Frau warfen, die in ihren blauen Augen noch eine letzte Spur von Unschuld trug.

Währenddessen wurden sie jedoch von anderen Zeugen und Verdächtigen abgelenkt, wie von einem unermüdlichen Kreisel in alle Richtungen gezogen: einem Nachbarn, der zugab, heimlich auf Lena verliebt gewesen zu sein und sie aus der Ferne beobachtet zu haben; einem Liebhaber, der bestürzt vom plötzlichen Tod seiner Geliebten erfuhr, aber nichts weiter über ihre Vergangenheit oder ihre Freunde wissen wollte; und schließlich einer Witwe, die Lena vor vielen Jahren gekannt hatte und von deren unbekanntem Schicksal ergriffen wurde.

Eine Vielzahl von Charakteren, deren Geschichten sich wie ein kompliziertes Netz aus unterschiedlichsten Verbindungen verflochten, sodass es keine klare Richtung, kein einziges eindeutiges Ziel gab. Selbst in den stillsten Momenten der Verzweiflung schien es, als würden die Rätsel sich

endlos weiter verzweigen - ein endloser Fluss der Unberechenbarkeit, der unter der festen Hand der Wahrheit hervorschwappte.

Die Zeugenbefragungen schienen mehr Fragen als Antworten aufzuwerfen, aber Max Hartmann und Michael Turner ließen sich nicht von ihrer Mission abbringen. In den folgenden Tagen würden sie noch viele Nächte und Stunden damit verbringen, das dunkle Geheimnis zu ergründen, das sich hinter diesem grausamen Mord und Lenas unglücklichem Schicksal verbarg.

Aber trotz aller Herausforderungen führten die Befragungen sie langsam aber stetig auf eine unausweichliche Wahrheit zu - eine Antwort, die sie im Schatten ihrer eigenen Seelen finden müssen, um ihr zu entkommen und das Licht der Gerechtigkeit wieder leuchten zu lassen.

Ungereimtheiten bei Alibis und Motiven

Unter dem düsteren Münchner Himmel zerbrachen Wolken wie kleine Inseln des Himmels an der Flut des Regens. Im Polizeipräsidium saßen Max Hartmann und Michael Turner, vertieft in die Akten ihrer Untersuchungen, aufgeblasen wie unzählige Kraken aus Papier, die sich anschickten, den Raum zu fressen. Telefonate wurden geführt, Zeugen prüfend befragt und Begründungen für Alibis auseinander genommen. Irgendwo tief in der Tiefe dieser verschachtelten Gedanken lebte das Rätsel weiterhin, ob jemand sich ein perfektes Alibi zurechtgeschneidert hatte und ob ein dunkles und unbarmherziges Motiv lauerte, welches einmal entdeckt, die ganze Wahrheit offenlegen würde.

Der Regen prasselte wie tausend silberne Messerstiche gegen die Fenster und verankerte die betäubende Einsamkeit eines Dienstabends in einem Gefängnis aus Glas und Stein. Hartmann glaubte, dass die Paare und Freunde in den beleuchteten Häusern und Wohnungen der Stadt, ihr Lachen und ihre einfache Freude seien der wahre Albtraum, den jeder Mann fürchten sollte. Es war die Bedrängnis, die einander erkennen lie, dass sie Ferne vergessen hatten, jemanden zu haben, der das Schweigen brechen und einem die schattenhaften Fesseln der Vergangenheit entreißen konnte.

„Max, das kann einfach nicht sein“, murmelte Michael und rieb sich die Schläfen, als ob er seine Gedanken glätten müsste. „Bei allen Alibis, die auftauchen, können wir doch nicht einfach alles glauben, was wir hören. Es gibt ein perfektes Alibi, das ist klar. Aber wie zum Teufel können

wir es identifizieren?”

Max starrte aus dem Fenster auf die regennasse Strae, wo ein einsamer Fugänger wie ein gestrandetes Meerestier durch die Nässe watete. "Vielleicht gibt es nichts zu identifizieren, Michael", erwiderte er mit einer ausgedörrten, vom Kummer gezeichneten Stimme. "Vielleicht gibt es nur die Möglichkeit, zu sehen und zu lehren, ohne jemals zu enthüllen, was unter den Falten der Zeit versteckt liegt."

Michael atmete tief durch, während er die Alibis ein weiteres Mal durchging. Unter den zig Personen, die im Zusammenhang mit Lena Fischers Tod ins Visier der Ermittler geraten waren, gab es auch jene, deren Zeitpläne für die Nacht des Mordes von einer beunruhigenden Präzision und Perfektion geprägt waren: Thomas Neumann, ein ehemaliger Kommilitone von Lena, der zu der fraglichen Zeit in einem Flugzeug auf dem Weg nach Spanien sa; Natalie Stein, eine Unbekannte aus einem Münchner Theater, deren Alibi von unzähligen Zeugen bestätigt wurde; und Karl Eberhardt, ein Hauptverdächtiger, über den nur wenig bekannt war, aber der behauptete, bei einer abendlichen Fortbildung beschäftigt gewesen zu sein.

Die Puzzleteile lagen nun auf dem Tisch, und Hartmann konnte die Verbindung spüren, die noch fehlte. Wie ein Instinkt, der in der Dunkelheit zwischen seinen Gedanken lauerte, wartend, bis sich endlich die Schleier lüfteten und die verborgene Wahrheit enthüllten.

"Schau mal, hier", sagte er plötzlich und deutete auf einen der Berichte, der ihnen unaufgefordert auf den Tisch geflattert war. "Karl Eberhardt traf sich mit einer Frau namens Manuela, die in dem gleichen Café arbeitet, in dem auch Lena Fischer oft war. Manuela behauptet, dass sie in jener Nacht gemeinsam bei einer Überraschungsparty für einen Freund waren - es gibt mehrere Fotos, die die beiden dort zeigen."

Aber Michael wich nicht zurück. "Das ist es eben, Max", sagte er, und seine Stimme hatte etwas Unbeugsames. "Das Motiv hat immer gefehlt. Man kann es nicht einfach aus den Alibis herauslesen - nicht bei jedem. Motive muss man finden, suchen. Wenn wir sie nicht aufdecken, werden uns die Alibis weiterhin narren."

In der Stille des Raumes hörte man nur das Kratzen des Regens, grausam wie die Stille nach einem verhängnisvollen Streit. Max streckte langsam seine Hand aus und drehte das Foto von Lena Fischer um, das auf seinem Schreibtisch lag, sodass ihr geheimnisvolles Lächeln ihn nicht länger anblicken

konnte. "Da ist etwas", sagte er leise, "etwas, das wir noch nicht gesehen haben. Etwas Dunkles, Unergründliches, das uns entgeht, das hinter der Maske schlummert, die wir Menschen nennen."

"Es ist nur ein Foto, Max", flüsterte Michael, aber es klang, als ob er selbst dem grausamen Spinnennetz der Vergangenheit bereit war, die Stirn zu bieten.

Max nickte, die kalte Wahrheit der Tatsache spürte er bereits in seinen Knochen. "Ein Foto", sagte er, "ein Moment im Leben einer Person, eingefangen in einem Riss der Zeit - das ist alles, was wir von ihr übrig haben."

Hartmanns Intuitionen und Strategien

Die Abgeschlossenheit seines Büros brachte Max Hartmann keine Erleichterung. Jemand hatte darauf geachtet, akribisch darauf zu achten, dass keine Glasscherbe blieb, dass kein Haar verraten konnte, dass jener Mann dagewesen war, dem im Dunkeln nach seinem Leben getrachtet worden war. Jetzt gab es nur einen Trümmerhaufen aus zerbrochenen Geschichten, schimmernden Facetten einer Wahrheit, die sich unetwischbar zwischen seinen Angstträumen wand und entglitt.

Sein Blick auf die neonbeleuchtete Uhr hinter den Glasscheiben der Tür zu seinem Büro zeigte, dass es schon weit nach Mitternacht war. Zurückgelehnt in seinem Stuhl fragte er sich, ob sich die Nacht noch weiter verdichten würde, und ob nicht auch die Dunkelheit dieser stillen Gänge mit einem Leichenfeld gepflastert war, das aus Vergessenen und Unerlösten bestand.

Die tote Lena schien die einzige Brücke zu sein, die ihn zum anderen Ufer führen konnte, wo der schimmernde Schnee einer unberührten Vergangenheit wartete. Könnte es nur eine einzige von diesen Fuspuren geben, die nach rückwärts führte, und ein Spiegelbild eines Mannes zeigen würde, der seine Hand einer ermordeten Frau reichte und sie retten konnte? Aber je tiefer Max in die Geschichte eintauchte, desto größer wurde der Abgrund zwischen ihrer Welt und seiner, bis er begann, auf den Sprung zu lauern, der ihm zeigen würde, dass er sich in das Unbekannte hatte stürzen müssen, um zu entdecken, was er wirklich suchte.

Hartmanns Gedankengänge setzten sich fort, als Michael Turner vor der Tür zu seinem Büro auftauchte, die Hand um den silbernen Griff geschlossen,

als warte er darauf, dass das Glas von selbst verschwand. "Hast du etwas gefunden?", fragte er, die Hoffnung schon fast greifbar in seiner brüchigen Stimme.

Max fühlte den Drang aufzufliegen, aber etwas hielt ihn zurück. Eine Art rostiger Leitfaden, der seine aufkeimende Intuition festhielt - ein letzter Schimmer dieser verlorenen Vergangenheit, die zu fliehen begonnen hatte und jeden Versuch, sie aufzuhalten, verachtete. "Es gibt noch eine weitere Geschichte, die wir bisher übersehen haben", murmelte er leise, noch bevor er begriff, was er sagte.

"Wir müssen zurück zu den Orten gehen, an denen Lena war", fuhr er fort, "ihre Spuren aufnehmen und sie rekonstruieren - jedes Lächeln, jede Geste, jedes geflüsterte Wort, das sie hinterlassen hat, bevor es in einen Schatten verwandelt wurde, der den Boden dieses Albtraums bedeckt. Ich spüre, es gibt noch mehr, was wir nicht wissen, und es gibt eine Antwort darauf - eine Antwort, die wir nur in den Schatten selbst finden werden."

Michael nickte langsam, als hätte er Hartmanns Gedanken von Anfang an verstanden. "Ich stimme dir zu, Max", sagte er knapp. "Aber wir dürfen die Uhr nicht aus den Augen verlieren. Die Zeit wird knapp, und jede verlorene Minute bringt uns weiter von der Wahrheit entfernt, die sich hinter der Maske dieser tödlichen Tragödie versteckt."

Gemeinsam machten sie sich auf den Weg zurück zu Lena Fischers Wohnung, die Nachtstadt unter ihnen flackernd wie die Sterne am Himmel. Allein würde er keinen Sinn darin sehen, aber vielleicht würde es eine Welt geben, die sich in dieser Verzweiflung verbarg und wartete, bis sie entdeckt wurde - eine Welt voller sonnenverbrannten Geschichten, die auf der schattenhaften Leinwand dieses Albtraums erzählt wurden, und die sie zusammenführen könnten, bis sie eine Antwort fanden, die ihnen gerecht wurde.

In der kleinen Wohnung, in der Lena Fischer gelebt hatte, pulsierte die Stille. Nur das leise Summen einer offenen Kühltruhe und das Rauschen aus dem Inneren der Wohnung zeugten von der Existenz eines Lebens. Max und Michael spürten in diesem Raum die letzte Hoffnung auf ein Bindeglied, das sie zur Lösung dieses grausamen Mordes führen würde. Schritt für Schritt wurden sie ein Teil der Wohnung, eins mit ihren Wänden, ihrer Geschichte und ihren Geheimnissen.

Nach sorgfältiger Durchsuchung jedes Winkels der Wohnung, nach dem

endlosen Studieren unzähliger persönlicher Gegenstände, mit jedem Augenblick, der die beiden näherbrachte, fühlte Max in seinem Inneren etwas erwachen. Es war kaum spürbar, wie ein sanfter Windhauch, der die sengende Hitze eines unerbittlichen Tages durchtrennt. Vielleicht war dies das Zeichen, auf das er wirklich gewartet hatte.

Das Wissen, dass sie unter Umständen dem Täter begegnen könnten, lie sie vorsichtig agieren. Es waren schliesslich sie, die einen Überraschungseffekt nutzen konnten, um weitere Hinweise und Beweise zu sammeln. Der Geist von Lena Fischer schien ihnen dabei zu helfen - in Höhlen von Schatten und Stille, die einst ihr Leben waren.

Der psychische Abstand dieser Erinnerungswelt zwang die beiden Kommissare dazu, die Vergangenheit jeder Sekunde zu analysieren. Und genau hier, in diesem bodenlosen Raum von Zeit und Unendlichkeit, fanden sie endlich die fehlende Verbindung, die ihnen einen Tiegel der Wahrheit präsentierte - die ultimative Antwort auf das unausweichliche Rätsel, das sie in den Sturm ozeanblauen Schmerzes geführt hatte.

Dort, versteckt unter einer Bodenplatte im Wohnzimmer, glänzte ein kleines Metalltui im fahlen Schein der Taschenlampen. Max zog seine Handschuhe straff und hob das Etui auf - seit Tagen hatten sie nach etwas gesucht, das endlich den Schleier der Verborgenheit durchstoßen würde.

Als sie das Etui öffneten, fiel einer eindeutigen Schrift ein Brief entgegen. Michael las ihn leise vor: "An Lena Fischer. Ich habe etwas für dich, wofür du dein Leben geben würdest. In deiner Welt gibt es nur Lügen. In meiner gibt es keine Masken, kein Verstecken, nur ein Flüstern, das die Menschen erzittern lässt. Wähle klug, denn in der Dunkelheit lauert die Freiheit deines eigenen Unheils - A."

Ein kurzer Moment der Stille folgte dem. Die Uhr hatte begonnen, rückwärts zu laufen.

Das Hinterfragen der Beweise

"Max, hast du dir diese E-Mails angesehen?", fragte Michael gereizt, als er eine Auswahl von Lenas Laptop auf ihren Schreibtisch verteilte. "Ich meine, es scheint, als wären sie aus dem Nichts aufgetaucht. Kein Absender, kein Datum, kein Betreff. Nur diese seltsamen Nachrichten, in denen immer wieder die gleiche Frage gestellt wird: 'Wem vertraust du?'"

Hartmann runzelte die Stirn, als er die E-Mails einmal mehr musterte. "Ja, das ist seltsam", musste er zugeben. "Aber noch seltsamer ist, dass keines der E-Mails Lena zu erreichen schien. Was, wenn sie jemand anderes erreichen sollten? Wäre es möglich, dass Lena in die Hände einer Verschwörung geraten ist, ohne es zu wissen?"

Michael lehnte sich zurück, die Augen auf die E-Mails gerichtet. "Könnte möglich sein", sagte er. "Aber leider führt uns das nicht wirklich weiter. Es ist, als würde sich das Puzzle absichtlich entziehen - als wäre jedes Teil an Ort und Stelle, und dennoch fehlt eine entscheidende Verbindung, die alles miteinander verknüpft."

Einen Moment lang hielten beide Männer inne, verloren in ihren Gedanken. Plötzlich zuckte Max zusammen, als wäre ihm eine Idee gekommen. "Ich glaube, ich wei, was uns fehlt", sagte er leise und trat ans Fenster, um den Regen auf der Strae zu betrachten. "Die Erinnerungen. Die Erinnerungen, die wir nicht fassen können, weil sie uns entzogen werden, bevor wir sie erreichen können. Vielleicht sind sie der Schlüssel zu all dem."

Michael schaute auf, seine Augen weiteten sich vor Erkenntnis. "Das könnte es sein", stimmte er zu. "Die Verschwörung - sie könnte in Lenas Erinnerungen liegen. Vielleicht versuchen diese seltsamen E-Mails, einer Verschwörung auf die Spur zu kommen, die behauptet, die Erinnerungen von Menschen zu stehlen. Und wenn Lena die Wahrheit nicht in ihrem Kopf trug wo könnte sie sie sonst haben?"

Max starrte aus dem Fenster, während die Regentropfen wie Tränen am Glas herabließen. Plötzlich fühlte er ein brennendes Gefühl in seiner Brust, als der Gedanke an die unausgesprochenen Geheimnisse sich tief in sein Bewusstsein grub. "Wir müssen tiefer graben, Michael", sagte er entschlossen. "Wir müssen in die Abgründe der Erinnerung vordringen, egal, wie düster sie sein mögen. Denn dort, wo die Dunkelheit am tiefsten scheint, liegt die Antwort auf das unausweichliche Rätsel, das die Uhr mit jedem Atemzug schneller ticken lässt."

Als die beiden Männer die betäubende Stille wieder verlieen, war ihnen beiden bewusst, dass sie vor einer langen und schwierigen Reise standen - einer Reise, die sie quer durch die Verdammnisse der Vergangenheit und in die leeren Augen derer führen würde, die das Geheimnis hinter der Verschwörung zu verbergen suchten. Doch sie wussten, dass sie die Wahrheit finden würden, selbst wenn sie hinter tausend Schatten verborgen sein sollte;

denn die Hoffnung, die einem bedrängten Geist die Kraft gibt, aufzustehen und die Fesseln der Angst und des Zweifels abzuschütteln, lag in der Essenz ihrer unermüdlichen Suche nach Gerechtigkeit.

Die folgenden Tage und Wochen waren für Max und Michael hart, da sie sich in die dunkelsten Winkel der Erinnerungen begaben, um die verlorenen Puzzleteile der toten Lena Fischer zu finden. Je tiefer sie gruben, desto mehr Ungereimtheiten und mögliche Verdächtige kamen ans Licht, bis schließlich die Wahrheit aufblitzte, wie ein unschuldig funkelnder Stern in der unerbittlichen Dunkelheit.

Es war Max, der den Beweis fand, der bestätigte, was Michael schon vermutet hatte: Die Verschwörung lag in den Erinnerungen, in den verlorenen Geschichten und Geheimnissen, denen keinerlei Bedeutung zukam, bis sie schließlich in einem grellen Licht der Wahrheit erstrahlten. Und als die beiden Partner schließlich die letzte der verschwundenen Puzzleteile zusammenfügten, wussten sie, dass sie endlich bereit waren, der Verschwörung ins Gesicht zu schauen, den verschwindenden Schatten zu verfolgen und die Gerechtigkeit zu rächen, die sich hinter dem dunkelsten und gnadenlosesten aller Geheimnisse verbarg.

Chapter 3

Hartmanns Eintauchen in die Vergangenheit

Hartmann starrte wie in Trance auf den Bildschirm vor sich, seine Gedanken verrannt in den Schatten der Vergangenheit. Die quälenden Geheimnisse, die sich in den verschwommenen Gestalten der Menschen verbargen, drohten einen Krieg in seiner Seele zu entfachen. Die Feinde waren längst vergessene Schemen, verbannt in das Exil des Vergessens - bis zu dem Tag, an dem der Tod Lena Fischers sie wieder zurück ins Leben gerufen hatte.

Max musste nun in die dunklen Tiefen des Vergangenen wagen, um die Wahrheit zu finden. Eine Wahrheit, die bereits im tiefsten Schatten wartete, bereit, jeden Moment hervorzubrechen. Er begann zögerlich, die alten Fälle und Bilder, die er nach so langer Zeit noch immer aufbewahrt hatte, durchzugehen und fühlte, wie sich ein eisiger Schauer durch seine Adern schlich.

Die Stimme von Katharina Weber brachte ihn zurück in die Realität. "Max, ich habe etwas Interessantes über Lena Fischer gefunden", sagte sie, als sie geschäftig neben ihm am Schreibtisch stand. "Besonders merkwürdig ist ihr vermeintlicher Bezug zu Maria Hoffmann, einer Patientin, die vor mehreren Jahren in der Psychiatrie behandelt und später für geheilt erklärt wurde. Gibt es hier eine Verbindung, die wir nicht sehen?"

Abwesend blickte Max auf den Namen Maria Hoffmann. "Maria Hoffmann?", murmelte er, sein Herzschlag beschleunigte sich. "Ich erinnere mich an diesen Namen - in dem Fall über Viktoria Müller, dem Mädchen, das kaltblütig ermordet wurde. Hat sie wirklich etwas mit Lena zu tun?"

„Es scheint so“, nickte Katharina, ihre Augen suchten verzweifelt nach Antworten. „Lena muss damals als Zeugin vernommen worden sein, zumindest schlussfolgere ich das aus verschiedenen Dokumenten, die ich gefunden habe. Aber ihre Akte scheint irgendwie verloren gegangen zu sein, oder - abwehrender Blick auf Hartmann - vielleicht aus gutem Grund entfernt worden zu sein.“

Max wusste genau, was sie meinte. Die damaligen Ermittlungen hatten diejenigen, die daran beteiligt waren, an den Rand der Verzweiflung getrieben. Theoretisch hie damals, aus dem Bereichsexum, dass Maria Hoffmann schuldig sein müsste, doch irgendwie hatte Max jahrelang daran gezweifelt und deshalb die Beweise nicht richtig gesichert, um Maria nicht ans Messer liefern zu müssen. Heute wusste er, dass jeder Serienmörder eben einmal klein anfängt, und dass seine Empathie für Maria wohl fehl am Platze gewesen war.

Nachdenklich hörte Hartmann Katharina zu, während sie fortfuhr: „Ich habe auch herausgefunden, dass Lena zuletzt Kontakt mit Lukas Schwarz hatte. Lukas ist ein Insider in den Kreisen dieser kriminellen Organisation - vielleicht kann er uns einen entscheidenden Hinweis liefern, der uns auf die richtige Spur führt.“

„Wir sollten ihn kontaktieren“, sagte Hartmann, seine Stimme voller Entschlossenheit, während er die Akte wieder zuklappte. Katharina nickte zustimmend. Gemeinsam machten sie sich auf den Weg, um Lukas Schwarz zu treffen, immer begleitet von den Schatten, die sich fest um Lena Fischers Schicksal klammerten.

Lukas Schwarz erwartete sie schon in einer dunklen Ecke der Bar, als Hartmann und Katharina dort eintrafen. Er blickte nervös auf, erschrocken über die Frage, die Max ihm stellte: „Lukas, was weißt du über Lena Fischer und ihre Verbindung zu Maria Hoffmann?“

Schwarz zögerte einen Moment, bevor er antwortete. „Ich weiß nicht viel, nur, dass Lena kurz vor ihrem Tod Kontakt zu Maria hatte. Ich habe ein Gefühl, dass sie in etwas verwickelt war, das sie nicht wollte - sie schien dabei die Hoffnung zu haben, dass Maria ihre Verwicklung irgendwie lösen könnte.“

Hartmann nickte langsam, als ob das Puzzle nun langsam ein Bild zeigen würde. „Und wie ist Lena dazu gekommen, Maria Hoffmann um Rat zu fragen? Wie hat sie von ihrer Existenz erfahren?“

”Da bin ich mir nicht ganz sicher. Aber ich habe gehört, dass Lena immer eine Aufzeichnung der Menschen gemacht hat, denen sie geholfen hat. Vielleicht hat sie Maria in dieses Buch aufgenommen und später bemerkt, dass Maria ihre Hilfe braucht. Ich wei es nicht - ich kann Ihnen nur sagen, was ich gehört habe.

Max brauchte diese Informationen dringender, als er zugeben wollte und spürte, wie sein innerer Kompass wankte. Während er sich für die Informationen bedankte und Lukas Schwarz verabschiedete, schwor er sich, dass er die Finsternis überwinden würde, die ihn umgab. Er spürte unmerklich, dass die Stunde der Entscheidung nahte - und dass er nicht zögern durfte, wenn er die Wahrheit endlich ans Licht bringen wollte.

Gestärkt durch das neu gewonnene Wissen begaben sich Hartmann und Katharina auf eine ehrgeizige Reise, welche diejenigen in den tödlichen Fokus ihrer Ermittlungen rücken würde, die einst jene dunklen Geheimnisse gehütet hatten, die mit jedem Schritt aus dem Schatten empor stiegen und dazu bestimmt waren, das Schicksal aller Beteiligten in eine grenzenlose Katastrophe zu stürzen. Diese Reise - Max Hartmanns gnadenlose Konfrontation mit der Vergangenheit - sollte bald nicht nur die Bühne für eine erschütternde Enthüllung bereithalten, sondern auch eine Entscheidung hervorbringen, die seine eigene Zukunft unwiderruflich prägen würde.

Erste Nachforschungen über Lena Fischer

Die nächsten Tage waren für Max Hartmann von Anspannung und Frustration erfüllt, während er auf vermeintlich schlüpfrigen Informationen herumtrampelte und ungeduldig auf weitere Erkenntnisse über Lena Fischer wartete. Schliesslich erreichte ihn ein Anruf von einer stillgelegten Telefonzelle: ein Informant, der nur als ”Sonnebrille” bekannt war, behauptete, Neues über Lena herausgefunden zu haben und forderte Max auf, ihn am folgenden Morgen in einem abgelegenen Park zu treffen. Hartmanns Instinkt verriet ihm, dass der anonyme Anrufer die Wahrheit sagte, und so stimmte er widerwillig zu.

Als der Morgen graute und die ersten Sonnenstrahlen die schlafenden Augen der Münchner Bürger küssten, machte sich Max auf den Weg zu dem verabredeten Treffpunkt. Die Wahrheit, so schien es, hatte endlich begonnen, sich aus den Schatten herauszuschälen, und er konnte es kaum

erwarten, dem Informanten gegenüberzutreten, der ihm versprochen hatte, ein entscheidendes Stück des rätselhaften Puzzles zu liefern.

Er betrat den Park und schlängelte sich leise zwischen den parkenden Autos, den Bäumen und den alten Bänken hindurch. Er spürte instinktiv, dass ihn jemand beobachtete, aber er hielt den Blick stets geradeaus, als ob er nichts ahnte. Dann, als er am vereinbarten Ort wartete, trat der Informant eilig aus den Schatten.

Der Mann hatte ein fahles Gesicht und trug tatsächlich eine Sonnenbrille, obwohl es noch früh am Morgen war. "Du bist Hartmann, oder?", fragte er nervös. Als Max zustimmend nickte, musterte der Mann seine Umgebung, bevor er fortfuhr: "Ich habe etwas über Lena Fischer herausgefunden, was dir vielleicht weiterhilft. Sie hat einige Jahre für die Zeitung gearbeitet - als Fotografin. Und sie war in etwas verwickelt, das viel größer ist als sie selbst."

Hartmanns Augenbrauen schossen in die Höhe. "Was meinst du damit?"

Der Informant zögerte einen Moment. "Nun, Lena hatte eine besondere Gabe. Sie konnte durch ihre Fotos in die Seelen der Menschen blicken. Sie hatte ein Auge für das Verborgene. Und eines Tages erwischte sie jemanden bei etwas, ich weiß nicht genau, bei was, aber es war genug, um ihr Leben in Gefahr zu bringen. Sie geriet ins Visier einer Organisation, die so tief in der Münchner Gesellschaft verwurzelt ist, dass sie niemandem vertrauen konnte."

Max spürte eine Mischung aus Bestätigung und Angst, die wie eine Woge in seiner Brust aufstieg. Er hatte bereits gesehen, wie tief solche Organisationen in die Gesellschaft eindringen konnten, und nun stand er möglicherweise vor der Entdeckung einer weiteren Wahrheit, die ihm helfen würde, der Verschwörung um Lena Fischer auf die Spur zu kommen. Doch er konnte sich nicht von einer Angst lösen, die sich wie eiskalte Finger um seine Kehle legte.

"Was ist mit Lena passiert? Hat sie versucht, gegen diese Leute vorzugehen?"

Der Informant schüttelte den Kopf. "Nein, zumindest nicht direkt. Sie hat versucht, Beweise gegen sie zu finden - Beweise, die sie schützen würden, wenn die Organisation sie als Bedrohung betrachten würde. Aber ich weiß nicht, wie weit sie gekommen ist."

Hartmann überlegte einen Moment. "Und was hat das alles mit der Verbrecherorganisation zu tun, an die wir bisher geglaubt haben?"

”Sonnebrille” biss sich auf die Lippe. ”Das kann ich nicht mit Sicherheit sagen. Es könnte sein, dass sie Lena benutzt haben, um ihre Ziele zu erreichen, oder es könnte sein, dass sie nur zufällig in die Geschehnisse geraten ist. Aber eines ist sicher: Lena Fischer war in größerer Gefahr, als sie es je für möglich gehalten hätte.”

Max nickte langsam und bedankte sich bei dem Informanten für die wertvollen Informationen. Die Wolken am Himmel hatten sich inzwischen verdichtet, und der Tag begann seine düsteren Schatten auf die Welt zu werfen, als ob er die Dunkelheit der Wahrheit, die Hartmann gerade entdeckt hatte, widerspiegeln wollte. Als er sich auf den Weg zurück zu seiner Wohnung machte, fühlte er, wie sein Geist schwerer und schwerer wurde, als ob die wachsende Last der Verschwörung ihn langsam niederdrückte.

Doch während er sich in die wachsende Finsternis des Tages begab, wusste Hartmann, dass er nicht aufhören würde, nach Antworten zu suchen. Er wusste, dass die Wahrheit dort drauen war, irgendwo in den Schatten und den Lücken der Geschichte, die mit jeder weiteren Untersuchung größer zu werden schienen, bis sie endlich das Licht fänden, das so lange verborgen geblieben war. Und selbst wenn in dieser Dunkelheit jene schrecklichen Geheimnisse lagen, die niemand jemals hätte entdecken wollen, so war Max Hartmann bereit, sie trotzdem ans Licht zu bringen - denn die Gerechtigkeit, die einem gequälten Geist die Kraft gibt, aufzustehen und sich gegen die Finsternis zu erheben, war das einzige, was zählte.

Verbindungen zu Viktoria Müller

Hartmanns erschöpfte Augen lagen auf den Papieren, die auf seinem verwüsteten Schreibtisch verteilt waren. Noch immer war das Bild des ermordeten Mädchens wie ein Schatten in seinem Geist eingebrannt. Es jagte ihm Schauer der Wut und Ohnmacht über den Rücken, während sich der Fall zusehends als ein Labyrinth voller Sackgassen und Irrwege offenbarte. In den Tiefen dieses Labyrinths taumelte er verloren umher, gequält von einer wachsenden Verzweigung, die sich wie ein kriechendes Unkraut um sein Herz gewunden hatte.

”Was war hier los, Fischer?”, murmelte er, ohne aufzublicken. ”Was hast du mit Viktoria Müller zu tun?” Das Bild des Mädchens, das kaltblütig ermordet worden war, sickerte aus den dunkelsten Ecken seines Verstandes

wieder hervor, wie ein Gespenst, das aus der Vergangenheit auftauchte, um ihm in seiner Verzweiflung Gesellschaft zu leisten. Viktoria Müller war nicht nur einer von Hartmanns ersten Mordopfern gewesen, die er untersucht hatte, sondern auch eines derjenigen, die ihm besonders nahe gegangen waren.

”Max”, unterbrach ein leises Klopfen an seiner Tür das Murmeln in seinem Kopf. Erschrocken schaute er auf und sah Katharina in der Tür stehen. Ihr Blick war sorgenvoll und auf seinen gerichtet, als sie vorsichtig fortfuhr: ”Ich habe ein wenig über Viktoria Müller recherchiert, wie du mich gebeten hast aber ich kann keine Verbindung zu Lena Fischer finden. Nicht mal eine entfernte.”

Hartmann seufzte und rieb sich die Augen. ”Aber es muss dort irgendetwas sein, Katharina. Ich kann es spüren. Es gab eine Zeit, in der Lena und Viktoria sich begegnet sein müssen - vielleicht hinter den Kulissen? Es gibt hier etwas ein verschwommenes Foto, ein Schatten am Rande einer Aufnahme. Irgendetwas. Bitte, such weiter.”

Katharina nickte und klatschte ihm aufmunternd auf die Schulter. Ihre Augen funkelten, als sie sprach: ”Gut, Max. Ich bleibe dran. Aber ich... ich wei nicht, ob wir das finden, wonach du suchst. Wir müssen offen für andere Möglichkeiten bleiben.”

Als Katharina wieder in ihren Büro verschwand und die Tür hinter sich schloss, spürte Hartmann, wie sich die beklemmende Stille, die den ganzen Tag über in seinem Kopf geherrscht hatte, wieder langsam über die Bürowände schlich und die grauen Wände mit ihrem Gespinst aus finsternen Schatten überzog. Hartmann brauchte Antworten; er spürte, wie seine Unruhe erneut stieg und sich wie dunkle Finger um sein Bewusstsein schlang.

Plötzlich klingelte sein Telefon und befreite ihn von seinen düsteren Gedanken. Am anderen Ende der Leitung soffte eine hektische Stimme: ”Max, hier ist Lukas. Ich habe einen wichtigen Hinweis für dich. Es betrifft Lena und Viktoria Müller. Du solltest gleich herkommen.”

Hartmanns Herz flatterte in seiner Brust wie ein eingeschlossener Vogel. Endlich hatte er einen Ansatzpunkt, ein kleines Licht, das den Weg aus dem Labyrinth der Verzweiflung weisen konnte. Er stand auf, entschlossen, diesem neuen Hinweis auf die Spur zu gehen. Alles hing davon ab, diesen Fall zu lösen und Lena Fischers Geschichte - und Geheimnisse - ans Licht

zu holen.

Ohne Zeit zu verlieren, verlie er das Büro und machte sich auf dem Weg zu Lukas, einer der wenigen, denen er in dieser düsteren Welt vertrauen konnte. Obwohl die Nacht hereingebrochen war und dicke Schatten über den Straen von München hingen, war sein Geist hellwach und elektrisiert. Keine Dunkelheit konnte ihn nun mehr aufhalten.

Aufdecken von Lenas dunklen Geheimnissen

Max Hartmann tigerte unruhig in den engen Gängen zwischen den Aktenregalen hin und her. In einem abgelegenen Raum der Münchner Polizeiakten lagerte uraltes Papier, wartete darauf, in einer ruhigen Stunde durchwühlt und durchforstet zu werden. Aus dieser Mottenkiste hatte sich Hartmann Lenas Personalakte gegriffen und sie aufgeschlagen. Sein Herzklopfen war fast so laut wie das Geknister des vergilbten Papiers.

Die ersten Seiten gaben wenig Aufschluss - Lena Fischers Lebenslauf war durchschnittlich, ihre Tätigkeit bei einer Lokalzeitung unscheinbar. Doch dann stie Max auf eine seltsame Polizeiakte, datiert vor sieben Jahren, kurz nach Lena Fischers letztem Arbeitstag als Fotografin bei der Zeitung.

Lena war damals verhaftet worden, doch die Anklage war wenig später fallengelassen worden. Es schien so, als würden die Puzzlestücke zu einem vollständigen Bild zusammenkommen - eines, das Lena in weitaus finsternen Farben zeichnete, als er zuvor geahnt hatte.

Der Adrenalinschub lie die Schläfen in Hartmanns Kopf pochen, während er sich in das Zimmer zurückzog und die Ermittlerin Katharina kontaktierte. "Du musst sofort hierherkommen", sagte er, seine Stimme kaum mehr als ein aufgeregtes Flüstern. "Ich habe Dinge über Lena herausgefunden - Dinge, die unsere Sicht auf diesen Fall komplett verändern könnten."

Innerhalb weniger Minuten traf Katharina ein. Ihre Wangen waren gerötet und sie atmete schwer. Hartmann konnte sehen, dass die Neuigkeit sie ebenso sehr elektrisierte wie ihn selbst.

"Was hast du gefunden, Max?" fragte sie atemlos, und Hartmann hielt ihr die Polizeiakte entgegen. Katharinas Augen weiteten sich, als sie den Inhalt erfasste. "Das ist sensationell", hauchte sie. "Aber warum wurde die Anklage fallengelassen, wenn es so schwerwiegende Vorwürfe gegen sie gab?"

Hartmann zuckte mit den Schultern. "Irgendjemand hatte vielleicht einen Einfluss auf die Ermittlungen. Jemand mächtiger, jemand, der Lena in ihrem Schattenwerk schützen wollte." Die Aussage lie ihn zusammenzucken, als er realisierte, in welche Richtung seine Gedanken führten. Sollte Lena Fischer etwa in den Fängen der Verbrecherorganisation gesteckt haben, die er verfolgte?

Katharina folgte seiner Denkweise und ihre Stimme zitterte. "Max, meinst du, Lena war Teil dieser Organisation? Eine Art Informantin oder Mitglied? Und dass sie vielleicht deshalb getötet wurde?"

Hartmann schüttelte den Kopf. "Das kann ich nicht sagen. Aber eines ist sicher: Lena Fischer hatte mehr Feinde, als wir bisher wussten."

In diesem Moment schossen die Türen des Archivraums auf, und ein Polizeikollege betrat hastig den Raum. Er war aufgebracht, auer Atem und rot im Gesicht. "Hartmann, Katharina, ihr müsst sofort zurück ins Hauptquartier. Der Chef hat eine brisante Neuigkeit, und er will sie im gesamten Team besprechen."

Noch während er den Raum verlie, tauschten Hartmann und Katharina bedeutungsvolle Blicke. Sie spürten beide, dass ihre bisherige Annahme, dass Lena Fischer ein Opfer gewesen war, vielleicht nicht ganz richtig gewesen war. Vielleicht war sie auch eine Täterin, ein Teil des rätselhaften Puzzles, das verheerend zutage trat.

Die Antworten, die sie suchten, schienen näher zu rücken, doch der Schatten der Ungewissheit wuchs weiter und drohte, sie zu erdrücken. Als Hartmann und Katharina in das Hauptquartier zurückkehrten, wussten sie, dass sie sich in einer Welt bewegten, die sich rapide veränderte - und sie waren entschlossen, wachsam und bereit zu sein, um sich den Herausforderungen zu stellen, die sie liebend gerne als Feinde betrachteten.

Die Enthüllung von Lena Fischers dunklen Geheimnissen war nur der Anfang, und Hartmanns Kampf um die Wahrheit war noch lange nicht vorbei. Doch für einen Moment, inmitten des rasanten Pulses der Stadt München und der uneingeschränkten Aufmerksamkeit, die ihm seine Kollegen entgegenbrachten, spürte Max Hartmann, dass er bereit war, dem Unbekannten ins Auge zu blicken und der Gerechtigkeit ihren wahren Platz zu geben. Nur durch die Schatten selbst könnten sie das Tageslicht wiederherstellen - und Max Hartmann war entschlossen, sein ganzes Leben dieser Suche nach der Wahrheit zu widmen.

Maria Hoffmanns Einfluss auf Lena Fischers Vergangenheit

Hartmann's Finger glitten über die Akten, die auf seinem Schreibtisch verstreut lagen. Dunkle Ringe unter seinen Augen zeugten von den unzähligen schlaflosen Nächten, die hinter ihm lagen. Er wusste, dass er Maria Hoffmann finden musste, denn die Verbindung zwischen ihr und Lena Fischer erschien ihm nun für den Fall entscheidend zu sein. Ihm war jedoch klar, dass ein direkter Kontakt zu Maria Hoffmann gefährlich sein könnte und dass er sein Vorgehen sorgfältig planen musste. Er überlegte, wer aus seinem Team nun am besten geeignet wäre, um ihn bei dieser heiklen Aufgabe zu unterstützen. Katharina ist wohl die beste Wahl, dachte er. Sie ist mutig, klug, und sie versteht die Angst, die Maria Hoffmann möglicherweise empfinden könnte.

Der Himmel drauen präsentierte sich in düsteren, regenschweren Wolken. Mit einem leisen Seufzen rief Hartmann nach Katharina. Katharina!“, rief er. Sie reagierte sofort und betrat das Büro. Die angespannte Atmosphäre in dem Raum war förmlich zu spüren. Max, was gibt es?“, fragte sie besorgt. Ich muss mit dir über Maria Hoffmann sprechen“, erwiderte Hartmann und schaute sie ernst an. Was ist mit ihr?“, fragte Katharina neugierig. Wir müssen herausfinden, was die Verbindung zwischen ihr und Lena Fischer ist. Sie könnte die Schlüsselperson in diesem Fall sein. Ich möchte, dass du mir dabei hilfst, sie zu finden, Katharina. Aber du musst wissen, dass dies gefährlich werden kann.“

Katharinas Augen funkelten, als sie Hartmann antwortete: Was immer du brauchst, Max. Ich bin bei dir.“

Tief in der Nacht trafen sich Hartmann und Katharina in einer verlassenem Gasse, um ihre Schritte für eine geheime Begegnung mit Maria Hoffmann vorzubereiten.

Max“, flüsterte Katharina, ich habe herausgefunden, dass Maria Hoffmann in einem heruntergekommenen Apartmenthaus am Rande der Stadt wohnt. Keiner weiß darüber Bescheid, aber ich denke, sie hält sich dort versteckt.“

Der Regen hatte mittlerweile stärker eingesetzt und peitschte ihnen ins Gesicht. Die beiden Ermittler wappneten sich innerlich gegen das Unwetter und machten sich auf den Weg.

Maria Hoffmanns Apartment war düster und karg, und nur das Geräusch des stetigen Regentropfenprasseln auf dem Dachfenster erfüllte den Raum. Maria hatte die Tür einige Zentimeter einen Spalt aufgelassen und starrte mit grauem Blick auf die Silhouette von Hartmann und Katharina, die ihre Schatten gegen die Tür warfen.

Maria Hoffmann“, begann Hartmann, wir sind hier, um über Lena Fischer zu sprechen. Wir wissen, dass ihr einander kanntet. Wir wissen, dass ihr zusammen etwas durchgemacht habt, das so schrecklich ist, dass ihr beide es verborgen halten musstet. Sagen Sie uns, was geschehen ist. Sagen Sie uns, warum Lena sterben musste.“

Maria zögerte einen Moment. In ihren Augen zeichnete sich reinste Angst ab. Ich... ich kann nicht...“, begann sie, wurde dann aber von Katharina unterbrochen. Maria, wir wissen, dass es gefährlich ist. Wir wissen, dass Sie Angst haben. Aber wir können Ihnen helfen. Wir können verhindern, dass noch mehr Menschen sterben müssen. Bitte, vertrauen Sie uns.“

Ein tiefer Seufzer entrang sich Maria, und sie lie ihre Schultern langsam sinken. Mit zittriger Stimme erzählte sie von ihrer Vergangenheit, von den Dingen, die sie und Lena getan hatten, um zu überleben. Dinge, die in die Welt der Kriminalität und Manipulation hineinreichten.

Hartmann nickte langsam, während Katharina eine Hand auf Maria Hoffmanns Schulter legte. Um sie herum sank ihre Welt zusammen, doch in diesem Moment war ihnen allen klar: Hier, in diesem heruntergekommenen Apartment, lagen die Scherben ihrer Vergangenheit, und nur gemeinsam konnten sie das Dunkel lichten und die Wahrheit ans Tageslicht bringen. Nur dann würde Lena Fischers Tod nicht umsonst gewesen sein und Maria Hoffmann vielleicht eines Tages endlich ihren Frieden finden.

Hartmanns eigene traumatische Erinnerungen

Hartmann starrte in die Tasse Kaffee vor sich und wagte nicht, das Gegenüber anzusehen, das sich am anderen Ende des Tisches befand. Er wusste, ihm war ein Gesicht gegenüber, das die tiefsten Abgründe seiner Seele blolegte, die düstersten Winkel seiner Erinnerung ins sengende Licht des Tages zerzte, das ihn so verletzlich aussehen lie, wie er es kurz nachdem Trauma gewesen war, das er erlebt hatte.

Sein guter Freund und Psychologe Thomas Becker sa ihm gegenüber und wartete geduldig, bis Hartmann bereit war, seine Geschichte fortzuführen.

”Max”, ermutigte Thomas sanft. ”Du weit, dass ich dir helfen will, aber dafür müssen wir darüber sprechen. Über das, was damals passiert ist.”

Hartmann rang mit sich selbst. Er wusste, was Thomas sagte, war wahr. Aber wollte er wirklich wieder dorthin, zurück in seine düsterste Vergangenheit, die er so mühsam begraben hatte?

Mit einem leisen, zitternden Seufzer begann er zu sprechen. ”Es war genau hier, in München, aber gefühlt war es eine Ewigkeit her. Du weit, was damals passiert ist - der Fall mit Isabella und Helena.”

Thomas nickte. Er kannte die Grundzüge der Geschichte, aber dieses Mal sollte Hartmann ihr die volle Tiefe und den bitteren Schmerz offenbaren.

”Wir befanden uns in einem schäbigen Viertel, umgeben von Häusern, die unter der Last ihrer eigenen Schatten zusammenzustürzen schienen. Isabella, eine junge Prostituierte, wurde tot aufgefunden, und wir folgten einer Spur, die uns zu Helena führte. Ich hielt es für einen Routinefall - ein weiteres Opfer in einer Reihe von gewalttätigen Verbrechen, aufgelöst und vergessen.”

Hartmanns Stimme zitterte vor Erinnerung. Er schloss seine Augen und lie die Szene vor seinem inneren Auge entstehen: Er und sein Partner Ludwig, wie sie das düstere Haus betraten, in dem Helena lebte, die Resignation in ihren Augen, die die Rückkehr eines alten Unheils ankündigte.

”Als wir Helena gefunden hatten, waren wir erleichtert. Ich war arrogant genug zu glauben, dass ich den Fall gelöst hatte, dass die Welt in ihrem fadenscheinigen Gleichgewicht geblieben war. Doch diese Welt brach zusammen, als wir das Haus betraten, das Helena und ihre Schwester Isabella bewohnten.”

Hartmanns Stimme brach bei den Erinnerungen ab, die das Geständnis ausgelöst hatte. Thomas legte vorsichtig eine Hand auf seinem Arm und drückte ihn sanft, um ihm zu versichern, dass er nicht alleine war.

”In dem Moment, als wir die Tür aufstiegen, trafen uns schmerzhaft Schreie und der beiende Geruch von verbranntem Fleisch. Helena hatte den Kopf auf der Küchentheke abgestützt, ein Haufen Dreck und Asche vor ihr, und sie schrie vor Schmerz und Entsetzen. Doch das war es nicht, was mir das Herz zusammenkrampfen lie und meine Seele in Stücke riss. Es waren die Fetzen, die auf dem Boden lagen, die Überreste dessen, was einst ihre

Schwester Isabella gewesen war.”

Hartmann kämpfte einen erneuten Schwall von Tränen nieder und blickte Thomas fest in die Augen, als er weitererzählte. ”Die Unmenschlichkeit des Ganzen war unvorstellbar, und in jenem Moment stand ich inmitten der Hölle, meiner eigenen Weltuntergangsvision, in der sich die Wahrheit so grausam abzeichnete, dass ich niemals wieder lachen konnte.”

Thomas hielt Hartmanns Blick fest. ”Max, das, was du damals erlebt hast, war schrecklich. Aber du musst wissen, dass es nicht deine Schuld war. Du hast alles getan, was in deiner Macht stand, um Lena und Helena zu helfen.”

Hartmann schüttelte resigniert den Kopf. ”Es hat mich für immer verändert, Thomas. Und jetzt, da ich in diesem neuen Mordfall auch in die Vergangenheit eintauchen muss, spüre ich, wie die Schatten dieser Erinnerung mich einholen. Wie die Dunkelheit, die ich einst beiseitegeschoben hatte, um mich und meine Arbeit vor meinem eigenen inneren Zerfall zu schützen, wieder greifbar wird.”

Ein schweres Schweigen senkte sich über den Raum. Die Gedanken und Erinnerungen, die Hartmann beim erzählen geweckt hatte, drohten wie eine dunkle Welle über ihn hereinzubrechen.

Thomas griff nach seiner Hand. ”Max, es ist keine Schande, Schmerz und Trauer zu fühlen. Und ich bin hier, um dir zu helfen, ob als Psychologe oder Freund. Ich werde an deiner Seite sein, Max, so wie du es auch für mich gewesen wärest, ist und sein wirst.”

In den Augen der beiden Männer lag eine tiefe Verbundenheit, die über die klassischen Bande ihrer Berufe hinausging. Es war eine Verbindung, die auf gegenseitigem Respekt und Verständnis beruhte und sie durch alle Stürme und Schatten des Lebens tragen würde.

Hartmann nickte dankbar und fühlte, wie die Last von seinen Schultern genommen wurde. Inmitten der aufbrechenden Wolken der Vergangenheit hatte er in Thomas einen sicheren Hafen gefunden, einen Freund, der ihm beistand und ihm half, einen Weg aus der Dunkelheit zu suchen.

Und so brachen Max Hartmann und Thomas Becker die Mauern ihres selbst diagnostizierten Schweigens nieder, befreiten die Dämonen aus ihren Kerkern und ließen das Licht der Vergebung und des Mitgefühls in ihre Herzen ein.

Denn nur indem sie gemeinsam mit den Schatten ihrer Vergangen-

heit kämpften, könnten sie die Gegenwart und Zukunft meistern und die Gerechtigkeit und Wahrheit wieder ins Leben zurückkehren.

Lukas Schwarz als wertvolle Informationsquelle

Als die Sonne über den Dächern Münchens unterging, spürte Max Hartmann seine Nerven immer mehr zu flattern beginnen. Er wusste, dass er heute auf Lukas Schwarz treffen würde - einen Mann, der ihm Informationen liefern könnte, die den gesamten Fall auf den Kopf stellen könnten. Aber Lukas war auch ein Mann, der selbst in den gefährlichen Kreisen verkehrte, die Hartmann zu bekämpfen versuchte, und dieser Umstand machte den bevorstehenden Informationsaustausch zu einem Tanz auf dünnem Eis.

Hartmann betrat das verlassene Fabrikgelände, auf dem er Lukas treffen sollte. Es war ein düsterer Ort, die verwitterten Mauern der Fabrik zeugten von längst vergangenem Wohlstand und erfolgreichen Zeiten, als die Welt noch in gewohnten Bahnen verlief. Heute jedoch war dieser Ort nur noch ein toter, stummer Zeuge des Verfalls, ein unheimlicher Hintergrund für das, was gleich geschehen sollte.

Der Wind piff eisig durch die leeren Fensterhöhlen, als Lukas aus dem Dunkel auftauchte. Sein Gesicht war mit Narben übersät, die von einem Leben am Rande der Gesellschaft erzählten. Kommissar Hartmann“, sagte er leise, ohne Umschweife. Ich habe Informationen für Sie. Aber wie ich Ihnen bereits beim letzten Mal sagte: Diese Daten stammen aus einer Welt, die Sie fürchten, und einmal damit konfrontiert, gibt es kein Zurück mehr.“

Hartmann nickte langsam. Ich bin bereit“, antwortete er, die Stimme voller Entschlossenheit. Sagen Sie mir alles, was Sie wissen, Lukas. Für Lena Fischer, für die Wahrheit und für die Gerechtigkeit.“

Ein bitteres Lächeln huschte über Lukas' Lippen. Seien Sie vorsichtig mit solchen Begriffen, Kommissar“, warnte er. Sie haben wenig Bedeutung in unserer Welt.“ Dann hob er seinen Blick und sah Hartmann direkt in die Augen, als er von den Plänen der Verbrecherorganisation zu berichten begann. Die Führungsspitze der Organisation trifft sich morgen Abend in einem verborgenen Versteck an der Isar. Das Treffen wird von Anton Bauer geleitet, dem Drahtzieher und Kopf der Operation. Er ist ein gefährlicher Mann, Kommissar. Einer, der seine Finger überall in der Stadt hat. Er hat Freunde in hohen Positionen - und wer ihn überleben will, würde besser

tun, sich nicht gegen ihn zu stellen.“

Hartmann spürte, wie sein Herz schwer wurde; die frühen Warnungen von Viktoria Müller schienen sich nun endgültig zu bestätigen. Doch zugleich wuchs in ihm auch eine Entschlossenheit, die ihn dazu trieb, weiterzumachen, dieses Treffen zu infiltrieren und die Wahrheit ans Licht zu bringen. Lukas“, sagte er entschlossen, helfen Sie mir dabei, dieses Treffen zu sprengen und den Fall aufzuklären. Wir können München von dieser Geißel befreien - aber nur, wenn wir gemeinsam handeln.“

Lukas zögerte. Ein gefährlicher Gedanke, Kommissar“, knurrte er dann. Aber ich bin es leid, immer wieder auf der falschen Seite zu stehen.“

In dieser düsteren Fabrikrüine, umgeben vom beängstigenden Hauch des Verfalls, schworen Max Hartmann und Lukas Schwarz ein Bündnis, das sie in den Augen vieler zu Verrätern machte - doch für sie war es ein Bündnis für die Wahrheit, die Gerechtigkeit und die Hoffnung auf ein besseres München in den Fängen einer gewissenlosen Verbrecherorganisation.

Die Nacht umschloss sie wie ein schwarzer Mantel, doch in der Dunkelheit formten Max Hartmann und Lukas Schwarz die Pläne, die Licht in die Schatten und Klarheit in die Lügen derer bringen sollten, die selbst vor Mord und Betrug nicht zurückschreckten. Es war ein finsterner Pakt, den sie dort schworen, aber einer, der die Wahrheit ans Licht bringen und eine Stadt von ihrer kriminellen Last befreien könnte - eine Last, die all die Hoffnung und die Liebe dieser Welt erstickte. Und das, wussten Max Hartmann und Lukas Schwarz, war es wert, dafür zu kämpfen und sein Leben zu riskieren. Denn am Ende ging es um die Menschen, die sie einst waren und um das, was sie erneut werden wollten: Taghelle Gestalten in einer gerechten Welt.

Hinweise auf die Verbrecherorganisation in Lenas Vergangenheit

Max Hartmann leafed through the dusty pages of Lena Fischer's journals and personal effects that he had managed to gather. His eyes scanned the small, elegant handwriting, feeling the tension knots in his shoulders and neck ease, only for a fleeting moment. He inhaled the familiar scent of old paper and leather, which seemed to be the only consistent part of his past that he could hold on to. Every word he found was a key to unlock the hidden doors of Lena's past, the paths to understanding her better. And he

believed he could find those intricate, web-like connections that led her to the clutches of the powerful but secretive Verbrecherorganisation.

Just as his fingers grazed upon the edges of Lena's old photograph, the earsplitting ring from his phone shattered the tense silence in his office. Annoyed and distracted, he grabbed his phone, not taking his eyes off the pile of papers.

"Kommissar Hartmann, erkennen Sie diese Nervenstimme? Oder muss ich mich vorstellen?" The familiar voice made his grip on the phone tighten.

"Lukas... " Hartmann whispered, worry and hope mingling in his voice and setting his pulse racing.

"Oh, Sie erinnern sich," Lukas replied in a sardonic tone, "Ich habe eingegraben und einige Hinweise auf Lena Fischer und Verbindungen zu unseren "Freunden" gefunden. Vielleicht möchten Sie das hören, oder?"

An icy thrill ran down Hartmann's spine at his words, his stomach knotting in anticipation. He sunk into the worn leather armchair, holding his phone tighter. "Tell me, Lukas."

"Well, it seems that our Lena had a peculiar past," Lukas continued, his voice a blend of determination and bitterness. "About four years ago, she started frequenting shady places and meeting people who were known associates of the organization."

A mixture of dread and relief washed over Max. These new findings could be the thread that would lead to unraveling the case - but they also brought forth the possibility of treading further into dangerous territory.

"You're sure about this, Lukas?" Max's heart raced, his voice shaky, full of fear for Lena's world.

"As sure as I can be. I've seen them myself - she was around, Max. She didn't just stumble into their world by chance, she chose to be part of it."

Hartmann felt his throat tighten at the thought. He hated entertaining the idea that Lena had chosen this path, this dark, merciless existence. How could she? Wasn't there something he could have done to spare her from it?

"Max, you have to remember that this was years ago," Lukas's voice softened slightly, sensing the other man's distress. "People change. They make mistakes and they learn from them. Lena was a young woman searching for something, and she probably didn't know what she was getting herself into."

Hartmann's fingers instinctively tightened around the photograph, his

thoughts a whirlwind of anger, frustration, and overwhelming sadness for what Lena had gone through.

"Do you have any evidence? Proof that we can use in court?" Max forced himself to ask, despite his disbelief.

"No, Max. You know that's impossible," Lukas sighed, "But if you're hell-bent on following this path, using this information, you have to protect yourself too. They will come after you with a vengeance if they know you know too much. And I don't want to get an anonymous call about your cold, lifeless body in a ditch somewhere."

"I appreciate your concern, Lukas," Hartmann said quietly, more scared than he wanted to admit. "But this is bigger than us. This is about justice, making things right. And I won't stop until I see it through."

As the line went dead, he sat hunched over his desk, staring blankly at Lena's journal and the half-hidden secrets scattered across the pages.

He knew in the core of his being that if there was a way to bring her back, to undo the pain and suffering that she had endured, he would do it in a heartbeat.

But Lena was gone. All that remained was her memory, the stain of blood on the carpet, and the pervasive stench of a hidden conspiracy that had claimed her life.

His thoughts turned to Lukas, the man who had risked everything to shine a light upon the murky shadows of Lena's past. He would be a valuable ally in this fight, helping him to navigate the treacherous path that lay ahead.

Max Hartmann knew that the battle had only just begun, but as he stared down at Lena's portrait, her full lips and dark, expressive eyes gazing back at him, he made a silent promise: He would fight until the bitter end to uncover the truth and bring justice to Lena and everyone who had been consumed by the darkness that surrounded the Verbrecherorganisation.

Because in this cruel, unforgiving city, where secrets were currency and lives were seemingly expendable, the loss of even a single bright soul was a tragedy that could not, and should not, be forgotten.

Chapter 4

Dunkle Geheimnisse und Ungereimtheiten

Max Hartmann hielt das Foto von Lena Fischer in der Hand. Die sepiabraunen Abzüge waren auf mittlerem Fotopapier entwickelt, doch trotz des Alters des Bildes - er konnte das Datum auf der Rückseite entziffern - hatte Lenas Jugendlichkeit nichts von ihrer Frische eingebüßt. Ihr Haar fiel ihr in struppigen Locken ins Gesicht, und auf ihrer Stirn lag ein Stirnband, das ihre dunklen Augenbrauen betonte.

Er betrachtete die anderen Fotos in der alten Schachtel, die ihm Gerda Schulz, Lenas Schwester, am Tag zuvor gegeben hatte, und er wusste, diese Fotos enthielten die ersten Puzzleteile, die ihm bei der Aufklärung von Lena Fischers Mord helfen würden.

Maria Hoffmann, Lena Fischers beste Freundin, hatte seine Aufmerksamkeit auf das Bild gelenkt. Diese Frau, die wie ein Geist aus Lenas Vergangenheit auftauchte und schnell wieder verschwand, besaß möglicherweise Informationen, die Max Hartmann bei der Aufklärung des Falls helfen konnten. Oder sie war Teil des schrecklichen Vernichtungsplans, hinter dem Lena als Opfer zurückblieb.

Als er in Hartmanns Büro eintrat, stand Maria da, ihre Hände nervös im Schoß gefaltet, und sie lächelte eigentlich nie. Ihre Augen suchten ständig das Bild ab, als ob sie dachte, dass er ihr einen geheimen Code vermitteln könnte. Und vielleicht lag sie damit nicht falsch: Hartmann war sich sicher, dass diese Fotos Hinweise lieferten, die sie näher zur Aufklärung von Lenas Mord führten.

”Ermitteln Sie immer noch, Kommissar Hartmann?” Maria Hoffmanns Stimme klang schwach und gehetzt. ”Ich dachte, ich würde mal vorbeischaun und Ihnen diese Fotos von Lena bringen. Vielleicht helfen sie Ihnen ja dabei, herauszufinden, wer sie umgebracht hat.”

Ihr Lächeln war schief und traurig. Hartmann nickte langsam und nahm die kleine Schachtel entgegen.

”Danke, Frau Hoffmann. Ich werde sie sorgfältig untersuchen, um zu sehen, ob sie uns bei den Ermittlungen weiterhelfen können.”

Dabei schob sich ein Bild von Lena und Viktoria Müller, durch das halboffene Schlafzimmerfenster von Apex City Hotel nach unten. Die unwölkte Sonne goss ihre sanften Strahlen auf das Bild der beiden jungen Frauen, das von einer Offenheit sprach, die Hartmann fast schmerzte. Noch schmerzhafter war der Gedanke, dass Lena Fischer ein Doppelleben geführt hatte - und niemand hatte ahnen können, dass sich München selbst als erklärter Feind herausstellen würde.

Als Max am frühen Abend leise das Büro verlie, gingen die letzten Strahlen der Sonne hinter der Stadt unter. In der Dunkelheit des heranahenden Abends erwachte München zu neuem Leben - ein Leben, das diejenigen verworfen wurden, die sich in diesem dunklen Sumpf der Verbrechen und Geheimnisse verfangen hatten.

Die Arbeit am Fall schien ihm nur einen Schatten der Erkenntnis des bösen Spiels zu gewähren, das sich vor seinen Augen abspielte. Er konnte es in der Luft fühlen, wenn er durch die dunklen Straen und Gassen schlenderte - das Wissen, das überall, das Unheil bevorstand. Und doch war er weit entfernt von einer Antwort auf die Frage, die ihm am meisten auf den Nägeln brannte: Wer hatte Lena Fischer ermordet, und warum?

Er fuhr sich mit der Hand durch die Haare und zwang sich, weiterzugehen, jenen Hinweisen und Verbindungen zu folgen, die ihn zur Wahrheit führen würden. Er wusste, dass er dieses Geflecht aus Lügen, Täuschungen und verborgenen Absichten nicht ignorieren konnte. Wie tief ging dieser Fall wirklich? Waren seine eigenen Leute in diesen Schatten verfangen, in den Tiefen dieser gnadenlosen Stadt, von der er geglaubt hatte, sie zu kennen und zu lieben?

Die Sonne war schon längst untergegangen, und die Dunkelheit legte sich wie ein schwarzer Schleier über die Stadt. Hartmanns Schritte hallten durch die leeren Straen, als er das Foto von Lena und Viktoria erneut betrachtete.

Es war, als würden ihre Augen jeden seiner Schritte beobachten, und dass sie wussten, was er noch nicht wusste: Die Antwort auf das Rätsel, das in dieser düsteren Nacht lauerte, würde schmerzhaft sein, von einer Hässlichkeit, die er möglicherweise nicht ertragen konnte.

Er biss die Zähne zusammen und steckte das Foto zurück in seine Jacke, als er beschloss, diese schmerzliche Wahrheit herauszufinden - für Lena Fischer, für sich selbst und für das München, das er einst gekannt und geliebt hatte. Wenn die Stadt ein solches Maß an Verderben in sich tragen konnte, war es seine Aufgabe, die Gerechtigkeit wiederherzustellen, die Lügen zurückzudrängen und das Licht der Wahrheit in die dunkelsten Ecken dieser Welt zu bringen.

Die verschwiegene Liebesaffäre

hatte Max erst vor kurzem entdeckt, in Form eines kleinen Fotos von Lena und jemandem, der verdächtig vertraut wirkte. Wer war dieser Mann, der so innig und heimlich Lena Fischer im Arm hielt, und warum hatte sie diese Affäre vor allen geheim gehalten? Ein weiterer Name, ein weiteres Gesicht, das potenziell in das düstere Netz aus Verschwörung und Verrat verwoben war.

Bei seinen Nachforschungen stieß Hartmann schließlich auf den Namen Viktor Müller, ein angesehenes Mitglied der Münchner Elite und ein enger Freund von Lena. Eine geheime Beziehung, die außerhalb der Augen der Welt stattfand. Was, wenn Viktor zu denjenigen gehört, die für Lenas Tod verantwortlich waren? War die Liebe das ultimative Einfallstor für Verrat und Mord?

Hartmann beschloss, sich in seinem Büro mit Katharina Weber und Alexej Ivanov zu treffen, um diese neue Information und die nächsten Schritte zu besprechen. Als Katharina endlich ankam, stieß ihr Atem kleine Dampfwolken in die kalte Münchner Luft.

„Ich habe auch einen interessanten Fund gemacht“, begann sie, ohne großes Geplänkel, „Gegenstände aus Lenas Wohnung - persönliche Dinge, aber auch Dokumente, die auf diese verschwiegene Affäre hindeuten.“

Max sah sie neugierig an, seine Augen funkelten vor Vorfreude auf einen möglichen Durchbruch.

„Ein Mann namens Viktor Müller kam immer wieder in ihrem Tagebuch

vor. Sie beschrieb ihn als charmant und aufmerksam, aber er schien eine dunkle Seite zu haben - und etwas Schwerwiegendes verbarg er vor ihr."

Hartmann nickte bedächtig, seine Gedanken rasten. Vielleicht war dies genau der Hinweis, den sie brauchten: Geheime Liebhaber können tödlich sein. Und wenn Lena etwas von seiner dunklen Seite entdeckt hatte, wenn sie herausgefunden hatte, dass Viktor in Geschäfte mit der Verbrecherorganisation verwickelt war - oder sogar ein führender Kopf unter ihnen war - hätte Viktor ein gewaltiges Interesse daran gehabt, Lena zum Schweigen zu bringen.

Hartmann teilte seine Gedanken Katharina und Alexej mit. "Wir müssen herausfinden, wo Viktor Müller ist und ihn über Lenas Vergangenheit und diese Affäre befragen. Wenn er etwas verbirgt, oder - noch wichtiger - wenn er Lenas Mörder ist, dann könnte dies der entscheidende Durchbruch in unserem Fall sein."

Katharina warf ihm einen zweifelnden Blick zu. "Wir können uns nicht nur auf eine einzelne Theorie versteifen, Max. Es gibt noch viele andere Personen und Puzzleteile, die wir untersuchen müssen. Aber ich stimme zu - diese verschwiegene Liebesaffäre ist ein guter Ausgangspunkt, um weiter zu ermitteln."

Alexeys tiefgründige Augen leuchteten auf, als er seine Gedanken teilte, "Viktor Müller ist in der Tat ein interessanter Kandidat. Sein Name ist mir schon öfter aufgefallen, in Verbindung mit fragwürdigen Geschäften, und seine Hände sind alles andere als sauber. Aber seid vorsichtig - Leute wie Müller dulden keine Bedrohung ihrer Machtposition."

In den Folgetagen wurde Max Hartmann von seinem Gefühl besessen, dass er mit der Untersuchung der Liebesaffäre ein Geheimnis lüften und so endlich Licht in den düsteren Fall um Lena Fischer bringen könnte. Aber diese neue Erkenntnis brachte auch eine brennende Frage mit sich:

War Lena Fischer die Schutzlose, die das Schicksal gnadenlos zerstörte, oder hatte sie sich selbst in die Schatten der Verschwörung begeben, die diejenigen zerstörte, die zu tief hineintauchten?

Ein weiteres Mal war Max Hartmann auf der Schwelle zur Wahrheit, und die Stadt München gab ihm keine andere Wahl, als die Konsequenzen zu ertragen - und sei es, weitere Geister zu wecken, die sein Gewissen und seine Mission zu zehren drohten.

Lena Fischers mögliche Verbindungen zur Verbrecherorganisation

Max Hartmann sa in seinem Büro, umgeben von den gesammelten Spuren, Fotos und Tatortberichten, die ihn seit Tagen beschäftigten. Sein Blick fiel auf unzählige Notizen, die er sich während seiner Ermittlungen gemacht hatte. Doch eine Frage lie ihm keine Ruhe: Waren die Kontakte zwischen Lena Fischer und der Verbrecherorganisation mehr als nur abstrakte Verflechtungen? Hartnäckig klebte dieser Gedanke in seinem Kopf und lie ihn nicht los. Konnte Lena vielleicht sogar selbst eine treibende Kraft in diesem Hort des Verbrechens sein und war sie deshalb ermordet worden?

Als ihm die frühe Dunkelheit entgegenschlug, schenkte er sich einen weiteren Kaffee ein, den er schwarzer und bitterer zu trinken pflegte, als es sein Naturell sonst erlaubt hätte.

Alexej trat mit einem Stapel Unterlagen in Hartmanns Büro, sein Gesichtsausdruck entschlossener als jemals zuvor. Als ob seine Seele von einem giftigen Schatten eingehüllt wäre, erkannte Hartmann sofort, dass diese Unterlagen brisanten Inhalt und Antworten auf drängende Fragen bergen mussten.

”Max, ich glaube, wir haben es hier mit etwas Größerem zu tun. Ich habe Lenas Finanzunterlagen überprüft. Lena war nicht nur ein Opfer, sie war Teil des Mobs. Sie hat Geld gewaschen und Steuern hinterzogen.”

”Das kann nicht sein! Sie war unschuldig!”, entfuhr es Hartmann, wobei seine Stimme zitterte, doch sein Blick fokussiert blieb.

”Todeslisten, Max. Hier, auf diesem USB - Stick. Die Organisation zerbricht sich nicht nur den Kopf über ihre Auendarstellung, sondern auch darüber, wen sie als nächstes entsorgen wollen. Und Lena sie war nicht irgendein kleines Licht: Sie war der Dreh- und Angelpunkt, eine Schlüsselfigur in ihrem Netz.”

Hartmann fühlte, wie die Wärme aus seinem Gesicht wich und weiche Knie ihn zu Boden zwingen wollten, aber er biss die Zähne zusammen und hielt sich an seinem Schreibtisch fest. Er hätte nie damit gerechnet, dass Lena, diese bisher so geheimnisvolle Frau, die sein Herz in Aufruhr versetzt hatte, derart in kriminelle Machenschaften verstrickt gewesen sein könnte.

”Zeig mir das, Alex. Alles, was du hast. Und tue es, ohne ein Wort darüber zu verlieren. Sag es auch Katharina nicht - noch nicht.”

Während Hartmann die Dateien im Computer öffnete, war er erfüllt von einer Mischung aus Fassungslosigkeit und Trauer. Die Todeslisten zeigten deutlich, dass Lena Fischer keineswegs ein unschuldiges Opfer war - ganz im Gegenteil, sie schien unmittelbar an der Entscheidung beteiligt gewesen zu sein, wer als nächstes sterben würde. Menschen, die ihr vermeintlich nahestanden, Familienmitglieder und gute Freunde waren unter diesen Namen zu finden. Es war so, als hätte Max Besuch von einem Geist bekommen, der ihm die schreckliche Rache einer geliebten Toten zeigte.

”Dann wissen wir jetzt also, wer sie war. Ich lasse mich nicht von romantischen Fantasien über eine Unschuldige täuschen”, sagte Max.

”Noch immer bleibt die Frage: Wo stehen wir jetzt? Was bedeutet das für unseren Fall?”

Alexej sah auf seine Unterlagen und lachte verbittert: ”Wir stehen genau dort, wo wir vorher standen: Nirgends. Aber wir wissen nun wenigstens, wer Lena Fischer wirklich war - und dass sie am Ende möglicherweise selbst für ihren schrecklichen Tod verantwortlich war.”

Die spätnächtliche Dunkelheit war erfüllt von bitterer, eisiger Kälte, als Max durch die leeren Straßen Münchens zurück in seine Wohnung lief. Alle brüchigen Illusionen von Gerechtigkeit und Moral waren längst verschwunden, und er fühlte eine nagende, bohrende Leere in seiner Brust. Kein Triumph der Gerechtigkeit würde Lena Fischer wieder zurückbringen, und erschüttert erkannte Max Hartmann, dass sie sogar ihr eigenes Schicksal besiegelt hatte.

In seinem Kopf überschlugen sich die Gedanken zur wahren Natur des Mordfalls. Am Anfang war es ein von Unschuld und Hoffnung getragenes Bild, das vor seinen Augen verschwand und von nackter Kälte und brüchigen Fassaden ersetzt wurde. Lena, dieser Name war nun untrennbar mit Beängstigungen und dunklen Geheimnissen verbunden, und für die Menschen, die sterben sollten, hatte sie ein Schatten des schicksalhaften Verderbens gewoben.

Max Hartmanns Welt war nun düster, sein Herz erfüllt von Leere und Kälte. Die düstere Nacht diente als Spiegel des tumultartigen Aufruhrs in ihm und Lena Fischers Name war nun Teil dieses dunklen Labyrinths, das seine eigenen inneren Dämonen warnten.

Falsche Identitäten und Doppelleben

Katharina und Max saen in Hartmanns Büro, die schwache Beleuchtung verlieh dem Raum eine düstere Atmosphäre. Sie hatten den ganzen Tag über Zeugen befragt und Spuren verfolgt, und trotz des Fortschritts, den sie machten, waren sie noch immer ein Stück von der Lösung dieses Mordfalls entfernt. Müde, aber entschlossen, länger zu bleiben, bat Max um eine Pause.

”Ich hab’s!”, flüsterte Katharina plötzlich aufgeregt. ”Sieh dir das an, Max! Nina König, Bankangestellte. Sie war Lena Fischers beste Freundin, und sie haben zusammen bei dieser Bank gearbeitet. Aber schau, das ist nicht Lena auf dem Foto! Und das ist auch nicht ihr richtiger Name!”

Max betrachtete das Foto, das Katharina ihm zeigte. Ein Bild von einer Frau, die Lena Fischer zum Verwechseln ähnlich sah - eine Frau, die finster dreinschaute und einen Ausweis, der ihr als Elisabeth Frank zu gehört. Max fühlte die Spannung in sich aufsteigen. Wenn sie hier eine falsche Identität entlarvten, könnten sie damit weitere Teile des Puzzles lösen.

”Wir müssen herausfinden, wer diese Elisabeth Frank ist”, sagte Max, seine Stimme klang etwas rau. ”Wenn sie wirklich Lena ist, oder zumindest eine enge Verbindung zwischen ihnen besteht, dann könnten wir endlich einen Schritt weiterkommen.”

Katharina nickte und tippte auf ihrem Laptop, sie suchte nach mehr Informationen über die mysteriöse Elisabeth Frank. ”Es gibt nicht viele Informationen über sie. Aber soweit ich sehen kann, sind sie schon seit einer Weile befreundet. In meinen Unterlagen steht, dass sie oft zusammen unterwegs waren und getarnt als Nina König und Elisabeth Frank ihre kriminellen Geschäfte betrieben.”

”Das würde das ganze Netz aus Lügen und Intrigen, das wir bisher gefunden haben, erklären“, stimmte Max zu. Trotzdem... ich kann kaum glauben, dass Lena Fischer tatsächlich in der Verbrecherorganisation aktiv war. Aber irgendwo müssen wir ja ansetzen, um herauszufinden, wer sie umgebracht hat.”

”Vielleicht haben sie etwas gestohlen oder betrogen. Die Organisation ist vermutlich nicht zimperlich, wenn es darum geht, Verräter aus dem Weg zu räumen“, überlegte Katharina, während sie weiter in den Unterlagen blätterte. Hier! Max, es gibt eine Versicherungspolice auf den Namen

Elisabeth Frank - und sie wurde kurz nach Lenas Tod abgeschlossen. Das riecht nach einem weiteren Puzzlestück", erklärte sie und zeigte auf den Bildschirm.

Max beugte sich näher und starrte auf das Dokument. "Möglicherweise ein Plan, um sich abzusichern, falls sie erwischt werden? Oder es deutet darauf hin, dass jemand wusste, dass Lena Fischer in Gefahr war und versucht hat, von ihrem Tod zu profitieren, indem er diese Versicherung abgeschlossen hat."

Katharina klappte den Laptop zu, die Erschöpfung war ihr anzusehen. "Wir stehen vor einem Berg von Fragen und Lügen, Max. Aber wir haben auch Fortschritte gemacht. Diese falschen Identitäten und Doppelleben müssen uns zu etwas führen, das uns Lena Fischers Mörder näher bringt."

Max stand auf, zog seine Jacke an und streckte sich. "Ja, du hast Recht. Wir sind näher denn je, diese Verbrecherorganisation auseinanderzunehmen und den Mord an Lena aufzuklären. Vielleicht ist es diese Elisabeth Frank, die uns den Weg weist."

Ein Gedanke blieb jedoch in seinem Kopf hängen: War es richtig, in das Leben einer toten Frau einzudringen, ihre Geheimnisse aufzudecken und sie der Gerechtigkeit auszuliefern, die sie möglicherweise verdiente? Oder waren sie in ihrer Sucht nach der Wahrheit unwissentlich geworden, und der Preis für die Kenntnis war höher, als sie glaubten?

Max Hartmann wusste, dass er nicht zurückkehren konnte, sein Herz und seine Seele waren dem Fall und den unzähligen Schatten verschrieben, die ihn umgaben. Aber war es nicht genau das, was ihn zu einem Ermittler machte - den Willen, Gerechtigkeit zu suchen, ohne sich selbst aus den Dämonen der Vergangenheit herauszuhalten, die immer knapp unter der Oberfläche lauerten?

Mit diesen Gedanken stand er an der Tür seines Büros, fest entschlossen, sich weiter in das dunkle Herz der Verschwörung zu graben, die Lena Fischers Leben gekostet hatte und vielleicht sogar diejenigen, die ihm am Ende am meisten bedeutet hätten.

Der voranstürmende Nachtwind bekam Max wie ein Aufschrei der verzweifelten Wahrheit, und er wusste, dass je mehr falsche Identitäten und Doppelleben sie entlarvten, desto weiter würde sie von ihrem vorerst unerkennbaren Ziel abdrehen und der Tauche in das Unbekannte würde immer tiefer und finsterer sein.

Geheimnisvolle Hinweise und Rätsel im Umfeld des Mordopfers

Max Hartmann beugte sich über die Unmengen an Papierschnipseln und Bildern, die er bereits seit Stunden sorgfältig analysierte. Jedes winzige Detail, jeder noch so verborgene Hinweis konnte entscheidend sein, um das Rätsel rund um Lena Fischers Tod zu lösen.

Inmitten des Chaos erkannte er einen Hinweis, der ihm bisher noch nicht aufgefallen war. Er hatte die Zeugenaussagen bereits mehrfach überprüft, doch jetzt fiel ihm ein verstecktes Detail auf: Die Mordnacht war auch die Nacht gewesen, in der Lena Fischer ihrem engsten Freundeskreis von ihrer neuen Beziehung erzählt hatte.

”Schau mal hier”, sagte er und zeigte auf die handschriftliche Notiz. ”Alle Freunde haben ein Alibi für die Mordnacht, aber keiner von ihnen erinnert sich daran, wer ihr neuer Partner war. Selbst Julia, ihre engste Freundin, zuckt nur hilflos mit den Schultern.”

Katharinas Augen funkelten hell auf, ein ungewohntes Feuer brodelte in ihrem Blick. ”Da hast du was, Max. Wie kann es sein, dass keiner von ihnen auch nur den Hauch einer Ahnung hat, mit wem sie zusammen war?”

”Irgendwo hier”, Max ballte seine Hand zur Faust und schlug auf den Tisch, ”steckt ein weiteres Geheimnis von Lena Fischer, und es ist verdammt gut versteckt.”

In diesem Moment traf Max’ Blick auf das Bild von Lena und einer anderen jungen Frau. Elisabeth. Unwillkürlich schossen ihm einige Worte von Lukas Schwarz durch den Kopf: Du bist so blind, Hartmann, hast du noch gar nichts gelernt?

Max stutzte. ”Da ist noch etwas, Katharina”, sagte er und deutete auf das Foto. ”Wir haben die Telefonate von Lena Fischer und Elisabeth Frank ausgewertet, aber wir haben nicht ihre E-Mails geprüft. Wenn sie wirklich so eng befreundet waren, dann gibt es auch hier vielleicht eine versteckte Botschaft, etwas, das uns zu Lenas Mörder führt.”

Katharina nickte bestätigend und nahm ihr Smartphone in die Hand. Wenige Sekunden später eröffnete sie das private E-Mail-Konto von Lena Fischer und starrte auf einen Ordner mit dem Titel ”Liebe und Rebellen”.

”Max, hier, das ist Lenas E-Mail-Account, und in diesem Ordner finden sich Mails an eine Adresse, die weder Julia noch jemand anderem in ihrem

Bekanntenkreis zuzuordnen ist.“ Ihre Finger flogen über das Display, sie öffnete eine der E-Mails und begann zu lesen.

“. . . Meine Liebe zu ihnen überwiegt meine Angst vor den Schatten unserer Vergangenheit. Manchmal erwache ich mitten in der Nacht, und meine Gedanken sind voller Furcht und Sorgen. Aber dann denke ich an ihre Umarmungen, ihre Küsse - und an ihr warmes Lachen, das sich durch die Dunkelheit bohrt. Mein Herz wird leichter, und ich schließe die Augen, getragen von der Hoffnung und der Gewissheit, dass unsere Liebe stärker ist als all die Schleier der Lügen.“

Max konnte spüren, wie seine eigene Röte sich über seine Wangen ausbreitete, während er die Worte las, die Lena geschrieben hatte. Obwohl es sich bei dieser E-Mail um ein privates Liebesbekenntnis handelte, glaubte Max, dass sie hier auf eine verborgene Wahrheit und auf den Mörder von Lena stießen.

”Wir müssen die IP - Adresse dieser E - Mails herausfinden, Katharina“, sagte er entschieden. ”Vielleicht wissen wir dann, wer ihr heimlicher Geliebter oder Geliebte war und finden die Antworten, die wir suchen.“

In den Tagen, die folgten, verfolgten Max und Katharina ihren geheimnisvollen Hinweis wie rabenschwarze Blutstropfen, erst durch die Straßen Münchens und dann durch das unendliche Netz der digitalen Welt. Die endlosen Stunden des Wartens wurden immer länger und entbehrungsreicher, und doch trieb sie der Gedanke an Lena, an ihre Worte und ihr verlorenes Liebesglück, weiter an, das Rätsel zu lösen, das sie umgab.

Schließlich, als sie am Rande ihrer Kräfte waren und die Hoffnung fast verloren hatten, standen sie vor einer Tür, die ihnen einst so vertraut erschien, und doch das Geheimnis barg, das ihr Leben und ihr Schicksal unwiderruflich veränderte.

Gegenüber von Lena Fischers Wohnung wehte ein kalter Wind durch die dunkle Nacht, und Hartmanns Herz raste wie verrückt. Draußen war die Stadt München ein Mysterium aus Licht und Schatten, ein Ort der Angst und der Lügen, der endlosen Nacht und des Schweigens.

Doch hinter dieser Tür lag der Schlüssel zur Wahrheit, der sie Lena Fischers Mörder zugleich näher und immer weiter weg brachte, und wenig später war es wieder Hartmann, der sich des letzten Rätsels dieser geheimnisvollen Spur bemächtigte: der Liebe und der Rebellen, die in Lena Fischers E-Mails an ihren rätselhaften Partner entflohen waren und die Dunkelheit mit

Hoffnung und Licht gefüllt hatten.

Das Herz eines Menschen und die Rätsel, die ihm innewohnen, sind manchmal dunkel und unergründlich, doch es sind Momente wie diese, in denen Max Hartmann die Möglichkeit erhielt, in diesen Abgrund zu sehen und am Ende wieder aufzutauchen, erfüllt von der Hoffnung, dass die Gerechtigkeit siegen würde.

Unentdeckte Verbindungen zwischen Verdächtigen

Max Hartmann lehnte sich in seinem Bürostuhl zurück und starrte auf die verdächtigen Schatten, die das Licht der Straenlaternen an die Wände seines Büros warf. Seine Gedanken waren wie immer um den Fall Lena Fischer gekreiselt, und mit jedem Tag, mit jedem neuen Geheimnis, das sich offenbarte, schien die Wahrheit noch weiter weg zu rücken.

Zahlreiche Zeugen hatten sie befragt, kaum eine Gasse in München hatten sie nicht durchsucht, doch die Verbindungen zwischen den Verdächtigen, den Menschen in Lenas Leben, blieben ebenso verborgen und rätselhaft wie die Gründe für ihren Tod.

”Vielleicht haben sie einfach noch nicht alle Teile des Puzzles”, sagte Katharina Weber, die sich über den zerschlissenen Stadtplan beugte, auf dem sie mit verschiedenfarbigen Stiften die Orte markiert hatte, an denen sie in den letzten Tagen Hinweise gefunden hatten.

”Nein, es muss mehr geben”, entgegnete Hartmann, seine Stimme klang angespannt und müde. ”Es gibt immer etwas, das wir übersehen, und wir müssen es herausfinden, bevor die Wahrheit auf immer verloren geht.”

Katharina blickte von der Karte auf, ihre Augen waren besorgt, aber ihr Blick war fest. ”Du arbeitest zu viel, Max. Du hast keine Kraft mehr und starrst dich auf diese wilden Theorien und kryptischen Hinweise, die uns immer noch nicht weiterhelfen, um die Verbrechen aufzuklären und Lena Fischers Mörder zu finden.”

Hartmann seufzte und rieb sich die Schläfen, er wusste, dass Katharina recht hatte. Der Fall hatte ihn in seinen Bann gezogen, ihm seine letzten Energiereserven geraubt und ihn in eine Welt aus Schatten und Gefahr gezerrt. Trotzdem konnte er noch nicht loslassen, seine Intuition sagte ihm, dass sie noch etwas übersehen hatten.

”Ich gehe noch einmal die Zeugenaussagen durch”, beschloss er und zog

sich die digitalen Dokumente auf seinem Laptop hervor, seine Augen flogen über die Bildschirmzeilen und suchten nach den Hinweisen, die sie bislang nicht gesehen hatten.

Katharina seufzte und nahm resigniert ihre Akten zur Hand, um ihre eigenen Nachforschungen anzustellen. Hätte sie gewusst, wie lange es dauern würde, bis sie endlich die langersehnte Verbindung entdecken würden, hätte sie vermutlich noch stärker protestiert. Aber es war ihre Pflicht, das hinterlistige Spiel aus Geheimnissen und Lügen aufzudecken, und sie würden erst Ruhe geben, wenn sie endlich Licht in das Dunkel hinter Lenas Tod gebracht hatten.

~~~

Die Stunden, die Tage, dehnten sich, wurden länger und schwerer, bis der Punkt erreicht war, an dem Max Hartmann nicht mehr zwischen der Wirklichkeit und seinen Träumen unterscheiden konnte. Es war eine kalte spätabendliche Stunde, in der etwas passierte, das alles veränderte und sie dem Ziel näherbrachte.

Plötzlich fiel sein Blick auf eine knapp hingeworfene Anmerkung in einer der Zeugenaussagen, die sie vor mehreren Tagen geführt hatten und schon lange für irrelevant abgetan hatten. In diesem Moment jedoch sprang ihm ein verstecktes Detail ins Auge, das er bisher noch nicht beachtet hatte.

Katharina war gerade mitten im Gespräch mit einem anderen Kollegen, der ihnen Hinweise auf einen Dealer geben konnte, der Lenas Name in einem Moment der Panik erwähnt hatte. Doch dieser Hinweis musste warten, als Max ihr eilig die Anmerkung reichte.

„Ein Missverständnis“, las Katharina leise, doch dann spiegelte sich die Erkenntnis in ihren Augen wieder. „Es war nur ein Missverständnis wir haben die Verbindung übersehen.“

Hartmann nickte, ein Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus. „Wir haben die ganze Zeit eine Verbindung gesucht, die direkt zwischen Lena und ihren Angreifern liegt, aber vielleicht haben wir es übersehen, weil es durch jemanden anderen ging. Ein Missverständnis, das uns zur Wahrheit führen könnte.“

Katharina setzte ihre Brille ab und sah Max eine lange Sekunde an, bevor sie leise lächelte. „Lass uns diese Zeugenaussagen noch einmal durchgehen, Max. Jede Einzelne, bis wir ihre Verbindungen zueinander gefunden haben und den wahren Zusammenhang erkennen.“

In dieser Nacht veränderte sich der Kurs ihrer Ermittlungen endgültig, als sie Stück für Stück die labyrinthischen Verflechtungen von Lenas Leben enträtselten und schließlich auf die verborgenen Verbindungen zwischen den Verdächtigen stießen, die ihnen bisher entgangen waren.

„Nummer sechs“, murmelte Katharina plötzlich, als sie in ihren Aufzeichnungen blätterte. „Wir sind dieser Spur bis zum Ende gefolgt, und jetzt sind wir bei Nummer sechs angekommen. Er könnte der Schlüssel zu allem sein.“

„Lass uns alles auf ihn konzentrieren“, stimmte Max zu. „Er wird nicht entkommen.“

Als sie sich gemeinsam auf die Suche nach Nummer sechs machten, wurde ihnen klar, dass sie der Wahrheit endlich auf der Spur waren - und dass Nummer sechs das fehlende Puzzlestück war, das sie nach all der Zeit endlich dazu führte, die verborgenen Verbindungen zwischen den Verdächtigen, zwischen Lena und ihrem Mörder, aufzudecken. Jetzt konnten sie die Schatten lichten und Lenas Tod zumindest ein wenig Gerechtigkeit verschaffen.

## Chapter 5

# Hartmanns persönliche Dämonen

Als Max Hartmann nach einem weiteren langen Tag der Ermittlungen nach Hause kam, spürte er die bedrückende Schwere des Falls auf seinen Schultern lasten. Die Wohnung war kühl und still, wie ein Grab. Seine Familie lebte nicht mehr mit ihm zusammen - sie waren schon seit Langem gegangen, zurückgelassen hatte er nur seine Erinnerungen und sein endloses Schuldgefühl.

Die Bilder der Vergangenheit drängten sich unaufhaltsam in seinen Geist: seine Frau, die an ihn klammerte, weinend, flehend, dass er aufhöre, sich in seine Arbeit zu verlieren; sein Sohn, der Vaterfigur suchend aufwuchs und Max' Fehler wiederholte, indem er sich auf die schiefe Bahn begab. Doch jedes Mal, wenn er an die Türschwelle ihrer neuen Wohnung trat, zögerte er, biss die Zähne zusammen und kehrte in seine eigene leere Hölle zurück.

Sein Versagen, die Familie zusammenzuhalten, hatte Statthalter in der Flasche getrieben, dem verführerischen Leichtsinn des Alkohols, der ihm linderte Schmerzen. An diesem Abend hatte er keine andere Wahl, als zu seiner Glasflasche zu greifen. Hartmann entzündete eine Zigarette und sah zu, wie der Rauch sich langsam im Raum ausbreitete. Die Stille, die Einsamkeit lastete schwer auf seinen Schultern. In einer angetrunkenen Geste hob er sein halb leeres Glas in die Luft und stie auf sein bisheriges Leben an, das von seinem Pflichtgefühl und Versagen geprägt war.

Inmitten seiner Geister klingelte sein Telefon, und sein Körper verkrampfte sich automatisch, als wäre die Verbindung zum Äueren ein Seil, das ihn



abzuschütteln drohte.

”Max? Alles in Ordnung?“, erklang die sorgenvolle Stimme von Katharina Weber am anderen Ende der Leitung.

Hartmann versteifte sich, die Stimme seiner Kollegin schien in seinem Ohr zu hallen und durch seine Gedanken zu ziehen, seine eigene Verletzlichkeit sie anblickend und hervorhebend.

”Ich es ist nichts“, murmelte er. ”Es tut mir leid, ich möchte nicht darüber sprechen.“

Lange Schweigeminuten vergingen, dann hörte er, wie Katharina leise seufzte. ”Max, du kannst das alles nicht allein durchmachen, das ist einfach zu viel. Lass mich dir helfen, oder zumindest lass uns darüber reden.“

Ein bitteres Lächeln stieg auf Max’ deformierten Lippen auf, als er sich auf die kalten Fliesen seiner Küche sank. ”Wie willst du mir helfen, Katharina? Ich bin ein Wrack, eine versoffene Hülle von einem Menschen, der nichts erreicht hat auer einer verkorksten Ehe und einer erbärmlichen Geschichte voller Leiden und Schuld.“

In Katharinas Stimme befand sich eine leise Hartnäckigkeit, die an Hartmann zerrte. ”Du bist besser als das, Max, und ich glaube fest daran, dass du auch stärker bist als das Leiden, das dich umgibt. Du hast so viel erreicht und die Münchner Mörder immer zur Strecke gebracht. Zusammen können wir den Fall lösen, und vielleicht kannst du endlich dem Vergangenen entkommen.“

Die Verzweiflung stieg in Max wie ein Feuer und brannte seine Brust, seine Kehle. ”Ich wei nicht, ob ich das kann, Katharina“, flüsterte er gebrochen. ”Ich fürchte mich vor dem, was ich werden könnte, wenn ich mich meinen Dämonen stelle.“

Die Stille, die auf seine Worte folgte, verlängerte sich elastisch, dann seufzte Katharina Weber am anderen Ende der Leitung. ”Wovor hast du Angst, Max?“

Den Tränen nahe, die Stimme kaum hörbar, antwortete er: ”Dass ich erneut versagen werde. Dass alles, was ich versucht habe zu verändern, in sich zusammenstürzt und mich zurück in die Dunkelheit zieht.“

Katharinas Stimme flackerte einen Moment, bevor sie antwortete - diesmal sanft, aber bestimmt: ”Max, du bist ein guter Mann und ein groartiger Ermittler. Du kannst das Vergangene nicht ändern, aber du kannst deine Zukunft gestalten. Du bist stark genug, um den Schatten entgegentreten

und das Licht in dein Leben zu lassen. Du musst es nur zulassen.“

Max Hartmann schluckte schwer, die Worte seiner Kollegin drangen durch die Dunkelheit wie ein Lichtstrahl, der Hoffnung einflöte. Vielleicht war es nicht zu spät für Max, zu kämpfen, nach vorne zu sehen - für sich selbst, für seinen Sohn und für die Gerechtigkeit, die er nach wie vor vertreten wollte, selbst wenn er am Rande des Abgrunds stand.

## Rückblick auf traumatisches Vorfall

In den Schatten der Erinnerung verborgen, versteckt hinter den Mauern aus Schmerz und Selbstvorwürfen, lauerte ein traumatisches Ereignis, das Max Hartmann noch immer verfolgte wie ein ruheloser Geist. Es war mehr als ein Jahrzehnt her, aber die schrecklichen Bilder und Empfindungen blieben ebenso präsent wie die Narben, die sie auf seiner Seele hinterlassen hatten.

Ein schneidender Wind fuhr durch die behelfsmäßige Zeltstadt, an deren Ränder München in dieser unglückseligen Nacht scheinbar seinen leuchtenden Atem angehalten hatte. Das Feuer wütete in den schmalen Gassen, die Schreie mischten sich mit dem dumpfen Donnern der lodernden Flammen und das Rattern der Feuerwehrschräuche, während Max Hartmann und seine Kollegen verzweifelt versuchten, Leben zu retten und dem Inferno Einhalt zu gebieten.

Die Zeit war ein wahnwitziges Karussell, schneller und unbändiger als die wilden Funken, die sich in den Nachthimmel stürzten wie ein erlöschendes Sternenmeer. An diesem Punkt hätte man kaum noch sagen können, wie lange sie gekämpft hatten, wie viele Schicksale sich in ihren Händen gewogen und gerungen hatten. Doch die Szene, die sich Max Hartmanns Geist unaufhörlich einbrannte, war nicht von solchen Grenzen berührt - Schicksal und Zufall hatten sich vereint, um eine Begegnung zu inszenieren, die sein Leben verändern sollte.

Als er an einer Wand des brennenden Gebäudes lehnte, überwältigt von Schmerz und Erschöpfung, hörte er plötzlich eine Stimme, die ihm durch das Inferno hindurch taghell entgegenklang: "Hier drüben!", rief sie, überdeckt von den Flammen und Explosionen, die sich wie der letzte Akt einer Shakespeare-Tragödie entfalteten.

Max reckte den Kopf empor, die dünnen Schweifäden vor dem Feuer zurückschreckend, und sah in den Schatten der Flammen eine Gestalt, die

sich ebenso hastig vor den Feuerwehrleuten bewegte wie er. Es war eine junge Frau, ihre Kleidung war zerfetzt, und ihr Gesicht war von Ru und Tränen gezeichnet, die wie dunkle Ströme ihre Wangen hinunterrannen.

Max wirbelte herum, wischte die Tränen und den Schweiß aus seinen Augen, und versuchte, sich von dem beängstigend hypnotischen Anblick des Feuers zu lösen, das ihr Zuhause auffra wie ein rastloser Dämon. "Kommen Sie!", rief er, streckte seine Hand nach der jungen Frau aus und zwang sich, den Haken des Schlauchs, den er in der anderen Hand hielt, nicht loszulassen.

Die junge Frau zögerte nur einen Moment, bevor sie seine Hand ergriff und sich mit aller Kraft von dem brennenden Haus wegzog, während Max Hartmann sie hinter sich herzog, Schritt um Schritt und immer tiefer in das Chaos hinein. Ihre Augen waren weit aufgerissen, und ihr Atem ging keuchend vor Anstrengung und Angst, doch sie schaffte es, ein brüchiges Lächeln aufzubringen, als sie sich gegenseitig in die Arme fielen, weit weg von der Flammenhölle.

"Ich danke Ihnen", flüsterte sie, ihre Stimme zitterte vor Aufregung und Trauer. "Ihr Mut hat mich gerettet und mich an das erinnert, was im Verlauf der Nacht verloren gehen kann: die Hoffnung auf eine Heilung."

Max Hartmanns Augen füllten sich mit Tränen, während er sie fest an sich drückte, und ihre Worte hallten durch seinen Geist wie eine gespenstische Melodie, die sich an seine Seele klammerte. "Es ist meine Pflicht und meine Bürde", stieß er hervor, seine Stimme brach vor Emotionen, die er nicht zu bändigen imstande war. "Aber auch ich danke dir denn vielleicht hast du mir auch geheilt."

Als sie sich wieder voneinander lösten und die junge Frau in die Hände ihrer Familie und einer Zukunft voller ungewisser Chancen und Prüfungen übergab, blickte Max Hartmann ihr nach, die Hitze des Feuers hinter sich lassend und sich der Kälte der Nacht und der Schatten stellend, die in seinem eigenen Herzen lauerten.

"Jedes Leben zählt", murmelte er vor sich hin, während er der jungen Frau nachblickte, bis sie in den Armen ihrer dankbaren Mutter verschwand. "Jedes Leben zählt."

Die Erinnerung an jene Nacht, an die Tragödien und Triumphe, die sich darin offenbart hatten, verfolgte Max Hartmann noch immer, auch wenn er sich nunmehr auf die Spuren eines Mörders und Skrupellosen Bösewichts

begab, der seine eigene Art von Chaos und Zerstörung in München gesät hatte. Vielleicht waren es gerade diese Echos seiner eigenen Vergangenheit, die ihn antrieben, die ihm die Kraft gaben, diesen Kampf bis zum Ende zu führen und all das Unrecht zu bekämpfen, das sich in seiner Stadt und in den Herzen der Menschen verbarg.

## Hartmanns familiäre Situation

Als er nach Hause kam und die Tür hinter sich zuschlug, war Hartmann schlagartig bewusst, dass er weder in seinem eigenen Zuhause noch in seiner Erinnerung Zuflucht finden würde. Es war, als hätte die Dunkelheit des Falls, den er verfolgte, ein Eigenleben entwickelt und sich über seine Gedanken und Gefühle gelegt wie ein grauer, erstickender Nebel. Das Echo seiner Schritte verlor sich in den leeren Fluren der Wohnung, in der er einst glücklich gewesen war - glücklich mit einer Frau, die seine Fehler übersah und ihn liebte, glücklich mit einem Sohn, der an seinen Lippen hing und auf seinen Spuren wandeln wollte.

Doch nun war die Wohnung ein Abbild seiner eigenen inneren Leere, und das Schweigen, das auf seinen Schultern lastete, stie ihm mit eiserner Faust gegen die Brust. Seine Frau Elisa war gegangen, hatte ihm klipp und klar gesagt, dass sie mit einem Mann wie ihm und dem Schatten seiner Arbeit nicht länger leben konnte; hatte die Scheidung eingereicht und das Sorgerecht für ihren gemeinsamen Sohn Lukas beantragt und vor Gericht auch bekommen. Er selbst hatte seither in akribischer Selbsterforschung das Versagen in sich gesucht, hatte sich in seiner eigenen Tragödie gefangen - und dabei keine Antwort auf die Frage gefunden, wie er alles hatte so weit kommen lassen können.

Die leeren Zimmer seines Hauses waren ihm wie Gräber, in denen seine Hoffnungen und Träume begraben lagen, zusammen mit dem zerbrochenen Versprechen einer glücklichen Familie. Er irrte durch sie hindurch, berührte die matt gewordenen Fotos, die an den Wänden hingen und ihm von Zeiten erzählten, da sein Leben noch lebendig und von Freude durchtränkt gewesen war.

Da war das Bild von ihm und Elisa, an dem Tag ihrer Hochzeit - das Glück in ihren Augen funkelte wie ein Diamant im Sonnenschein. Da war das Foto von Lukas, ihrem gemeinsamen Kind, einen Tag alt, verzogen zu

einer winzigen Faust, die sich in Hartmanns groem Finger festklammerte - ein lebenslanges Versprechen, Vater und Sohn, füreinander da zu sein. Doch all diese Versprechungen waren in Rauch aufgegangen, in Hartmanns Wesen zersplittert wie geborstener Spiegel, und die Familie, die einst ein unverbrüchlicher Bund gewesen war, lag nun in Trümmern.

Er betrat das Zimmer seines Sohnes - seit vielen Jahren nicht mehr bewohnt, einer Gruft gleichend, die noch immer den Staub und das Schweigen jener Zeit bewahrte, in der das Ende unaufhaltsam nähergerückt war. Er lie seine Finger über die kühlen Wände gleiten, spürte die sorgfältig gerahmten Plakate, die ihre Idole und Hoffnungen zeigten - alles Zeugnisse eines Heranwachsens, das in dieser Wohnung nur noch als geistiges Echo existierte.

In einem Akt der Verzweiflung warf sich Hartmann auf das Bett, das noch immer von der flachen Umarmung der Bettdecke bedeckt war, und starrte an die Decke, wie er es einst in Momenten der Leere und Schwäche getan hatte. Sein Herz raste in seiner Brust, die Erinnerungen an vergangene Zeiten überschwemmten ihn und lieen ihn halb ertrinken in einem Meer aus Tränen und Reue.

”Was wird aus uns?”, flüsterte er, die Frage richtete sich in die Dunkelheit jenseits der Decke, ins Nichts hinein. ”Was bleibt übrig von uns, wenn wir die letzten Fäden der Liebe und Hoffnung zerschneiden und uns in einer kalten, endlosen Nacht zurücklassen?”

Die Stille, die auf die Worte des gebrochenen Mannes folgte, war gleichermaßen erdrückend und entmutigend. Das graue Morgenlicht kroch durch die Fenster des Zimmers, als wollte es einen letzten Gru an die Schatten seiner Vergangenheit senden, bevor es sie in das Nichts der Erinnerung entlie.

Max Hartmann blieb reglos liegen, seine Gedanken schwirrten wie ein aufgeregter, verwirrter Schwarm Vögel durch sein Bewusstsein, seine Finger verkrampten sich in den weichen Laken des Bettes, das einst seinem Sohn gehört hatte. Die Tränen, die an den Rändern seiner Augen tanzten wie Perlen in einer traurigen Choreografie, tropften seelenlos auf das Kissen neben ihm, und er fragte sich, wie lange es noch dauern würde, bis auch er selbst sich in diesem Abgrund aus vergessener Hoffnung und quälender Reue verlieren würde.

Doch selbst in dieser Schwärze, die ihn erfüllte und ihn bis an die Grenzen seines Verstandes brachte, bemerkte Max Hartmann eine zarte,

kaum wahrnehmbare Bewegung in sich - die Bewegung eines Sehns nach etwas Besserem, nach einem Leben, das sich von Tragödie und Schmerz entfernte und sich dem Licht und dem Glück zuwandte, das er noch immer in seinem Inneren spürte. Es war ein winziger Funke, wie ein einsames Streichholz in einem grenzenlosen, schwarzen Raum, doch es war alles, was er brauchte, um sich an das zu klammern, was von seinem Leben geblieben war.

Mit einem letzten, schweren Seufzer löste sich Max Hartmann aus den Fesseln seines eigenen Kerkers, schwang die Beine über das Bett und entleerte seine Lungen langsam, als wollte er seinen Schmerz in die kühle Luft ausatmen. "Es ist niemals zu spät", murmelte er leise, die Worte klangen beinahe wie eine Art Zauberspruch in dieser stillen Urszene seines endlosen Leidens.

Doch die Worte hatten ihre Wirkung, wenn auch nur einen flüchtigen Moment lang, und Max Hartmann konnte spüren, wie sich der Funken-schlag der Hoffnung in seinem Inneren wieder entfachte und ihn gegen die Schatten ermutigte, die seine Seele verwundet und gepeinigt hatten. Es war der Anfang eines Kampfes, noch unsicher und ebenso verwundbar wie er selbst - doch dieser Kampf war, so wusste Max Hartmann, der Schlüssel zu seiner Selbsterrettung und vielleicht sogar zum Glück, das so lange vor ihm verborgen gewesen war.

## Alkohol- und Schlafprobleme

Die Uhr tickte monoton und drohend in der Dunkelheit, und Max Hartmann konnte nicht anders, als ihr verängstigt zu lauschen, während er sich in den dünnen Laken seines Bettes verhedderte. Sein Herz raste wie ein gehetztes Tier, seine Gedanken überschlugen sich und fanden keine Ruhe. Die Erinnerungen an jene tragische Nacht, an das Feuer und an seine eigene körperliche und seelische Misere, brandeten über ihn herein wie eine Flutwelle, die ihm keine Abwehrchance lie. Aber auch das erdrückende Wissen um Lena Fischers Schicksal und ihre dunklen Geheimnisse wurde in seiner Seele unablässig durchgekaut, wie von teuflischen Mäulern, die ihm keine Erholung gönnen wollten.

Die Dunkelheit des Schlafzimmers legte sich schwer auf Hartmanns Brust, erstickte ihn fast, und rasch kletterte er aus dem schweinassen Bett, tastete sich blind bis zur Tür und öffnete sie einen Spalt. Hoppla, würde er in den

Halls seiner leeren Wohnung Luft holen und sich mit ihrem Kälte gegen die schwelenden Flammen der Erinnerung verschreiben.

Max Hartmann zog die Tür des Badezimmers auf und betrat den kahlen Raum ohne zu zögern. Er war sicher, dass er hier wenigstens die mühselige Erinnerungen auslenken konnte, zumindest für einen kurzen Moment. Doch er konnte nicht wissen, welche unruhige Geister ihn hinter jeder Ecke lauerten, heraufbeschworen durch die Flasche, die er unauffällig, fast verlegen, auf dem Fliesenboden stehen hatte. Alkohol hatte schon so manche Nacht von seinen Schultern genommen, aber auch seine Familie, sein Glück und beinahe seinen Verstand. Er hatte versprochen, dass er nie wieder zur Flasche greifen würde, an jenem Tag, als er seinen Sohn das letzte Mal gesehen hatte, ohne dass er es gewusst hatte. Doch das Versprechen hatte die Sache nicht verbessert, als hätte der Geist seines übermäßigen Alkoholkonsums einen Fluch auf ihn gelegt, der ihm seither gnadenlos verfolgte.

Max nahm die Flasche in die Hand, fühlte das kalte Glas unter seinen Fingern und spürte, wie das vertraute Gewicht des Alkohols seine Hand herabsinken lie. Eigentlich wei er, dass er nicht mehr trinken muss, aber der Teufelskreis hat ihn wieder eingeholt. War es hier kein simpler Flucht? Eine Niederlage? Oder vielleicht doch eine Art Rettungsring, der ihn durch das sturmgepeitschte Meer seiner Erinnerungen brachte, zurück zu einem Ufer aus kalter Entschlossenheit und Unmenschlichkeit?

Max neigte die Flasche an seine Lippen, fühlte das scharfe Brennen des Alkohols auf seiner Zunge, während seine Gedanken ihre wilden, unkontrollierten Drehungen damit ernteten. Für einen Moment schien die Welt um ihn herum aufzuhören zu existieren, zurückzuweichen vor der schleichenden Vergiftung, die von seinem Innern auszustrahlen schien.

Da klingelte das Telefon.

Wie ein Schlag riss der scharfe, durchdringende Ton Max Hartmann von den Klippen des Alkohols hinweg, zwang ihn, das Weinglas abzustellen und nach dem Hörer zu greifen. Seine Hand zitterte vor Anspannung und Müdigkeit, während die Angst seine Kehle zusammenschürte, und das Rauschen der Leitung ihr lautes Lied in sein Ohr säuselte.

„Ja?“, krächzte er, kaum in der Lage, seine Stimme über das Pfeifen in seinem Kopf hinwegzutragen. „Hier ist Hartmann.“

„Max“, antwortete eine vertraute, aber dennoch fremdartige Stimme am anderen Ende der Leitung. „Es ist... es ist Katharina. Ich brauche deine

Hilfe.”

Er erstarrte bei dem Klang ihres Namens, spürte, wie die eisige Klaue der Angst sich um sein Herz legte, während er gleichzeitig die Wärme ihrer Stimme begrüte. Einst hatten sie einander Halt und Frieden geschenkt, nun hörte er an ihrem Tonfall, wie sehr sie ihn brauchte. ”Was ist denn passiert?“, fragte er mit rauer Stimme, dem Zwang der Erinnerung und bitteren Alkoholgeschmack in seinem Mund trotzend.

”Ich...“, begann sie, stockend, ihre Stimme schwankte zwischen Ängstlichkeit und Aufforderung, während Max versuchte, sich auf sie zu fokussieren, seine eigenen inneren Dämonen in Schach zu halten, wenigstens für diesen Augenblick. ”Ich glaube, ich habe etwas gefunden. Einen Namen, eine Verbindung, etwas, das uns helfen könnte, Lena Fischers Mörder zu finden.”

Max presste die Augenlider aufeinander und kämpfte gegen die Wellen seiner eigenen Schwäche an, die ihn zu überrollen drohten. ”Bist du sicher?“, fragte er, schon voller Vorahnung weissend, was sie sagen würde. ”Bist du sicher, dass es kein Irrtum ist?”

”Ich bin sicher“, antwortete Katharina mit Nachdruck, und in diesem Moment fühlte Max die Hoffnung in sich wieder erwachen, loderte wie ein Feuer aus den Aschen seiner Niedergeschlagenheit empor. ”Aber Max, ich brauche deine Hilfe. Wir müssen das gemeinsam tun, wir müssen zusammenarbeiten, um Lena Fischers Mörder zur Strecke zu bringen.”

Max blickte auf die Flasche und das Glas neben ihnen und spürte, wie eine bleierne Bitterkeit sich in seinem Geist festsetzte. ”Ich komme“, sagte er schliesslich, leise und bestimmt, während er auflegte und sich dazu zwang, den Anruf der Vergangenheit zu beenden und sich dem Kampf der Gegenwart zu stellen.

## Selbstzweifel und Versagensängste

Langsam lie sich die Wolke von Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit auf seine Schultern nieder und verhüllte ihn wie ein Tuch aus Schwere und Mutlosigkeit. Max Hartmann lehnte sich an die kalten Fliesen der Polizeiduschen und fühlte, wie das heie Wasser jedoch in Strömen an ihm herab über seine verwundete Seele lief.

Seine Gedanken glitten unaufhaltsam zurück zu den Ereignissen der



letzten Tage, die wie Stacheln in seinem Fleisch saen und ihm jede Form von Zuversicht und Vertrauen in seine eigene Fähigkeit austrieben. Bilder von Lena Fischers leblosem Körper durchzuckten seine Gedanken und trafen ihn wie Peitschenhiebe, während er in der Stille des Badezimmers verzweifelt nach Erklärungen und Entschlossenheit suchte, seine Schuld und seine Angst zu überwinden.

Sein Atem ging stowweise, und der ferne Klang von Schritten und Stimmen auerhalb des Badezimmers hallte in seinem Kopf wie Trommelwirbel wider. Während er dort stand und die rohe Kraft des Wassers auf seinem Körper spürte, stieg plötzlich die Frage in ihm auf, die ihm auf der Zunge brannte wie flüssiges Feuer: War er wirklich die Person, die sie alle in ihm sehen wollten? War er wirklich der strahlende Ritter, der in ein feindliches Land eindrang, um das strahlende Licht der Gerechtigkeit gegen die finstersten Mächte der Finsternis zu führen?

Der Zweifel an sich selbst war wie ein eindringlicher Ruf, der in die Stille seiner Seele dröhnte und all die Wege seiner Erinnerungen aufrollte wie giftige Ranken, die alle Kraft, alle Hoffnungen, alle Mauern an seinem Herzen zerstören wollten. Er kam zu dem Eingeständnis, dass er die Wahrheit bisher nur in Facetten erkannt hatte, nicht in ihrer vollen, vernichtenden Pracht - dass er jene Dunkelheit in Lena Fischer nicht rechtzeitig gesehen hatte, die sie nun in den Abgrund ihrer Vergangenheit geworfen hatte wie ein schwarzer, gnadenloser Fluch, der sie und alle, die sie zu lieben vermochten, für immer in den Schatten trug.

Aber dieser Gedanke nahm Max Hartmann nicht nur die Perspektive, sondern auch die Bestätigung seiner eigenen Schwächen. Lukas Schwarz, sein Informant, hatte ihm einst Fragen über seine inneren Dämonen gestellt, hatte ihn nach seiner Stärke und seinem Glauben gefragt - und Hartmann hatte stets behauptet, dass er nicht die Schwäche kannte, die aus diesen Ängsten geboren wurde. Doch nun, da er in den Wasserdampf starrte und sich wieder daran erinnerte, wie er einmal glaubte, ein unverwüstlicher Held zu sein, spürte er die Finsternis in das Herz seiner eigenen Barmherzigkeit eindringen.

Die Stimmen und Schritte hinter der Tür wurden lauter, und Max Hartmann konnte die Menschen hören, die von ihm abhängig waren: Diejenigen, die auf seinen Scharfblick und seine Entschlossenheit vertrauten, die sich an der Woge seiner Hoffnung festklammerten, um nicht auch in die Dämmernis

gesogen zu werden. Er konnte ihren Atem fühlen, ihren Mute, ihren Schmerz - und doch wusste er, dass sie von ihm noch weitaus mehr verlangten, als er bislang aufzuweisen gehabt hatte.

Für einen flüchtigen Augenblick, der ihm wie eine Ewigkeit vorkam, setzte Hartmanns zaghaftes kriechen aus seiner Trauer in Gang, und er wankte auf die Tür zu, die ins Licht und zu seinen Aufgaben des Lebens und Todes führte. Vielleicht, so dachte er, gab es einen Weg, aus dieser Dunkelheit hervorzukommen, aus dieser endlosen Schleife von Schuld und Ernüchterung.

”Max”, rief jemand hinter der Tür, die Stimme überrascht und besorgt zugleich. ”Ist alles in Ordnung?”

Max Hartmann legte die Hand auf die Klinke und spürte das kalte Metall unter seinen Fingerspitzen, während er sich zwang, die Schwelle zu überschreiten und den Raum der Stille hinter sich zu lassen. ”Ja”, antwortete er, und seine Stimme klang wie eine schwere Kette, die er hinter sich herzog, während er sich ins Licht und in die Gemeinschaft und Gesellschaft derjenigen wagte, die seine Hilfe und seine Erkenntnis brauchten.

”Ja”, wiederholte er, diesmal fester und entschlossener, während die Schatten seiner eigenen Zweifel für einen kurzen, flüchtigen Moment auf seinem Gesicht zurückwichen und Platz machten für den Willen eines Mannes, der bereit war, alles aufs Spiel zu setzen, um jene zu retten, die er liebte, und die Wahrheit, die er zu verteidigen gelobt hatte, zurückzuerobern.

## **Vertrauter psychologischer Unterstützer**

Als Max Hartmann in den schäbigen, aber gemütlichen Raum eintrat, schlug ihm der vertraute Geruch von Zigarettenrauch und feuchtem Papier entgegen. Das schummrige Licht der Stehlampe, die nur mit einem kargen Tuch verhangen war, zeichnete seine müde Silhouette schattenhaft auf die staubigen Bücherregale und Halbschatten auf die noch immer geöffnete Flasche auf dem Tisch.

In dem alten Ledersessel sa Frank Thieme, fast schon ein Teil dieses morbiden Stillebens, das seine Praxis seit Jahren darstellte. Sein schlohweies Haar und die müden Augen verrieten einen Mann mit einer bewegten Vergangenheit, einem beinahe ebenso bewegten Innenleben. Hartmann kannte Thieme seit er denken konnte, schon sein Vater hatte sich mit seinen

Problemen in dieser Praxis behandeln lassen.

Trotzdem lie Frank Thieme seinen Blick mit einer gewissen distanzierten Neugier über Hartmann wandern, bevor er sich räusperte und die Zigarette im Aschenbecher erstickte. "Max, mein Junge", forderte er und wies auf den Stuhl gegenüber seinem. "Setz dich. Du siehst aus, als hättest du einiges auf dem Herzen."

Hartmann nickte und rutschte eilig auf den Polsterstuhl neben der Lampe. Je näher er dem Licht kam, desto mehr benebelte ihn das Gefühl, einer offenen Wunde gleich zu sein, die sich nicht schliet, weil sie glaubt, irgendwo noch Heilung zu finden. Doch tief in seinem Inneren wusste er: Heilung gab es zumindest momentan nicht für ihn. Nur Frank Thieme - so war er felsenfest überzeugt - würde ihm zumindest eine Chance geben, wenigstens für ein paar Minuten diesen trübsinnigen Gedankenketzen zu entkommen, die unaufhörlich seinen Kopf umkreisten wie giftige Fliegen.

"Nein, ich habe nichts auf dem Herzen, Frank", setzte Max Hartmann an. "Es ist nur dieser dieser Fall. Lena Fischer." Er seufzte tief und lie einen stechenden Blick über die Regale hinweg ins Leere schweifen. "Ich komme einfach nicht weiter. Ich stecke fest im Sumpf ihrer Vergangenheit und... und meiner eigenen."

Thieme nickte langsam und eindringlich, während seine Augen leuchteten in einer Mischung aus Sorge und Interesse. "Ich verstehe, Max. Aber wie oft haben wir schon darüber gesprochen, dass du diese Last nicht allein tragen kannst, schon gar nicht bei deiner Arbeit? Du bist ein guter Kriminalkommissar, aber du musst dir Hilfe holen, um weiterzukommen, selbst wenn es schmerzhaft oder unangenehm ist."

Max blickte zu Boden, fühlte für einen Moment den eisigen Griff der Niederlage und tiefen Trauer in seiner Brust. "Aber woher soll ich diese Hilfe nehmen?", flüsterte er beinahe hilflos. "Jeder in meinem Team hat das Vertrauen in mich verloren. Es ist, als würden sie mich alle hintergehen, weil sie wissen, dass ich schwach bin."

"Max", sagte Thieme in einem scharfen, aber besorgten Ton, "du musst aufhören, dich selbst so fertig zu machen. Ich wei, dass das leichter gesagt als getan ist, aber glaub mir: Du bist genau der Mann, der sie am meisten braucht. Du hast Fähigkeiten, die andere nicht haben, und eine Entschlossenheit, die sie sich wünschen könnten."

Ein trauriges Lächeln spielte um Max' Mundwinkel, während er Thieme

in die Augen blickte, zweifelnd, aber inbrünstig hoffend. "Aber was hilft mir das alles, wenn ich keinen Schritt weiterkomme, wenn ich Lena Fischers Mörder nicht finde? Oder noch schlimmer - wenn ich es nicht schaffe, mein eigenes Team zusammenzuhalten?"

Frank Thieme legte eine Hand auf Max' Arm und blickte ihm direkt in die Augen, fest und unerschütterlich wie ein wahrer Freund. "Was du jetzt tun musst, Max, ist loslassen", sagte er, als habe er die Lösung endlich gefunden. "Loslassen von deinen Ängsten, deinen Selbstzweifeln und deinem vermeintlichen Versagen. Du musst deinem Team vertrauen und daran glauben, dass ihr gemeinsam den Fall lösen könnt."

Max' Augen füllten sich für einen Moment mit Tränen, als er den Kopf hob und in Thiemes ehrlichen, zutiefst mitfühlenden Blick starrte. "Vielen Dank, Frank", sagte er schließlich, seine Stimme brüchig, aber aufrecht. "Du hast recht. Es ist an der Zeit, dass ich mich auf meine Stärken besinne und meine Schwächen akzeptiere."

Frank Thieme nickte zufrieden und legte die Hand wieder in seinen Scho. "Das ist der Max, den ich kenne", sagte er, und ein schmales, aber warmes Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus. "Jetzt geh raus und zeig ihnen, was du drauf hast. Und vergiss nicht: Ich bin immer für dich da."

Max Hartmann erhob sich, die Schultern fester, der Blick klarer. Für einen Moment fühlte er sich frei von der Last, die bisher auf ihm lastete. Er dankte Thieme und verlie die Praxis, die ihm stets ein Hort der Ruhe gewesen war. Aber jetzt stand er wieder im Sturm, in den Fluten der Ungewissheit.

Er würde seinen Weg finden. Manchmal brauchte es nur Vertrauen und ein offenes Ohr diese schwierigen Zeiten zu überwinden.

## Hoffnung durch Lena Fischers Fall

Max Hartmann wischte sich mit der Handrücken die Schweißperlen von der Stirn. Die stickige Luft im fensterlosen Verhörraum lie die Wände wie ein unerbittlicher Feind auf ihn zukommen. Er war es gewohnt, den Raum zu dominieren, aber in diesem Moment wünschte er sich, er könnte fliehen und das ledrige Getöse der Flügel, das durch seine Gedanken tobte, hinter sich lassen.

Maria Hoffmann gegenüber war in ihren Stuhl gekauert, die Hände

ineinander verkrampft, während sie Erinnerungen teilte, die selbst die dunkelste Finsternis hinterlegen würden.

”Er war böse, Max”, flüsterte sie, die Stimme gepresst und entstellt wie die Flammen in ihrem Gemüt. ”So böse sie haben uns beide, Lena und mich, gefangen gehalten, in diesem Haus, und sie haben mit uns gespielt wie mit Puppen, ein Vernichtungsspiel der Macht und des Schmerzes.”

Hartmann spürte die Bitterkeit wie Galle in seiner Kehle aufsteigen, als die Visionen, die sie ihm offenbarte, wie glühende Fetzen durch seinen Verstand brannten. Seine gedrängte Frage, warum sie nicht früher gesprochen hatte, als Lena noch lebte, loderte in ihm wie Funken vor einem Sturm, und er wusste nicht, ob er verzweifelt lachen oder das zerbrechliche Porzellan ihres Schmerzes zertrümmern sollte.

Maria Hoffmann schaute auf, ihre Augen rot und geschwollen, während sie ihrer Wut und Erniedrigung Ausdruck verlieh. ”Du denkst, ich hätte sie retten können? Du meinst, ich bin schuld? Ich habe in dieser Hölle gelebt, in der ich meiner Freiheit, meiner Liebe und meinem Glück beraubt wurde. Ich habe gekämpft, Max, wie ein Tier im Käfig, aber sie waren stärker als ich. Ich wollte Lena retten, das wollte ich wirklich, aber wie hätte ich das tun sollen?”

Hartmanns Hand zitterte, und er spürte die Unausweichlichkeit einer Antwort, die wie Feuer im Leibe eines Drachen brodelte und darauf wartete, die alte Schwäche, die immer noch in seinem schlagenden Herzen lauerte, ins Freie zu spucken. In diesem Augenblick schien sich jedoch eine Erschütterung seiner eigenen Angst wie ein blitzendes Licht in die Dunkelheit der Verzweiflung zu werfen, und er sagte, als sei es die rettende Brücke zu einer neuen Welt der Entschlossenheit: ”Hoffnung, Maria. Glaube und Hoffnung.”

Maria weinte auf, und der Schleier ihrer Tränen war wie eine letzte Barriere, die sich vor dem Strahl der Erkenntnis und der Ausdauer erhob und ihm endlich gestand, an seine eigene Stärke und seinen eigenen Glauben zu glauben, als er an sie, als an ihre unendlichen Fähigkeiten, ihr unbeugsames Herz und ihren verschwiegenen Traum einer geretteten Seele glaubte.

”Du meinst, es gibt Hoffnung für uns beide ?”, fragte Maria dann, unsicher und doch willensstark, ihre Stimme wie ein zitterndes Blatt im endlosen Wind der Angst und Leid.

Hartmann nickte und streckte eine Hand aus, um sich selbst daran zu

erinnern, dass auch in den dunkelsten Schatten des Daseins ein Licht des Verständnisses und der Liebe existieren konnte, und dass manchmal in diesem Licht die wahre Natur und die wahre Größe des Menschen offenbart wurde.

„Ja, Maria“, antwortete er, und seine Stimme war fest und klar wie ein Stahlstrahl, der die Sterne überstahl, „Hoffnung für uns beide und auch für Lena. Ihre Geschichte wird gehört werden, und ich verspreche dir, dass ich alles tun werde, um ihr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und diejenigen, die ihr Schmerz zugefügt haben, zur Strecke zu bringen.“

Und während sie dort im nüchternen Raum hockten, der mit den Geistern der Vergangenheit und dem Rauch ihrer verwundeten Seelen gefüllt war, wussten sie, dass die Hoffnung, die sie suchten, in ihren Herzen lagen, neben dem leuchtenden Feuer von Lena und all den anderen, die an ihren Händen und ihrem Glauben festgehalten hatten, während sie im Angesicht des Abgrunds standen.

## Hartmanns Beziehung zu Katharina

Ein warmer Sommernachmittag erfüllte Max Hartmanns Büro mit einer eigenartigen Melancholie, die hinter den heruntergezogenen Jalousien auf seiner Haut tanzte wie das Licht der goldenen Sonne, wie ein unaufhaltsames Stück seiner eigenen Vergangenheit, die zurückschleicht, um Tesserae auf sein Fleisch zu streuen.

Max Hartmann sa an seinem Schreibtisch, während er gedankenverloren die Linien auf einem Blatt Papier nachzeichnete, das zwischen seinen Fingern verborgen lag. Er dachte nach - über all die Lügen, die er um sich herum gesponnen hatte, und die Verschwiegenheit, die die Tat seit Anbeginn der Zeit begleitet hatte. Er fühlte ein brennendes Gefühl der Schuld in seiner Kehle, das trotz seiner Willenskraft nicht gespalten werden konnte, und das Wissen, dass er dieses Loch der Einsamkeit, das ihm wie ein Schatten gefolgt war, niemals verschwinden lassen würde.

Die schwere Bürotür schwang auf und Katharina Weber trat ein, die schlanken Schultern fest und den Kopf erhoben wie einer geweihten Kriegerin gespendet. Ihr Blick schien auf den offenen Fluren des Gebäudes zu durchdringen, während sie Hartmanns Büro betrat und die Tür hinter sich wieder schloss.

„Max, wir müssen reden“, sagte sie mit ernstem Gesicht und atmete tief durch. Hartmann sah auf, verblüfft und doch voller Interesse. „Über uns, über unsere Beziehung. Wir können das nicht länger ignorieren.“

Hartmann seufzte schwer und drückte seine Hände gegen die Unterseite des Schreibtisches, als wollte er sich hinein graben, um dem Schmerz zu entkommen, den ihre Worte verursachten. „Katharina, nicht jetzt, ich kann es nicht der Fall “

„Ach, der Fall! Immer der Fall!“ Sie schüttelte den Kopf, die Frustration brach aus ihrem sonst gelassenen Gesicht hervor. „Hast du denn vor, das für immer nur hinter dem Fall zu verstecken? Komm schon, Max, wir können nicht so weitermachen, als wäre es nicht möglich, beides zu haben!“

Hartmann sah in ihre Augen, wie zwei tiefbraune Waldseen voller Komplexität und Aufopferung, und er spürte eine Welle von Empathie durch ihn strömen wie elektrisch gelandener Schmerz, Wünschen und Geborgenheit. „Katharina, glaub mir, es gibt nichts, was ich mehr möchte, als das alles in Ordnung bringen“, gestand er, sein Gesicht vergraben in seinen Händen. „Aber das ist alles so verdammt verstrickt. Und ich kann nicht in unser beider Leben noch mehr Verwirrung bringen, ohne diesen Fall zu lösen.“

Sich hart auf ihren Stuhl stützend, lehnte sie sich vor und flüsterte, während ihre Augen funkelten wie die Verzweiflung in ihren Adern: „Max, wir müssen anerkennen, dass unsere Beziehung ein wichtiger Teil unseres Lebens ist, und dass wir uns nicht einfach in unsere Arbeit flüchten können.“

„Katha, wir sind nicht verheiratet. In meinem Leben gibt es keine Frau, die bei mir ist, wenn ich nach Hause komme und dort auf mich wartet. Es gibt keine gemeinsamen Kinder“, gab Max leise zu und lie seinen Kopf hängen.

Sie schüttelte den Kopf, als ob sie das nicht akzeptieren konnte. „Max, das sollten wir hinterfragen! Warum sind wir nicht zusammen, zumindest soweit? Warum hast du dich so gegen die Möglichkeit gewehrt, dich auf uns einzulassen?“

Max' Kehle schnürte sich zu und sein Herz schlug in hektischen Trommelschlägen, als er die Wahrheit aussprach, die er jahrelang in seinem Innersten wie ein bohrendes Gefühl des Verlusts getragen hatte. „Weil ich Angst habe, Katharina. Angst, unser Leben noch weiter durcheinanderzuwerfen, indem ich meine Probleme uneingeschränkt mit dir teile. Ich kann das Leben, das ich lebe, nicht einfach so aufgeben, aber ich habe auch Angst,

dich aufzugeben und mich selbst in diesem Strudel der Vergangenheit zu verlieren.”

Ein leises Seufzen erfüllte die warme Stille des Büros, als sie einen Schritt auf ihn zutrat und ihre Hand auf seine Schulter legte, Tränen in ihren Augen und Sanftheit in ihrem Herzen. ”Max, du kannst nicht weiter aus Angst leben”, flüsterte sie. ”Deine Vergangenheit hat dich zu dem gemacht, was du bist: ein unglaublicher Ermittler und ein Mann mit einem starken Herzen. Lass uns gemeinsam beschlossen in die Zukunft gehen, ohne uns von der Vergangenheit oder den Dämonen, die uns quälen, aufhalten zu lassen.”

Katharina rückte näher und legte ihre Fingerspitzen auf Hartmanns Wange, zärtlich und behutsam wie ein sanfter Sommerregen. ”Wir müssen nur auf die kleinen Dinge achten und daran festhalten. In jedem Schritt, den wir gehen, gibt es einen Funken, der uns erinnert, wohin wir uns bewegen und warum.”

Ein groes Gewicht fiel von Max’ Schultern, und er nickte, endlich von dem Sturm befreit, der in ihm gewütet hatte. ”Katharina, ich werde es versuchen. Ich werde versuchen, bei dir zu sein und die Angst hinter mir zu lassen.”

Der Raum schien von der Erkenntnis erleuchtet, warmer und heller als je zuvor, als sie einander in die Augen schauten und die Versprechen, die sie kaum ausgesprochen hatten, wie selbstlosen Funken in ihrem Herzen glühen lieen. In diesem Moment schien ein neuer Weg für beide vor ihnen aufzuleuchten, ein Weg, der Liebe und Vergangenheit, Wahrheit und Geschlossenheit zusammenführte wie die Seiten eines Buches, schonungslos geschrieben und doch mit unendlichem Verständnis und Vertrauen.

Und während drauen auf den Straen von München die Menschen ihr tägliches Leben weiterführten, unbewusst von der dichten Schicht der Vergangenheit und der ungewissen Zukunft, die ihre Wege kreuzten, formten Max Hartmann und Katharina Weber inmitten des Chaos der Stadt ihr eigenes Kapitel, das sie Schritt für Schritt mit Amtsgebäude, Tatorten und aufreibenden Verhören schrieben und dazwischen in ruhigen Augenblicken zum Licht ihres neuen Lebens scherzend und liebevoll festhielten.



## Zwischenmenschliche Konflikte innerhalb des Ermittlerteams

In den engen Gängen des Münchner Polizeihauptquartiers blieb das hektische Treiben schonungslos lebendig, ein ausgefranstes Gewebe aus Ermittlungen und spöttischem Klatsch, das sich verzweifelt um Kirchenmauern und Unteräste der Stadt wickelte und keine Reue zeigte, als es deren zartbunten Blätter und knochentiefen Wunden offenbarte. Die Mittagsdämmerung brach herein wie ein donnerndes Wolkenmeer, das dumpfe Schatten auf Betonplatten und zerbrochene Herzen warf und der gespenstischen Stille, die in den erzwungenen Kabinetten der Ordnungshüter herrschte, nur noch nachdrücklicher Unheil schenkte.

Katharina Weber sa am Rand ihres Schreibtisches, die Wangen gerötet und die Schultern angespannt unter dem steifen Kragen ihres weien Hemdes, während sie die letzte Zigarette aus ihrer schmalen Zigarettenschachtel kramte und leer in ihre Jackentasche steckte. Ihre Augen waren geschlossen, als ob sie den bevorstehenden Sturm in ihrem Hinterkopf beobachtete, das Toben der Geschichte und die Wellen, die aus dem zerknitterten Papier tanzten wie Feuerräder im Mondlicht vor einem dröhnenden Verderben.

”Max, wir müssen reden.” Ihre Stimme war ruhig und abgewogen, wie ein Schuldiger, der sein Urteil in der unversöhnlichen Logik von Pinzetten und Schaubildern abwägt. Sie spürte, wie sich das dunkelblaue Himmelzelt des hartnäckigen Schweigens wie Nebelflocken zwischen ihnen formte und hatte den Eindruck, dass nur ein Wort genügen würde, um das brodelnde Geheimnis der Zwischenmenschlichkeit, die sie seit Wochen mit eiserner Faust umklammert hielt, ein für alle Mal zu offenbaren.

Max Hartmann lie seine erwärmte Tasse Kaffee langsam auf den Tisch sinken und rieb sich mit beiden Händen die müden Augen, als würde er den blanken, scharfen Schmerz, der darauf lauerte, in der Kühle seines Blickes verbannen. Er wusste, dass sie recht hatte - der Montagmorgen war nur ein müder Hauch entfernt vom brennenden Scheibenwischer eines Autos, das seine Lippen verbrannte - und verstand dennoch nicht, warum die Welt, die sie in den letzten Wochen geschaffen hatten, voller Rätsel und Seltsamkeiten war, während ihre flüchtige Nähe das einzige war, was einen Schimmer von Sicherheit in seinen von Unsicherheit geplagten Gefängnistagen ausstrahlen konnte.

Es war eine Frage der Prioritäten, das wusste er, der Balance zwischen

den eigenen Schatten und dem Licht der anderen, das von Vergangenheit und Zukunft wie ein Pendel an goldenen Fäden hing. Katharina hatte gehofft, dass der Fall Lena Fischer ihnen endlich die Klarheit, die Gerechtigkeit und das Verständnis bringen würde, das sie sich beide so sehr ersehnten, und es schmerzte ihn, seine innige Betonung davon nun als Belastung, als Mauer zwischen ihnen erkennen zu müssen.

”Katharina, wir sind Freunde. Kollegen. Alles darüber hinaus, das wir haben oder aufbauen könnten, würde unser beider Leben nur noch verkomplizieren, und ich will nicht ” Er zögerte, als die Worte in seiner Kehle wie Schleifgeräusche und verzweifelte Atemzüge um Wahrhaftigkeit rangen, bevor er gestand: ”Ich will nicht, dass du dich so unglücklich siehst, ob aufgrund von meinem Verhalten oder wegen eines Falls, der uns immer wieder wie ein Irrlicht in die Finsternis führt.”

Katharina nickte nur langsam, als sie die Asche ihrer Zigarette in ein Papiergewirr tatzte und wie einen letzten Funken, ein in Brand geratenes Ultimatum, aus dem Fenster fallen lie. ”Vielleicht Vielleicht sollten wir uns auf diesen sehten Sinn konzentrieren, Max. Auf das, was hinterm Horizont verborgen liegt, diesem bleiernen Vorhang der Unsicherheit, die uns davor bewahrt, uns den dunkelsten Winkeln unseres Verstandes und unseren abendlichen Hindernissen zu stellen.”

”Ich wei”, murmelte er und spürte, wie Wärme und Bitterkeit wie ein Strom aus ihren Fingerspitzen in sein Herz übergang, das trommelnde Lied ihrer Vergangenheit leise und leidenschaftlich in seine Ohren flüsterte.

Am Ende dieser banger Stunden, als die zwei letzten Zigarettenreste im kalten Zwielicht ihres Verständnisses und ihrer notgedrungen akzeptierten Nähe lagen, gab es nur noch eine Sache, die Max Hartmann mit Gewissheit sagen konnte: Dass es bestimmten Zehntausend und abertausend unergründliche Tiefen und Gefahren in der Welt gab, welche die Leute, an die man sein Leben lang hing, und die Menschen, die man liebte und hasste, auf grausamste Weise zusammenführte und verzweifelte Fragen hinterlie, die wie Pestilenzen unter der Haut lauerten und darauf warteten, sich in einen einzigen, vernichtenden Schlag gegen das eigene oder das andere Herz zu entladen.

## Chapter 6

# Verbrecherorganisationen und Sabotage

Hartmann warf seinen umgeschlagenen Mantel über die abgenutzte Lehne seines Stuhls und schaltete die schrille Deckenlampe ein, während er schwer atmend vom hastigen Gang zurück blieb. Die zermürbende Frustration, die sich in einer entsetzlichen Arie aus Fallakten, verwischten Spuren und unauffindbaren Verbindungen äuerte, senkte sich auf seine Schultern wie endloses Eis, das immer weiter in seinen Gemütszustand vordrang und in ihm niemals verschwinden würde.

Er hatte das Gefühl, ständig den Hintergedanken spielen zu lassen - diese geheimnisvolle, böse Melodie, die sowohl Erkenntnis als auch abgrundtiefe Verzweiflung in sich vereinte und in seinem Geist wie ein Spiegelbild seiner eigenen schlaflosen Nächte und windungsreichen Ideen widerhalte. Er wusste, dass er niemals ablassen würde bis er jenes Leid, das seiner aller Augen wie ein unausweichlicher Schatten folgte, zu zerstören vermochte, und dennoch wurde der Preis dafür, diese Verbindungen zu brechen und die verborgene Wahrheit hinter der Menschenmenge, die sie zur Kampfarena machte, zu enthüllen - kurzum jene von einer furchteinflößenden Verbrecherorganisation beabsichtigte Sabotage und deren schicksalsähnlicher Instinkt, alle dem Fall zugehörigen Beweise systematisch in undichte Schlösser zu verwandeln - unermesslich hoch.

”Wir müssen sofort eine Razzia durchführen, Max”, sagte Katharina mit hervorgepressten Lippen und der Ausdruck in ihren Augen war brüchig und zornig wie das schwarze russige Glas, das über seinem eigenen, verworfenen

Selbstbild lag. "Du konntest doch dieses beschädigte Band abspielen, das Lukas gefunden hat, und was wir gehört haben, gibt uns endlich die Handhabe, ihrer Sache auf den Grund zu gehen und ihr Endspiel zu enthüllen."

Hartmann lehnte sich auf dem Stuhl zurück und rieb sich genervt die Stirn, den Schatten vergangener Niederlagen und die Nägel der Selbstkritik in seinen Händen wie zerlumpte Säulen, in denen all seine Unzulänglichkeiten, Zweifel und Momente nackter Furcht verschwinden könnten.

"Katha, es ist der Göttering, von dem wir sprechen. Wir reden von gangsterähnlichen Gruppen, die das Unsagbare in den Schatten der Stadt tunnehmen und keine Anfälligkeiten zeigen, keine Zwirbelei aus Korruption oder Schwäche, die wir ausnutzen könnten." Er seufzte wie ein Mann, der zum Tode verurteilt war, und diese Worte waren seiner eigenen Beichte gleich. "Wenn wir ihnen zu nahe kommen für ihr Vergnügen, werden sie alles tun, um uns ein für allemal zum Stillstand zu bringen."

Ein plötzliches Lachen, das an Kristallsplitter erinnerte, brach aus Katharinas Herz wie ein verrirrter Dorn und lag zerschmettert auf dem Boden. "Max, wir sind Kriminelle. Wir haben dem Gesetz und der menschlichen Logik ins Auge gesehen und sind trotzdem aufgestanden. Was diesen Göttering angeht - waren sie nicht einmal Menschen wie du und ich? Sag mir, wie sie jemals etwas mehr als Sterne und Schatten, Legenden und Träume sein werden, die wir in unseren Händen halten, wenn wir uns gemeinsam wehren und gegen ihre schwarzen Mauern und verruchten Wünsche ankämpfen und den Sieg davontragen werden?"

Hartmann war einen Moment sprachlos, als er daran dachte, wie es ihm im Laufe der Zeit gelungen war, diese furchteinflöende Organisation aufzuspüren und ihre gut gehüteten Geheimnisse aufzudecken. In diesem Moment schien es, als ob ein Hoffnungsschimmer durch die Dunkelheit brach, eine neue Zukunft, in der die Wahrheit endlich ans Licht kommen und die Gerechtigkeit wiederhergestellt werden könnte.

"Täusche dich nicht, Katharina", warnte er jedoch, die Angst vor Vergeltung ihm schonungslos bewusst. "Unser Feind ist schlau und gnadenlos. Sie sind gro in Macht und Einfluss, und sie werden jeden Angriff auf ihr Reich als Kriegserklärung sehen."

Katharina blickte ihm fest und unerschrocken in die Augen. "Dann lass uns in den Krieg ziehen, Max. Lass uns, sobald die Erlaubnis für den Zugriff erteilt ist, den Kampf vor ihre Haustür tragen und diese gewaltige,

skrupellose Organisation ein für alle Mal zerschmettern.“

In diesem heiligen, entscheidenden Moment schien der karmesinrote Vorhang der Ungewissheit und Angst, der später womöglich Regen bringen würde, endlich zu lichten - und Max Hartmann und Katharina Weber standen vereint in ihrem unerschütterlichen Vorsatz, sich Furcht und Finsternis entgegenzustellen und in der Schlacht um Wahrheit und Gerechtigkeit als einer handelnden Kraft für alle unterzugehen, die von der Schirmherrschaft eines korrupten Imperiums überwältigt waren, das niemals Ruhe geben würde.

## Entdeckung der kriminellen Verbindungen

Während die gnadenlose Sonne ihr schräges Licht auf die fröstelnden Dächer in den ersten Stunden einer düsteren Abenddämmerung warf, fuhren Max Hartmann und Katharina Weber in ihrem abgenutzten Wagen über die schlaglochübersäte Strae. Das wechselvolle Schweigen zwischen ihnen, das wie ein giftiger Dunst auf den verwischten Erinnerungen und schlüpfrigen Rätseln ruhte, erfüllte den Innenraum des Fahrzeugs mit einer schweren Spannung, die sich über ihre Körper und in den Winkel ihrer Herzen erstreckte.

Hartmann spielte nervös mit den Fingern am Lenkrad, während Katharina auf den weniger klaren, bleigrauen Himmel stierte, ihre klaren und bestimmten Schichten zitterten in ihren Augen wie Grauwasser. Die Informationen, die sie in den letzten Stunden erhalten hatten, waren bedrohlich genug und brachten eine unbeständige Panik zum Vorschein, die ihnen das schwache Lächeln von Ermittlern, die schlaflos über ihren neuesten Befund brüten, in die Kehle drückte.

Seitdem Lukas Schwarz, dieser verdorbene Junge mit einer schmutzigen Geschichte und einer sonderbaren Anziehungskraft auf die verruchte Welt des Verbrechens, ihnen entscheidende Informationen über Lena Fischers Kontakte zugespielt hatte, hielten sie alle Aktivitäten der berüchtigten Gruppe, die als Göttering bekannt war und an all ihrem Unglück beteiligt zu sein schien, im Auge.

Schweigend betrachtete Katharina die veined Zeichen auf den Fallakten, die sich auf ihrem Scho erhob wie graue Glastrümmer, die von seltsamen Schatten und Tücken durchsetzt waren. Sie überraschte sich oft dabei, wie

sie die Göttering als eine Art digitaler Mafia betrachtete, die ihre Fäden von weit entfernten Bildschirmen und schäbigen Bars aus zog, während die allgegenwärtige Dunkelheit ihrer frühen Morgennächte sich ausbreitete wie verstohlene Trauer.

Plötzlich blieb ihr Blick an einem der Dokumente hängen, dass über den Stapel hervorragte, die Schrift darauf wie Fremdkörper, die tief in die Papieroberfläche eingedrungen waren. "Max, halt an. Schau dir das an!"

Hartmann trat abrupt auf die Bremse, und der Wagen kam auf dem schmalen Seitenstreifen zum Stillstand. "Was hast du gefunden, Katha?"

Sie streckte das Papier vor ihm aus. "Das hier - auf der Liste der Personen und Organisationen, mit denen Lena in Verbindung stehen könnte. Sieh dir diesen Namen hier an: Anton Bauer. Er ist der Inhaber einer groen Renovierungsfirma hier in München, hat aber auch Vorwürfe der Steuerhinterziehung und Geldwäsche gegen ihn."

Hartmanns Augenbrauen zogen sich zusammen. "Ja, das habe ich gesehen. Was hat das mit unserem Fall zu tun?"

Katharina biss sich auf die Lippe, während sie auf das Papier starrte. "Vielleicht nichts, Max. Aber ich habe ein ungutes Gefühl bei diesem Mann. Ich wei nicht, warum, aber ich glaube, dass Anton Bauer in irgendeiner Weise in diesen Fall verwickelt sein könnte."

Max betrachtete die kurzen Notizen neben dem Namen und nickte langsam. "Vielleicht hast du recht. Es ist zwar dünn, aber Bauer könnte eine Verbindung zwischen Lena und der Verbrecherorganisation darstellen, von der wir glauben, dass sie den Fall Lena Fischer sabotiert."

Katharina nickte energisch. "Wir können seine Firma und seine Finanzen durchleuchten, vielleicht finden wir dort etwas, was uns zu weiteren Erkenntnissen führt."

Ein plötzlicher, wilder Entschluss packte Hartmann, und er startete den Motor erneut, seine Wangen von der stählernen Entschlossenheit eines Jägers gezeichnet, der die Beute zwischen seinen Zähnen und der blutigen Freude eines endgültigen Triumphes schmeckte. "Lass uns loslegen, Katha. Wenn Bauer irgendwie an diesem Fall beteiligt ist, werde ich es herausfinden, und wenn es das Letzte ist, was ich tue."

Die endlose Freude, das bezaubernde Geheimnis, das in ihrem verschwiegenen Herzen klopfte wie ein fernes, betörendes Schwingen, erfüllte sie mit einer Wärme, die in jenem flüchtigen Augenblick alles versengte, was

an Furcht und Zweifel in die Erde geätzt war.

”Egal, wie tief wir graben müssen oder welche Schatten uns verfolgen, Max. Wir werden die Wahrheit aufdecken und diese kriminellen Bande zur Rechenschaft ziehen”, versprach Katharina leise. ”Gemeinsam werden wir gegen diese Verbrechen kämpfen und die Gerechtigkeit wiederherstellen, die wir uns so sehr ersehnen.”

Als die dunkle, bedrohliche Schönheit der Nacht über sie fiel, verblassten alle Sorgen, Ängste und Geheimnisse in den schwankenden Konturen der Stille, und Max Hartmann und Katharina Weber zogen in den gefährlichen Krieg gegen die tief verborgenen, verstrickten und tückischen Schatten des Verbrechens in München.

## **Sabotageversuche: Verwischte Spuren und Desinformation**

Als Hartmann am nächsten Morgen im Polizeipräsidium eintraf, war er entschlossen, seine Ermittlungen fortzusetzen und den langen Schatten der Verbrecherorganisation, der wie ein bleierner Mantel über München lag, von der Stadt abzuwerfen. Er hatte bisher jede mögliche Fährte verfolgt, die auf die kriminelle Unterwelt hinzudeuten schien, und trotz der offensichtlichen Wege der Vertuschung und manipulierten Daten schien er nun endlich Nägel zu finden, die das unerbittliche Rad der Gerechtigkeit in den Griff bekommen könnte.

Katharina trat mit geknicktem Blick und bleichen Wangen in sein Büro, ihre blauen Augen trüb und schattenhaft wie Glas eines zerschlagenen Spiegels. ”Wir haben ein Problem, Max.”

”Wie meinst du das?” Hartmanns Magen machte einen Satz, und er spürte ein Ziehen in seinen Handgelenken, als wären ihm eiserne Handschellen angelegt worden.

”Die Sabotageversuche haben sich verstärkt, Max. Alle Spuren, denen wir gefolgt sind, sind wie ausgehöhlte Straen, die ins Nichts führen. Die Namen, die uns Lukas mitgeteilt hat, sind alle verschwunden oder tot. Und die Aktionen und Transaktionen, die wir aufgedeckt haben? Sie sind alle gelöscht oder durch Desinformation verwässert worden.” Ihr Ton war ein Zittern, das die Knochen und das Geäder seines Herzens erreichte.

Hartmanns Griff auf seine Kaffeetasse versteifte sich, die weie Keramik

zwischen seinen Fingern wie ein spröder Zementblock, der schwer auf seinem eigenen, unruhigen Geist lastete. "Das kann nicht sein, Katha. Ich habe letzte Nacht alles noch einmal überprüft, bevor ich gegangen bin. Wie konnten sie so schnell reagieren?"

"Ich wei es nicht, Max." Katharina zog einen Stuhl heran und lie sich mit einem schweren Seufzer darauf fallen. "Aber es ist, als ob sie sofort gewusst hätten, welche Spuren wir verfolgten, und dann alles unternommen hätten, um sie zu vernichten. Das Gegenmittel zu unseren Entdeckungen ist schon im Umlauf."

Sie beugte sich vor, das Mondlicht gefrierte auf ihren kalten Wangen wie ein geisterhaftes Lächeln. "Wer auch immer den Göttering kontrolliert, wei, dass wir ihn verfolgen. Sie sind auf uns aufmerksam geworden - und sie werden unsere Bemühungen sabotieren und ihre eigene Existenz um jeden Preis vertuschen."

Hartmann stand auf und trat ans Fenster; das blassgraue Zwielflicht der beginnenden Dämmerung verbarg ihm den Blick auf die Stadt, die sich unter ihm erstreckte, alle Farben und Konturen in ihrem Kühlschranks verschmolzen, während die kantigen Schatten der Verbrechen Münchens unmerklich mit dem Licht dieser neuen, grausamen Welt tanzten.

"Das dürfen wir nicht zulassen, Katha. Wir können sie nicht gewinnen lassen." Hartmanns Stimme war fest, eine eiserne Faust, die sich hinter seinem Herzen schloss und das Schicksal entschied, das ihm bevorstand.

Katharina sah zu ihm auf, ihre Augen schwach schimmernd wie flüchtige, gebrochene Sterne. "Aber was können wir tun, Max? Wie können wir beweisen, dass diese Verbrecherorganisation existiert und dass sie Lena Fischer umgebracht hat, wenn sie alle Spuren verwischt und jeden Hinweis vernichtet? Die ganze Stadt ist auf ihrer Seite - und wir sind anscheinend nur zwei Narren, die gegen den Wind kämpfen."

Hartmanns Augen brannten, seine Brust war eng und beklemmend wie eine Schlinge, die immer enger wurde. "Wir werden weiterkämpfen, Katharina - so lange es dauert und so hart es auch sein mag. Wir werden ihre Salzlaken durchqueren, ihre Scharaden durchbrechen, ihr Gift entstehen und aufdecken - und dann werden wir die Göttering zum endgültigen Sturz bringen, mit allem, was es uns kosten mag."

Die endlosen Schatten, die um sie drifteten wie dunkle, gefallene Blätter, verweilten an ihren müden Herzen und nagten an ihren schweigenden Kehlen.



Doch auch in diesen Stunden der Entmutigung und Verzweiflung, die sie in umschwärmende, schwarze Abgründe zogen, erkannten sie, dass ihr unermüdliches Streben nach Gerechtigkeit die einzig würdige Reaktion auf die Schatten der Frustration und Enttäuschung war, die über der Stadt München lauerten wie ein abgrundtiefer Sturm, der die Wahrheit daraus entriss und den Traum von Erlösung und reinstem Frieden weckte.

Als die Sonne hinter den singenden Silhouetten der Stadt aufstieg und ihre eisernen Schatten sich langsam in das Grau einer neuen Morgendämmerung verfärbten, wussten Max Hartmann und Katharina Weber, dass sie keine Angst vor der Verzweiflung und dem Tückischen hätten, die ihnen im ständigen Schatten des Götterings begegneten - denn sie würden gemeinsam zum Sieg aufsteigen, und für alle Zeiten am brennenden Horizont der Gerechtigkeit stehen.

## **Hartmanns Informanten: Lukas Schwarz und seine Rolle bei der Aufdeckung der Verbrecherorganisation**

Hartmann hatte seine Kraft in der späten Nachtstunde überall in den schäbigen Gassen und Schatten hinter verschlossenen Fassaden entladen, in den Zwielichtern, die die Grausamkeit von menschlicher Gier und Schicksal hervorriefen, doch für alle intensive Entschlossenheit, die seine schlaflosen Augen zum Ausdruck brachten, erfand die Stadt immer faszinierendere Welten von Scheinbarkeiten und Maskenspielen, hinter denen verborgene Dramen weiterhin brodelten.

Eine Nachricht von Lukas Schwarz forderte seine unmittelbare Aufmerksamkeit. Der junge Informant hatte in der Vergangenheit entscheidende Informationsbrocken geliefert. In den verschwiegenen Ecken der Stadt, hatte Lukas ein Netzwerk von Kontakten gesponnen, die reichten von kleinen Handlangern bis hin zu hochrangigen Figuren in der kriminellen Szene. Die Frage, welche Rolle Lukas bei der Aufdeckung der Verbrecherorganisation wirklich spielen konnte, lie Hartmann nachgrübeln.

An diesem Abend hatte Lukas ihn zu einer abgelegenen Brücke gerufen, die düster und verlassen über die Isar führte. Die träge gleitenden Wassermassen schienen den Fluss des organisierten Verbrechens, das unentwegt unter der Oberfläche der Stadt wütete, widerzuspiegeln. Mit einem mulmigen Gefühl schlürfte Hartmann die letzten Schlucke erhaltenden Alkohols

und machte sich auf den Weg.

Eine Unruhe in seinen Gliedern, die unwillkommene Verfolger und zu prompte Entscheidungen wie ein trockenes Brennen in seinen Brustkorb hämmerte, plagte ihn, als er Lukas unter der Brücke erblickte. Der junge Mann schien unbehaglich, hin und her blickend, als könnten die kalten Steine und Bäume um ihn herum jeden Moment ein weiteres leblos unterkühltes Opfer hervorbringen. Hartmann trat näher heran, versuchte ruhig und beschwichtigend zu wirken, doch der knisternde Strom der Ungewissheit hatte bereits die Luft zwischen ihnen erhitzt.

”Max, ich bin froh, dass du hier bist”, sagte Lukas, seine Stimme kaum mehr als ein Hauch, der zügig von dem nassen Wind fortgetragen wurde. ”Du musst wissen, ich - ”

”Lukas, sei vorsichtig”, unterbrach ihn Hartmann mit belegter Stimme. ”Lass uns lieber flüstern, okay? Wer wei, wer uns hier hören könnte.”

Lukas nickte und fuhr in gedämpften Tönen fort: ”Ich habe etwas herausgefunden, Max, etwas Groes. Über die Verbrecherorganisation, das Göttering, das alles miteinander verbindet, und ich wei, wie sie diesen Mordfall hier in München orchestriert haben. Ich habe das Gefühl, dass es, wenn es uns nicht gelingt, sie aufzudecken und zur Strecke zu bringen, andere Fälle betreffen und noch mehr unschuldige Menschenleben auslöschen werden.”

Was Lukas sagte, hallte in Hartmann wider, als wäre er selbst die verklingende Saite auf einsamem Instrument. ”Was hast du herausgefunden, Lukas?”, fragte er, seine Stimme kaum mehr als ein Flüstern.

Lukas’ Augen huschten hin und her, während er seine Worte wählte. ”Ein Mann namens Heinrich Gruber ist der Schlüssel zu alldem, Max. Ein Mitglied der Göttering-Elite. Ich beobachte ihn schon seit einiger Zeit, seit ich bemerkt habe, dass er Kontakt zu Lena hatte, bevor sie .” Seine Stimme ersticke in seiner Kehle und eine unbekannte Trauer hüllte sich um sie in der kalten Nacht.

Hartmann legte ihm die Hand auf die Schulter, den plötzlichen Schmerz in seinen eigenen Fingern ignorierend, als wollte er die innigste Stärkung und Solidarität bieten, die die Nacht zulie. ”Lukas, wenn das wahr ist, müssen wir scheiteln Gras über dieses Geheimnis und das gesamte Netzwerk dieser kriminellen Unterwelt aufdecken, bevor es unser Leben und unsere Stadt bis auf das Fundament vernichtet.”

”Max, ich bin mir dessen bewusst”, antwortete Lukas, seine Augen starr und fest wie flüssiges Eisen. ”Aber es ist gefährlich für mich, für uns beide. Je mehr ich darüber wei, desto mehr schweben wir alle in Gefahr.”

”Wir werden es gemeinsam angehen, Lukas”, versprach Hartmann, die Erinnerung an Katharinas Beistand fest in seinem Herzen haltend. ”Egal wie gefährlich es wird, wir werden die Göttering aufdecken und die Stadt München von ihrer dunklen Vergangenheit befreien.”

In der Eiseskälte der Nacht, einer Nacht, in der das Grauen der Vergangenheit und die Furcht vor der Zukunft sich ewig umschlangen, in der einsamen Gasse unter der Brücke, wo dunkle Flüsse die Herzen von Freunden und Feinden gleichermaßen untergruben, wurde der Bund geschmiedet, ein Pakt ganz im Sinne einer längst verblichenen Weltordnung, deren Glühwürmchen-Glanz und Echoklang versprochen, dass all dies sich zum Besseren wenden würde.

## **Ausma der kriminellen Aktivitäten und ihre Verstrickungen**

Hartmann war kein Mann, der leichtsinnig Informationen preisgab, aber die Worte Lukas’ hatten eine innere Unruhe befeuert, die tief in seinem Inneren lauerte wie ein eingeschlossenes Raubtier. Katharina brauchte von einem solchen Mann zu hören; vielleicht führte der Schlüssel namens Heinrich Gruber sie endlich zur Wahrheit über die Göttering.

”Gib auf diese Weise acht, Hartmann”, riet Lukas, ehe sie sich voneinander verabschiedeten. ”Die Stadt hat diesen Mann in ihren Armen, und er wird sie mit aller Kraft schützen. Du darfst nicht länger alleine gegen ihn kämpfen, Max.”

Hartmann nickte stumm und verabschiedete sich von seinem Informanten. Während er sich fragte, wie er die Information an Katharina überbringen sollte, ohne sie und Lukas zu gefährden, führte ihn sein Weg durch München, wo die letzten Strahlen einer untergehenden Sonne wie Zeigefinger des Verdachts auf Gebäuden lagen, Opfer des Schattenreichs, das sich über die Stadt gelegt hatte.

Hartmann schlich sich durch das nächtliche München, sein Herzschlag ein klagendes Echo in seinen Ohren. Sein Kopf schmerzte, ein hämmerndes Stakkato, das jede Lücke in seinem Verstand ausfüllte und ihn immer mehr

den schmähhlichen Geistern seiner eigenen Vergangenheit näher brachte. In den Katakomben seines Gedächtnisses leuchteten Schatten auf wie Erinnerungen an verkohltes Holz, schwarz und fahl, in einem Sarg der Struktur begraben.

Katharina erwartete ihn in seinem Büro, ihre Miene besorgt und doch hoffnungsvoll. Hartmann atmete tief durch, bevor er den Raum betrat und in ihre Augen blickte. "Katha, wir müssen uns eine Weile unterhalten", sagte er schwer.

Katharina nickte und setzte sich an den Schreibtisch. Hartmann lehnte sich gegen eine Wand, als wolle er dort Stütze finden, die ihm an anderen Orten versagt wurde. "Lukas hat mir etwas gesagt, Katharina. Einen entscheidenden Hinweis, den wir nicht übersehen können."

Der Raum zwischen ihnen wirkte wie ein Ozean, zehntausend Meilen von dunklen, stürmischen Gewässern, die ihre trüben Geheimnisse in ihren Tiefen verbargen. "Was hat er dir gesagt, Max?", fragte sie schließlich, ihre Stimme dünn vor Anspannung.

"Göttering", sagte Hartmann leise. "Ein Mann namens Heinrich Gruber"

Ein Keuchen erklang im Raum, wie ein plötzliches Flattern von Flügeln. "Heinrich Gruber?", wiederholte Katharina. "In meiner Familie kannte man Heinrich Er war ein Freund meines Vaters."

Hartmanns Augen weiteten sich vor Überraschung. "Heinrich Gruber? Dein Vaters Freund? Dann hat er seine Spuren noch tiefer ansetzen können, als wir dachten."

"Max ", begann Katharina, ihre Stimme brüchig und ungleichmäßig wie zitternde Glieder. "Wir können doch nicht einfach überall dem Schatten folgen, wo er uns hinführen will. Was ist, wenn die Menschen, die wir gejagt haben, immer näher an uns herankommen?"

Hartmann seufzte, seine Schultern sackten abwärts, als er im Geiste erneut den Geisterpfad betrat, der sich zwischen dem fahlen Licht des Stolzes und der Schande schlängelte. "Wir müssen auf uns aufpassen, Katha. Jeder Schritt, den wir machen, bringt uns näher an die Aufdeckung der Göttering und die Wahrheit über das, was sie getan haben. Aber es bringt uns auch näher an unsere eigenen Untergänge."

Katharinas Augen füllten sich mit Tränen, aber sie blieben ungeweint, wie eisige Tropfen, die ihre eigene Zukunft noch nicht kannten.

”Max”, sagte sie leise, ihre Stimme klang wie ein verblichener Gesang in einer Kathedrale aus Eis. ”Wir müssen das tun, nicht wahr? Die Stadt ist von ihren Fesseln befreit; sie verdient nicht das, was ihr hier aufgetan wurde.”

Hartmann nickte, seine eigene Entschlossenheit in den Stahl seiner Überzeugungen gehärtet. ”Wir finden heraus, wer hinter all dem steckt, wie tief sie in München verwurzelt sind und welche Verstrickungen sie darin haben. Und dann, Katharina, werden wir sie alle zur Strecke bringen - für die Stadt, für die Wahrheit, für uns.”

Für die erste Zeit verweilten sie in stummer Umarmung, vereint gegen die einstürzenden Klostermauern ihrer eigenen Unsicherheiten und Demütigungen, getrieben von der Hoffnung, dass der Schatten der Göttering bald zerfallen, und Gerechtigkeit siegen würde.

## **Hartmanns Kampf gegen die Sabotage und seine Entschlossenheit, die Wahrheit ans Licht zu bringen**

Hartmanns Hände zitterten, als er seine Uniform ablegte. Sein Herz fühlte sich rau und kalt an, von einer Handvoll von Momenten gegossen, die er besser in der undurchdringlichen Finsternis vergessen hätte. Seine Nerven waren blank, in der eisigen Kälte der Ungewissheit ertränkt, die seine Ermittlungserfolge und Hoffnungen zugleich auffra, während das Phantom des Götterings lachen zu schien. In der düsteren Stille seines Büros schien alles auf den Wert eines Besuchs des Grünen Jagdhorns geschrumpft zu sein, dort, wo die Wahrheit für einen Cent bei jedem Becher zu verpackten war und wo der Klang von Lügen im Hinterzimmer gedämpft wurde, um einzig den Alkoholdunst zu erhöhen.

Seine behutsamen Versuche, die Verbindungen der Verbrecherorganisation weiter aufzudecken, hatten sich in einem unverhofften Moment offenbart und nun wurde er von den Krallen der Angst und Finsternis verfolgt, die schon seit langem begonnen hatten, seinen Sinn für Gerechtigkeit und Tatendrang zu zerfressen. Er konnte nicht verhindern, dass die Schatten, die ihn umgaben, sich über seinen Wahrheitssinn legten und ihm wie ein Vorhang aus Schuld vor die Augen fielen. Er brauchte kühnen Geist und Entschlossenheit, die ihm den Weg zurück ins Licht weisen würden - doch nur, wenn er sich gegen wirkliche Hürde im groen Spiel zur Wehr setzte, das

ihn und Lukas dazu gezwungen hatte, statt der Auspeitschung der untersten Schergen, die Quelle der verdorbenen Macht direkt herauszufordern.

Da war noch Katharina, die Hartmann fand, als er das Büro verlie. Die Sorge, die in ihrem Blick eingeschrieben stand, war wie ein kupfernes Lasso, das versuchte, ihn vom Rand des Abgrunds zurückzuziehen. Sie sah ihn an, die Augen voller Angst, und doch lag in ihnen auch ein Funken von Zorn, verschüttet hinter der Frage, die sie sich stellen musste: Wer hatte das Recht, die Stadt München und all ihre Bürger von einem Hinterzimmer aus zu manipulieren, zum eigenen Nutzen und Verderben ihrer unschuldigen Bewohner? Ihre Miene war wie das unerbittliche Schlagwerk einer Uhr, die allen Angriffen aus der Finsternis trotzte, und die ihm versprach, dass sie sich nicht so leicht von Schatten einschüchtern lassen würde, egal welche Wolke ihnen daraus entgegenkroch.

Hartmann hatte Katharina über die Treffen informiert, zu denen er gegangen war, und über die Spuren dieser kriminellen Unterwelt, die ihn zu ihrer Stadt zurückgeführt hatten. Ihre Antwort war mehr um Zuversicht bemüht, als es ihnen vielleicht selbst bewusst war, dass sie damit jede Verbitterung und Schmach aufwiegen wollten. Sie fürchteten die Göttering gemeinsam, das war sicher; und wie so oft, wenn man eine solche Furcht anerkennt, versuchten sie einen Schimmer von Zuversicht ins Dunkel zu bringen, um sich sicherer und weniger verloren zu fühlen.

”Ich verstehe, dass Sie mir misstrauen, Max, aber wir dürfen uns nicht von diesem Geflecht aus Schatten und Dunkelheit in die Irre führen lassen”, sagte Katharina, und ihre Stimme klang wie ein Stück Glas, das von einem dornigen Fenster gerettet worden war, als es noch verrostet war und verbarrikiert schien. Wir können nicht sicher sein, ob sich hinter all diesen Wänden keine weiteren Spuren verbergen, die uns an neuen Hinweisen vorbeiführen.“

Während sie auf die bekannteren Ecken der Münchner Unterwelt blickte, die ihre Kraft entweder durch ruchlose Gewalt oder perfide Täuschung aufrechterhalten, warnten die beiden gemeinsam vor weiteren Rückschlägen in ihrer Ermittlung und wie sich diese auf ihre Entschlossenheit auswirken würden. So sehr sie es auch wünschten, sie konnten nicht einfach im Dunkeln tapen und darauf warten, dass ein Blitz von Tatkraft und Weitsicht sie aus ihrem Albtraum riss. Sie mussten den Fall weiter verfolgen, sie mussten entschlossen bleiben, und sie durften die Tatsache nicht aus den Augen

verlieren, dass jede Antwort, die sie fanden, ein weiterer Erfolg in ihrem Kampf gegen die Dunkelheit war.

Die Stadt München hatte sie in ihrem schwärzesten Schatten geboren, und nun schrien sie gemeinsam nach Hilfe, nach Erlösung, nach einem Weg aus diesem endlosen Labyrinth aus Dunkelheit und Verderben. Hartmann und Katharina hatten sich den Weg freigekämpft, Stich für Stich, Schlag für Schlag, immer darauf bedacht, dass jeder Fortschritt ein weiterer kleiner Sieg war - doch es war noch viel zu tun, bevor dieser Kampf endgültig gewonnen sein würde.

Wir müssen unseren Kopf kühlen, Katharina“, sagte Hartmann schließlich, die Erkenntnis wie ein leises Murmeln in seinem Kopf. Und wir müssen zusammenarbeiten. Göttering wird nicht zögern, uns aus dem Spiel zu nehmen, sobald wir ihnen gefährlich werden. Aber wir können es schaffen, indem wir uns aneinander halten und gesammelt gegen sie vorgehen.“ Ihr Entschluss brannte in ihren Augen mit der Hitze einer untergehenden Sonne, die jeden blassen Schatten im fahlen Licht des Morgenrotes verblassen lie.

Gemeinsam waren sie stark, untrennbar gegen die Dunkelheit und die Schatten, die sich zwischen ihnen schlängelten wie kalte Winde, die über die flimmernden Schatten einer sterbenden Welt hinwegfegten. Sie kämpften Seite an Seite, verflochten wie die fragile Poesie einer neu entdeckten Welt, unendlich und zugleich aus dem anspruchsvollsten Stoff gearbeitet.

Ihre Hände brannten vor einem wilden Bedürfnis, Göttering niederzureißen, egal wie mächtig und unsterblich sie sich wähnten. Und gemeinsam gingen sie wieder auf die Jagd.

## Chapter 7

# Der Wettlauf gegen die Zeit

Hartmann stand ihr gegenüber, starrte sie an und versuchte die Bedeutung der Worte zu begreifen, die sie gerade ausgesprochen hatte. Ein Code? Sein erster impulsiver Gedanke war, dass sie zu einem Fehlschlag und ins Land der unbekümmerten Ahnungslosen gehörten, einbildungsfähig, aber unbewegt vom Kaliber der Beweise. Bond. Ein Name, der nach den Legenden der Kälte echote. Aber Lukas hatte Recht behalten: Die Adresse, die er durch Anruf einer ausschweifenden Mischpoke von wichtigen Freunden erhalten hatte, verbarg ein kleines schwarzes Buch, aus dessen Seiten das kalte Anglitz der Organisation, die sie Göttering nannten, zurückblickte.

Katharina beobachtete Max, die tiefen Schwärzen ihrer Augen wurden von kleinen Unebenheiten, Sorgen und Schrägstrichen aus Verstörung durchzogen. Sie wusste, dass ihr ein Fingerzeig auf der Zunge brannte, eine Geheimzahl, die sie zu offenbaren befürchtete.

„Max“, sagte sie leise; ihre Stimme klang wie die Entschlossenheit von Wellen, die gegen eine Küste anliefen, die in einer Welt heftiges Rennens gnadenlos in den blutigen Strahlen einer untergehenden Sonne zersprang.

„Es gibt einen Schlüssel, der uns zur Quelle des Götterings führt, bevor sie ihre Spuren für immer verwischen können. Eine Liste, die die Namen derjenigen enthüllt, die ihre kriminellen Aktivitäten zu verstehen, zu schützen suchen - und zu verbergen. Ich habe diesen Schlüssel.“

Hilflos klopfte Hartmanns Herz, das in seiner Brust schlug, verstrickt in einem dichten Netz aus Verstrickungen und unheimlichen Nuancen. Über



ihn schwebte das unheimliche Wissen, dass der Code möglicherweise alles war, was zwischen ihnen und dem Klauen der Verzweiflung lag, die diesen schwärzesten Fall bedrohte, der ihre Stadt je eingehüllt hatte.

Ein flüchtiges Seufzen, ein Schatten der Erleichterung, der wie eine weie Taube in der königsblauen Wolke des Verderbens aufleuchtete.

”Max”, sagte sie, ihre Stimme zitterte wie das letzte Blatt eines Baums, der vor einem Wintersturm kapituliert hatte. ”Ich will, dass wir sie ein für alle Mal stellen - egal, wie hart sie kämpfen, egal, wie schwer sie uns fallen werden. Wir können nicht zulassen, dass dieses Übel weiterhin im Verborgenen Schaden anrichtet.”

Max’ Kehle war trocken, als wäre sie mit Staub und Angst gefüllt - beides gleichermaßen Götter des Schattenreiches, das sich wie ein Fallbeil über München gelegt hatte. Zeit schmeckte wie schales Wasser in der Luft, die sie in vollen Zügen zu atmen versuchten, noch entfernt von dem Genuss des Schutzes, welcher ihnen eine Stadt bieten sollte, eingelullt in die Armen eines heraufziehenden Sturms. Er nickte.

”Wir tun es”, beschloss er, seine Stimme darin entschlossen und wütend, von der Willenskraft eines Kriegers gehärtet, der sich darauf vorbereitete, die zerrissenen Zähne des Grauens zu bearbeiten, das ihn in der Nacht verfolgte. ”Wir werfen diesen Code vor die Füe dieser entarteten Kriminellen, und sie werden auf die Knie fallen.”

Jede ihrer Nerven schien in diesem Moment am Rande eines eisigen Abgrunds zu flirren, eine einzige Berührung würde sie in die Tiefen einer absolute Finsternis schleudern. Mit knapper Not, leise flehend, gedrückt gegen die Wand der Stille, die sie umgab, reichten sie sich die Hand und gaben sich gegenseitig ein Versprechen, das mehr wog als die Dichte an Hoffnung, die in München hing, wo Geister und Wahrheiten unerreicht vermengten.

Gemeinsam traten sie den Treueeid und stürzten sich ins tosende Nebelmeer, das sie umfing, wobei ihre Stimmen eine Melodie der Entschlossenheit bildeten, die in ihren Herzen widerhallte und die Erinnerung an die Schmerzen und Niederlagen, die Augenblicke des Zögerns und des Verlusts bemäntelte. Hartmann und Katharina waren nun wie Ritter am Beginn eines wilden Kreuzzuges, ihre Schwerter erhoben zum Angriff, ihr unbeugsamer Wille ihr einziger Schild und Schutz.

”Wir werden jetzt handeln”, verkündete Hartmann, die Entschlossenheit

wie eine eiserne Faust, die sich an seine Brust krallte und ihn antrieb, weiterzumachen, trotz seiner bebenden Knie und zitternden Fingern.

Er atmete noch einmal tief durch und schwor, die Suche nach der Wahrheit auf jeden Fall fortzusetzen - kein Opfer scheuend, kein Risiko fürchtend, fest entschlossen, diese Verschwörung, die bis in die höchsten Kreise der Münchner Gesellschaft reichte, zu entlarven und die kriminelle Organisation, die so gnadenlos zum eigenen Schutz gedeihete, zu zerschlagen.

## Spuren der Verbrecherorganisation

Hartmann wanderte durch die leeren Gassen Münchens, seine Füße wie automatisch auf der nassen Straße bewegend. Die späte Nacht brachte ihm keine Erleichterung, keine Pause von den immer stärker werdenden Erinnerungen an seine jüngsten Entdeckungen. Stattdessen verdunkelten sie seine Sicht noch weiter, verdichteten die Schatten seiner eigenen Dämonen und zogen ihn tiefer in den Sog der Verbrecherorganisation hinein.

Die Dunkelheit war erstickend, das Pochen in seinen Schläfen unaufhörlich. Sein Atem kam in Nebelschwaden aus seiner Nase und verlor sich in dem tosenden Schweigen der Nacht. Seine schlaflosen Augen wurden von den zahllosen Spuren, Spuren von Tod und Verderben, verfolgt, die sich durch die Straßen dieser sich selbst feiernden Stadt zogen.

Hartmann musste sich ablenken, sonst würde er verrückt werden. An einem Straßencafé ließen sich Lukas Schwarz und Katharina nieder, Lagerbieregläser vor sich auf dem Tisch dampfend. Ihre schneeweißen Augen leuchteten bedrohlich im Dämmerlicht der Gasse. Sie schienen ihn zu beobachten, während sie über ihre kürzlich gewonnenen Erkenntnisse sprachen, die die Verbrecherorganisation aus dem Versteck heraus in Münchens Unterwelt trieben.

„Folge den Spuren, Mann“, hatte Lukas gesagt, eine tiefe und trunkenweiche Stimme, die auenrum lachte, während jede einzelne seiner Worte wie Glasscherben über die Kante einer vorstädtischen Sorglosigkeit kratzte.

Hartmann biss die Zähne zusammen. Lukas hatte Spuren erwähnt. Er hatte sie aufgeworfen wie einen Fahrschein zur Erlösung aus der undurchdringlichen Finsternis, die sein Leben geworden war.

„Aufklärung bedeutet, den Weg durch dieses Kartenhaus der Kriminalität und der verschwiegenen Geheimnisse herauszufinden“, fuhr Lukas fort. „Du

kannst nicht zurückgehen, musst immer weiter. Wenn du nicht alles auslotest, wirst du niemals zur Quelle gelangen ”

Sein bitterer Unterton hatte einen Sturm entfacht, der in Hartmanns Kopf toste. Der Rand der Verzweiflung schien greifbar nah in seinem stahlgrauen Blick. Gleichzeitig schien der Wechsel jedes Tages eine Gestalt anzunehmen, die immer aussichtsloser wurde, die Schatten auf seiner Seele mit einer ungeahnten Intensität aufzulichten.

Katharinas Stimme war ein leuchtender Schimmer in dieser düsteren Versammlung. ”Wir müssen sofort unsere Informationen verarbeiten, mit jedem der subtilsten Elemente der Organisation kommunizieren und alle menschenmögliche Kraft darauf verwenden, das Netzwerk zu zerschlagen, bevor es die Stadt verschlingt”.

Hartmann fuhr sich hektisch durch das Haar, als wäre er von einem unsichtbaren Übel heimgesucht worden. Die Frage, die auf seinen Lippen brannte und so verzweifelt darauf wartete, ausgesprochen zu werden, war, wie sie die Verbrecherorganisation aufspüren und blostellen konnten, ohne Sieg für einen flüchtigen Moment sicher zu verlieren. Die Antwort war dringend, und doch schien zu entkommen, ihre Spuren in den Schatten einer Unschuld zurücklassend, die München immer mehr zu verschlingen drohte.

Als die ersten Lichter der Morgendämmerung durch seine Fenster fielen, wusste Hartmann, dass er den Spuren folgen musste - den Fäden, die sich durch die Stadt zogen und sie schließlich zur Welt der Verbrecherorganisation und ihren Akteuren führen würden. Und egal wie weit sie führen würden, würde er unerbittlich sein.

Hartmann stellte sich nun den vollen Schrecken, für den er bereit war, seine Karriere und sorgsam konstruiertes Leben zu opfern. Trotz der Zweifel und Ängste, die ihm bei jedem Schritt begegneten, führte er seine Hände zusammen, als wären sie nun zwei Stücke eines Puzzles, und kämpfte mit der Entschlossenheit eines Mannes, der für die Wahrheit brannte.

## **Schutz der Informanten**

Die Sonne neigte sich langsam im Westen hinab, ihr letztes Licht begann, die Fassaden der alten Münchner Gebäude in ein flackerndes Schauspiel aus Gold und Orange zu tauchen, als Max Hartmann und Lukas Schwarz sich auf einer verfallenen Holzbank bei den Isarauen niederließen. Ihre kummervollen

Mienen schienen kaum in diese anmutige Welt aus verwittertem Stein und glitzerndem Wasser zu passen.

”Du hast gesagt, du wolltest reden”, begann Hartmann zögerlich, sein Blick fixierte eine Entenfamilie, die nahe des Ufers sicher von Ort zu Ort trippelte. ”Es ist über unsere Informanten, nicht wahr?”

Schwarz nickte finster. ”Ja”, gab er zu, seine Stimme klang rau, wie vom Wind zermahlen. ”Es tut mir leid, Max, aber Ich befürchte, dass ihre Sicherheit mehr als je zuvor in Gefahr ist. Wir müssen handeln - ehe es zu spät ist.”

Hartmann spürte den Schmerz wie eine kalte Hand, die sich um sein Herz legte, als er die deutlichen Sorgenfalten um Lukas’ Augen wahrnahm. Er kannte seinen alten Freund zu gut, um zu glauben, dass diese Ängste auf wolkigen Vorahnungen beruhten - sie waren Gewitterwolken am Horizont, die keine Hoffnung, keine Möglichkeit erwartenden Himmels boten.

”Was ist geschehen, Lukas?”, fragte er endlich, seine Stimme zitterte vor unerträglicher Spannung.

Lukas griff nach einem von Kieseln und schluckte hart. ”Max, wir sind nicht mehr sicher. Diejenigen, die ich als Informanten platziert habe sie werden verfolgt. Gestern verschwand Julia spurlos. Ich versuche immer noch, sie zu finden, aber sie ist wie vom Erdboden verschluckt. Maria Ihre Wohnung war verwüstet, als ich dort aufkreuzte, ihre Katze tot auf dem Boden. Hier geht etwas sehr Schiefes vor sich, Max. Wir müssen sie beschützen, bevor es zu spät ist.”

Ein Fluch entkam Hartmanns Lippen, dumpf und gepresst, während seine Fäuste sich ballten, als würde er sich gegen das Gewicht der Welt aufrichten wollen. In seiner Brust brodelte Wut herauf wie siedendes Öl.

”Was schlägst du vor, Lukas? Kannst du sie irgendwo unterbringen, wo sie sicher sind? Ich werde mich an Katharina wenden, sie hat ein Händchen dafür, Leute zu beschützen, denen niemand anderes helfen kann.”

Schwarz schüttelte grübelnd den Kopf. ”Das könnte vielleicht in einigen Fällen helfen, aber ich fürchte, das ist nur eine vorübergehende Lösung. Unsere Feinde kennen keine Skrupel, keine Schwäche. Wir müssen irgendwie ihre Vorgehensweise entschlüsseln, um ihr Netzwerk zu zerschlagen, bevor sie noch mehr Menschenleben zerstören.”

Eine abendliche Brise trieb durch die Szene, und der Duft von nahendem Sturm lag schwer in der Luft. Eine düstere Vorahnung erfüllte Hartmanns

Eingeweide, machte seine Beine schwach und seine Kehle trocken.

”Was sollen wir tun?“, stöhnte er verzweifelt. ”Die Menschen, die wir beschützen sollen - sie sind in Gefahr und es ist unsere Schuld.“

Lukas legte seine Hand auf Hartmanns Schulter, sein Griff fest und entschlossen. ”Es ist gerade unsere Aufgabe, sie zu beschützen - aber wir schaffen das nur, wenn wir weitermachen und die Wahrheit aufdecken, Max. Wir müssen diesen verdammten Göttering entlarven, bevor es für uns alle zu spät ist. An den Rand gehen, ins Labyrinth der Verschwörungen eintauchen, um die wahren Meister zu entlarven.“

Mit einem Rückblick auf die brennende Hoffnung, die in Schwarz’ Augen glomm, fühlte Hartmann endlich ein Wiederaufleben der Entschlossenheit in seiner Brust - das Wissen, dass sie, egal wie schwarz die Dunkelheit, wie schwer die Stürme wurden, gegen die Flut kämpfen würden, die sie von allen Seiten bedrohte.

Er nickte, sein Blick entschlossen und fest. ”Wir werden das tun, Lukas. Wir werden diese Organisation niederwerfen und unsere Freunde beschützen - ich schwöre es.“

Die Sonne sank nun endgültig hinter den Türmen Münchens, und die Schatten krochen, einem Leichentuch gleich, über die Stadt. Doch trotz der hereinbrechenden Nacht kämpften Hartmann und Schwarz, Seite an Seite, gegen das Unbekannte an - vereint im Wissen, dass in diesem von Schatten eroberten München nur ihre Entschlossenheit sie am Leben halten würde.

## **Hartmanns Dringlichkeit und Risikobereitschaft**

Hartmann fuhr mit einer waghalsigen Geschwindigkeit durch die nächtlichen Straen Münchens und konnte kaum den Puls der Uhr, der unaufhaltsam in seinem Kopf hämmerte, übertönen. Die Anspannung, die seine Finger wei werden lie, während sie sich um das Lenkrad klammerten, war kein Ergebnis der offensichtlichen Lebensgefahr, die er zurzeit in Kauf nahm, sondern der fieberhaften Gewissheit, dass schon bald ein weiteres Leben in Gefahr sein könnte, sollte sein Eingreifen zu langsam kommen.

Sein gesamtes Ermittlerteam hatte Stellung in verschiedenen Bezirken der Stadt bezogen, um das Netzwerk der Verbrecherorganisation zügig aufzuspüren. Der jedoch, der die größte Gefahr barg, war er, denn niemand hatte die Unwägbarkeiten der Organisation so kennen gelernt wie Hartmann.

Er selbst war auf dem schmalen Grad zwischen Sicherheit und Abgrund.

Das Gespräch auf der Parkbank an den Isarauen war noch keine zwölf Stunden her und agitierte immer wieder sein Bewusstsein. Die eindringlichen Worte von Lukas Schwarz hallten noch nach: "Wir müssen sofort handeln, ehe es zu spät ist." Es war ein Appell an die unbeugsame Entschlossenheit von Hartmann.

Im nächtlichen Schein der Straßenlaternen las er auf dem Beifahrersitz die neuesten Informationen von Katharina Weber, die sich zurzeit um den Schutz der Informanten und Zeugen kümmerte, als seine Gedanken einen schmerzlichen Stich verspürten. Alles in ihm drängte darauf, ihr zur Seite zu eilen, doch er wusste, dass er auf seinem Posten bleiben musste.

In den Minuten zuvor hatte er seinem Team mit gnadenloser Klarheit Instruktionen gegeben, seine Stimme so eindringlich und unerbittlich, dass er selbst kaum geglaubt hätte, dass sie von ihm kam. Gemeinsam würden sie mit der Wahrheit ins Licht der Gerechtigkeit treten und die dunklen Geheimnisse dieser Stadt zerreiend aus ihrer Verankerung reißen.

Die halogengetränkte Nacht wurde nur immer erschreckender in seinen Augen, die Schatten ihrer Dämonen immer finsterner und tiefer. Es war, als würden die Orte, an denen er einst Frieden und Stärke gefunden hatte, nun der Brutalität von Verbrechen und Verrat weichen.

Hartmanns Gedanken rasten, während er den Sirenenklang sicher in der Nähe suchte. Er wusste, dass seine Leute in Gefahr schwebten, bedroht von einer Organisation, die weder moralischen Skrupeln noch der Sorge um die Opfer, die sie suchte, verpflichtet war. In seiner Verzweiflung umarmte er seine eigene Dringlichkeit und Risikobereitschaft und hielt sie zugleich für seine sicherste Rüstung gegen die Schatten dieser verderblichen Nacht.

Alexej Ivanov, bisher ein unruhiger Verbündeter, war mit seinem Team im Westen Münchens positioniert. Alexej hatte in den letzten Stunden plötzlich seine Professionalität und Wachsamkeit vervielfacht, als sei er endlich bereit, sich dem Unterweltsumpf entgegen zu stellen.

Mit jeder Minute verfiel diese Stadt ein wenig mehr, und Hartmann konnte spüren, wie er selbst im Strudel der Ereignisse versank. Der Schmerz, der seine Brust durchbohrte, war mehr als nur die Müdigkeit und der Druck, die sich in seinem Herzen eingenistet hatten.

In dieser quälenden Stunden hörte er durch das Funkgerät die Stimme von Reinhard Meyer. Hartmann begriff nicht sofort die Bedeutung der

Worte, die der Kommissar sprach - verdrehte Phrasen, die von skrupellosen Männern in eine dämonische Verführung verwandelt worden waren.

Es war, als würde ein lähmender Schlag ihn treffen, als er realisierte, dass die Einsätze, die sie alle gesetzt hatten, vielleicht nur ein weiteres verzweifertes Spiel auf dem endlosen Schachbrett des Verbrechens und der Verdorbenheit waren. Doch diese Runde würden sie nicht verlieren.

Mit stählernem Blick und einem eisernen Willen durchbrach Hartmann die Barriere der Angst, die ihn umgab, und schwor sich, alles zu tun, was nötig war, um das Übertreten der Stadt durch die Schatten aufzuhalten.

Er warf einen letzten Blick auf das Funkgerät und spürte die tonnen-schwere Last auf seinen Schultern. Es war Zeit, dieses unlösbare Rätsel zu lüften und das Schicksal einer trauernden Stadt in die Hand zu nehmen. Die Dringlichkeit und Risikobereitschaft, die Hartmann in dieser letzten Stunde in sich fand, würde nicht zögern, auch wenn in dieser nächtlichen Unruhe der letzte Funken Hoffnung zu erlöschen drohte.

## **Unbeabsichtigte Konsequenzen: Gefährdung von Unschuldigen**

Die Straen waren in ein monochromes Mäander aus Bitumen und Bordstein verwandelt worden und die Stimmen der Nachtstadt, die sich zu einem lauten Crescendo von Schritten und Gesprächen vermischten, vermengten sich in Hartmanns Kopf zu einem endlosen Fluss von Bewegung und Bedrohung. Selbst hier, im Schatten seines Zweitwohnsitzes am Rand von Neuhausen, fühlte er sich nirgends sicher - die Bäume, die den leicht angehobenen Hauseingang säumten, schienen Beobachter der Dunkelheit.

In einem unaufmerksamen Augenblick drang plötzlich eine Hand in seinen Mantel, griff nach einem der Umschläge, die mit sensiblen Informationen in seiner Brusttasche steckten. Mit einem Knurren packte Max Hartmann die Hand am Handgelenk, sein fester Griff schneidend in den Knochen. Instinktiv folgten seine Augen dem Arm zu dem Angreifer, die grünen Augen kühn und trotzig wie das satte Gras auf den Wiesen des Englischen Gartens.

”Was zum Teufel glaubst du, tust du hier?“, zischte er bedrohlich. Eine Flamme der Wut erfüllte seine Stimme, so messerscharf wie die kalten Böen, die durch die Straen Münchens fuhren und das Papier in seinen Taschen

zum Flattern bringen würden, wenn sie den Angreifer erreicht hätten.

Der jugendliche Dieb - kaum alter als sechzehn - starrte Hartmann mit einer Mischung aus Entsetzen und Verzweiflung an. Seine kindlichen Augen waren vor Angst geweitet, doch der aufsteigende Trotz in ihnen sagte Hartmann, dass dieser Junge hier nicht aus gewöhnlicher Habgier gewesen war. In diesem Moment stand ein Leben auf Messers Schneide, ein Leben, das leicht zwischen den Fingern geschreddert werden konnte, wenn er nicht die richtigen Worte sprach.

"Du hast mein Leben ruiniert", flüsterte der Junge, und seine Stimme klorrte wie die eines Musikwerks, das kurz davor ist, in tausend Scherben zu zerspringen.

Hartmanns Blick wurde bleischwer, und er schüttelte den Kopf. "Ich habe dein Leben nicht ruiniert", entgegnete er scharf. "Habe ich deinem Bruder wehgetan?"

In diesem Moment entglitt dem Jungen jede Fassung. "Nein", schluchzte er. "Aber Sie haben ihm und den anderen verboten - und jetzt wird er verhaftet, sie alle werden verhaftet. Ich hatte gehofft, dass ich ihn rausholen könnte, wenn ich nur genug Geld hätte, aber jetzt jetzt wird er im Gefängnis sterben."

Während der Junge weinte, seine Worte nur noch ein unverständliches Flüstern von Versagensängsten und Schuldgefühlen, schauderte Hartmann. Wie viele Leben hatte er wirklich zerstört, in seinem blinden Streben, das Übel in München auszumerzen? Wie viele unschuldige Menschen, die nur versuchten, das Schlimmste abzuwenden, waren in das Netzwerk seines Krieges verheddert?

"Ich wei, dass du nicht wissen konntest", fuhr der Junge fort, seine Stimme schwankend, aber stetiger, wie Wellen auf einem trüben See. "Aber du hättest es wissen müssen. Du hättest wissen müssen, dass dein Versuch, uns alle zu retten, nur noch mehr Blut vergießen würde."

In einem schmerzlichen Zugeständnis entspannte Hartmann den Griff um das Handgelenk des Jungen und löste sich endgültig von ihm. "Vielleicht habe ich nicht alles richtig gemacht", gestand er, "aber hör mir zu. Wenn ich in meiner Verzweiflung ein einziges Leben gerettet haben sollte, ist es das wert."

Der Junge nickte stumm, ein Schatten der Trauer noch in seinen Augen, aber zugleich auch eine Hoffnung, die in ihnen glomm wie das letzte



Nachglühen eines Herbstfeuers. Und während Hartmann diese zerquetschte Seele ansah, die in seinen Händen immer noch vor unaussprechlicher Angst zitterte, wusste er, dass ihr Schmerz auf seinen Schultern lag - eine Kreuzigung, die er sich selbst zugefügt hatte, als er sich in die schmutzige Welt des Verbrechens verstrickt hatte.

Beinahe unmerklich verlie der Junge Hartmann am Straenrand, sein einsamer Schatten verschmolz mit dem Schwarm der Dunkelheit, die ihn umhüllte wie eine Decke aus Obsidian. Und während Max Hartmann dort stand, umgeben von stillen Häusern und Flüstern des Abends, wütete in ihm ein Sturm aus Schuld und Zorn - ein Klappern der Nacht, ein Krächzen der Dämonen, die nun sein Leben bestimmten.

Doch als die Dunkelheit drohte, ihn zu verschlingen, schwor er sich, dass er dieser süen und unwiderstehlichen Schwärze trotzen würde. Für jedes Leben, das er unbeabsichtigt in Gefahr gebracht hatte, würde er zehn retten - von der schwelenden und unaufhaltsamen Flut der Schatten, die aus der Unterwelt ihre zerstörerischen Krallen ausstreckten und drohten, alles, was er liebte und kannte, unter sich zu begraben.

Und so löste sich Max Hartmann aus der Umklammerung der Nacht und trat hervor in das Schimmern und Glitzern der untergehenden Sonne, entschlossen, nicht zu zögern, obwohl jede finstere Gestalt lauerte und auf seine Schwäche wartete. Es war ein untröstliches Opfer, das er auf diesem Altar des Gesetzes und der Gerechtigkeit bringen musste, doch in der Unerbittlichkeit seiner Entschlossenheit fand er den Frieden, den er so verzweifelt suchte.

## **Zeitdruck und wachsende Besorgnis in München**

Die Straen von München schienen sich vor ihm zu verengen, als Hartmann durch das nächtliche Gewirr der Stadt jagte. Jede Minute, die verstrich, schürte nicht nur seinen eigenen brennenden Wunsch, den Fall aufzuklären, sondern auch das wachsende Unbehagen der Stadt, das sich ausbreitete wie ein virulenter Schatten.

Die Schreie einer verzweifelten Mutter hallten durch den schmalen Gang der Münchner Polizeiinspektion, während Hartmann versuchte, ihr zu erklären, dass er alles in seiner Macht Stehende täte, um ihren Sohn zu finden. Ihr schmerzerfülltes Gesicht, verwischt und unkenntlich gemacht

durch Tränen und Verzweiflung, machte ihn schuldig und hilflos, und je mehr Mühe er aufbrachte, sie zu beschwichtigen, desto tiefer schienen die Furchen ihrer Angst zu werden.

Vielleicht war es die unerwartete Kälte dieser Septembernacht, die ihm ins Gesicht schnitt wie scharfe Krallen, oder vielleicht war es ihr Klagelied, das ihm so nahe ging, das ihn dazu veranlasste, die Dunkelheit sehr viel finsterner zu empfinden als je zuvor. Und irgendwie wusste er, dass diese Dunkelheit dem Streben nach Wahrheit entgegenstehen würde.

Seufzend wandte er sich von der verzweifelten Mutter ab, entschlossen, den Täter zu finden, koste es, was es wolle. Die Münchner Innenstadt war zu einem unbekanntem Schattenreich geworden, das, so vermutete er, von den gleichen bösen Mächten beherrscht wurde, die in Lena Fischers Schicksal verwickelt waren.

Mit jedem Schritt, den er auf dem Gromarkt unternahm, spürte er die ausweglose Schwere dieses Falles, die auf ihm lastete wie eine riesige Klinge, stets bereit, zuzuschlagen. Dort, am Rande des Marktes, traf er auf Alexej Ivanov, dessen dunkle Augen ihn mit einer Ahnung von Feindseligkeit und Resignation musterten.

”Du musst mir helfen”, flehte Hartmann seinen ehemaligen Rivalen an, der jetzt mehr denn je wie ein unheimlicher Verbündeter erschien. ”Du bist der Einzige, der es kann.”

In Alexejs Blick lag eine Nuance von Skepsis, doch sie erlosch rasch und wurde durch eine funkelnde Entschlossenheit ersetzt. Ohne ein Wort zu sagen, folgte er Hartmann durch die immer enger werdenden Gassen, die zwischen den verängstigten Schatten der Münchner Bürger zum Leben kamen.

Gemeinsam mit seinem ungewöhnlichen Verbündeten spürte er die Unsicherheit und Sorge in den Straen wie giftige Tentakel, die sich um die Stadt schlangen und alles erstickten, was einmal rein und gut gewesen war. Und in dieser Verschmolzung von Angst und Verzweiflung spürte Hartmann, wie das treibende Gewicht der Sorge auf sein Bewusstsein drückte.

”Wir müssen schneller handeln”, drängte er sich selbst und Alexej, während sie sich durch die Straen jagten. ”Sonst werden wir nicht nur Lena Fischers Mörder entkommen lassen, sondern auch die Münchner Elite unwiderruflich in den Abgrund stürzen.”

Als ihre Schritte über den steinernen Fussweg hallten und sich auf der

Suche nach der verborgenen Wahrheit verloren, schwor sich Max Hartmann, dass er alles tun würde, um die ausufernde Besorgnis der Stadt zu stoppen.

In diesem haarsträubenden Wettlauf gegen die Zeit, in dem das wachsende Misstrauen über München aus einer tiefer werdenden Geschichte herrührte, wollte Hartmann sicherstellen, dass er keinem weiteren Schatten der Verzweiflung erlauben würde, das Licht der Wahrheit zu ersticken. Und so, im Angesicht der schwindenden Hoffnung und der zunehmenden Besorgnis, griff er nach den zitternden Fäden der Wahrheit, entschlossen, sie zusammenzufügen, solange es noch nicht zu spät war.

## **Hartmanns Konflikt: Gerechtigkeit vs. persönlicher Kampf**

In seinen Armen hielt Hartmann den zitternden und verängstigten Jakob Fischer, den kleinen Bruder von Lena, dessen Herz so sehr unter der Last seiner Verzweiflung zu zerbrechen drohte. Als es Hartmann gelungen war, Marc Schröder als Mörder lenas zu entlarven, hatte es ihm einen traurigen Trost bereitet; doch dieses junge Leben, das er an dem Abend im Gedächtnis seiner langen Karriere wie eine Blume aufbewahrt hatte, schien auf einmal die bitterste Erinnerung zu sein, die ihm je über den Weg gelaufen war.

Der Junge schaute auf zu Hartmann, seine Augen flehend auf ihn gerichtet, als ob er ihm stumm das größte Geschenk der Welt überreichte: die Hoffnung, und Hartmann spürte, wie sein Herz in seiner Brust bebend erlag. Jakob hatte niemals jemanden so sehr bewundert wie Hartmann, den tapferen und unerschütterlichen Wächter der Gerechtigkeit - und trotzdem ein kleines Kind plagten dunkle Gedanken über seine eigene Zukunft und die seiner Familie. War das das Leben, das er sich für ihn gewünscht hatte? War es das Ergebnis seiner langen und quälenden Suche nach Wahrheit und Gerechtigkeit?

Die plötzlich aufblühende Kalte Dringlichkeit, die durch Hartmann geflossen war, lie ihn erschauern, als ob ihr eisiger Griff ihm zeigen wollte, wie zerbrechlich der Moment war - wie zerbrechlich sie beide in diesem Moment waren. Wortlos wandte er sich ab und ging ein paar Schritte in die andere Richtung, der Gedanke an den kleinen Jakob, den er dort zurücklie, wie eine Tätowierung, die sich bis in die Grundfesten seiner Seele eingegraben hatte.

Hartmann stand auf der Schwelle eines gnadenlosen Bataillons zwischen Gerechtigkeit und Selbstzweifel, und die Aufklärung des Falls fühlte sich an wie das bloe Atmen inmitten eines Sturms tosender Emotionen. Tief in ihm brodelte eine unaufhaltsame Intoleranz gegenüber dem Ungerechten und Bösen, die ihn seit seiner frühesten Kindheit verfolgte und jeden Anflug von Hoffnung und Erleichterung wie zerknittertes Papier zerriss.

Er konnte die Gerechtigkeit wiederherstellen, die den Menschen genommen worden war, aber konnte er sich selbst erlösen, wenn er das Gefühl hatte, sie zurückgelassen zu haben?

In den verlassenenen Gassen von München, die sich hinter ihm wie die Schatten der Nacht erstreckten, war Max Hartmanns Herz mehr als alles andere ein gefährliches Labyrinth aus Schuld und Selbstzweifel, ein Ort, der ihn verschlingt und an dem er sich festklammert wie an einem rettenden Anker. Jaugugendlich fleck Licht, der über die trüben Straen seiner Erinnerungen gefallen war, tauchte ihn in vagen und gleichzeitig ergreifenden Farben ein - als wäre er eine Kreatur aus einer anderen Welt, einer Welt, die weit entfernt von den Gelöbnissen der Wahrheit war, die er einst geschworen hatte.

Als Hartmann am Tresen des Cafe Glückseligkeit sa, seine Erschöpfung und Verwirrung wie ein bitterer Kaffee hinunterschluckend, blickte er in die leeren und hoffnungslosen Gesichter um ihn herum, deren Seelen wie scharfe Klingen in seine eigene schmerzhafteste Verwüstung vordrangen. Er konnte das Gewicht ihrer Ängste und ihrer Müdigkeit spüren, das sich ganz ähnlich wie das Gewicht seines eigenen Herzens anfühlte, das die Last von Tausenden trug.

Aber selbst in all diesem Schmerz und Verlust sah Hartmann auch etwas anderes: eine unbeugsame Hoffnung, dass Gerechtigkeit und Reinheit wiederhergestellt werden könnten und dass Menschen wie er der Schlüssel dazu waren, Frieden und Sicherheit wieder in das Leben der Münchner Bürger zu bringen.

Denn obwohl seine Brust voller Schuld und Trauer war und obwohl sein Herz nur Nacht wurde, wenn er an die Unendlichkeit seines Kammers dachte, wusste Max Hartmann immer noch, dass er eine Chance hatte, all das wieder gut zu machen.

Er würde weiter kämpfen - für die Gerechtigkeit, die in einer auer Kontrolle geratenen Welt so verzweifelt gesucht wurde, und für sich selbst,

in einem unaufhörlichen Bestreben, wieder zu dem Menschen zu werden, der er einst war und der er immer noch sein könnte: ein unbarmherziger Rächer, ein unermüdlicher Beschützer und ein Mann, der seinen Frieden findet in der unerbittlichen Verfolgung einer verlorenen und doch schönen Welt.

## **Der entscheidende Hinweis: Die Verbindung zur Münchner Elite**

Die Nacht senkte sich wie ein schwerer Vorhang über die Münchner Innenstadt, als Max Hartmann in dem kleinen Souvenirgeschäft in der Sendlinger Strae stand. Seit unzähligen Tagen und Nächten verfolgte er im Rahmen seiner Ermittlungen falsche Fährten und hohl klingende Alibis. Doch dieses Mal schien alles anders zu sein.

In seinen Händen hielt er einen unscheinbaren Gegenstand, der ihm in etwa das gleiche Gefühl vermittelte wie die Flügelspitzen eines lange verschollen geglaubten Schmetterlings: zerbrechlich und unsagbar schön zugleich.

”Das ist das Erste, was ich je von meiner schönen Viktoria erhalten habe”, sagte Hartmann leise und blickte betroffen auf den handgenähten Schlüsselanhänger, der auf magische Weise an seine unzähligen Träume und Alpträume erinnerte. ”Es war ihr letztes Geschenk an mich, bevor sie bevor alles geschah.”

Vor Hartmanns innerem Auge war die gespenstische Sternennacht aufgezo- gen, in der Viktoria, seine groe Liebe von vor langer Zeit, spurlos ver- schwand. Es war ein gefühlter Lebensabschnitt her, dass dieses Ereignis geschehen war, und doch konnte er sich noch genau an jeden Moment des damaligen Abschiedes erinnern: das plötzliche Aufleuchten in Viktorias raschernden Augen, die sich seinem festen Griff zu entziehen suchend. Fast so, als wäre es erst gestern gewesen.

Zitternd rief er sich zurück ins Hier und Jetzt, er wusste, dass die Zeit drängte und die beteiligten Personen in Gefahr waren. Er hatte mehr als nur einen Zufall in den Händen. Es ging um das Herzstück einer Verschwörung.

Mit gemischten Gefühlen trat er aus dem Souvenirgeschäft und rief seinen Kollegen und Vertrauten, Volker Jaeger, die er sich vielleicht nicht mehr aussuchen können, um eine Botschaft zu übermitteln.

”Volker, hier ist Max”, flüsterte er ruhelos. ”Ich habe einen entscheidenden Hinweis erhalten, den ich nicht alleine recherchieren kann. Ich brauche bis morgen früh eine Bestätigung, ob Viktor Müller mehr über Viktorias Verschwinden weiß, als er zugibt.”

Am anderen Ende der Leitung vernahm er Jaegers bekräftigendes Brummen voller Entschlossenheit. ”Ich werde, was in meiner Macht steht, tun, Max. Am besten, du versuchst, etwas Schlaf zu bekommen, dieses Geheimnis wird womöglich morgen ganz München erschüttern.”

Hartmann nickte in Gedanken, obwohl er wusste, dass Jaeger ihn nicht sehen konnte. Sie verabschiedeten sich und er schlenderte langsam durch das regendurchtränkte München, die Gedanken im Kopf wirbelnd, wogend wie die dunklen Fluten um seinen Füen auf der Strae.

In der Nacht fand Hartmann keinen Schlaf, doch so furchtbar seine Unruhe auch war, sie nährte die unbeugsame Entschlossenheit, die sich langsam wie Stahl durch seine Adern fräste.

Als der Morgen graute, wartete er bereits voller Anspannung auf Jaegers Anruf. Die Sonne versuchte zaghaft hinter dem Münchner Horizont aufzutauchen, doch Hartmanns Gedanken trugen einen finsternen Schleier, der jeden Lichtstrahl abwehren lie.

Endlich klingelte das Telefon, Hartmann nahm unmittelbar ab. ”Ja?”

”Max, ich hoffe, du sitzt”, kam die Stimme Jaegers ohne Umschweife. ”Ich kann bestätigen, dass Viktor Müller lange Zeit eine Liebesbeziehung mit Viktoria hatte und offenbar ihre Gefühle nutzte, um sie in seine kriminellen Machenschaften zu involvieren. Als Viktoria Bottomstein erkannte, worauf sie sich eingelassen hatte, versuchte sie auszusteigen, doch Müller lie sie verschwinden.”

Hartmanns Gehirn verkrampfte sich, als hätte jemand versucht, seine Gedanken in einer Fackel zu verschlingen. ”Und Viktoria?”

”Lebendig, Max. All die Jahre waren Viktoria und Viktor in einer Art Pattsituation gefangen. Müller drohte für immer ihren Tod zu fingieren, sollte Viktoria ihn verraten. Aber etwas hat sich geändert - möglicherweise deine Ermittlungen - und sie hat sich entschieden, sich endlich zu offenbaren. Max, Viktoria will dir die Beweise übergeben, heute Abend, im Café Glockenspiel.”

Hartmann konnte seine eigenen Gedanken kaum fassen, doch er wusste, dass diese Begegnung nicht nur sein Leben, sondern das Schicksal der

gesamten Münchner Elite verändern würde. Tief in seinem Herzen fühlte er Wut, Schmerz, Erleichterung und eine Entschlossenheit, die sich anfühlte, als würde sie ihn bei lebendigem Leibe herausreißen.

## Chapter 8

# Die Verschwörung in der Münchner Gesellschaft

Hartmann hatte sich bereits früh am Morge in das Café Glockenspiel begeben und versteckt sich in einer Ecke, um möglichst unauffällig die Situation beobachten zu können. Stetig kamen Mitglieder der feinen Münchner Gesellschaft ein und aus, plauderten und lachten, ohne eine Ahnung von dem aufziehenden Unheil zu haben. Sein Blick schärfte sich für jedes Gesicht, auf der Suche nach den ihrigen. Wie lange war es her, seit Viktoria ihm wirklich gegenübergestanden hatte? Wie lange war er, waren sie - die ganze Stadt? - in einer Schlinge gefangen gewesen, die heute Abend ein für alle Mal zerrissen werden sollte?

Wie versprochen, erschien pünktlich Viktoria, ihre schlanken Hände gepresst um eine Aktentasche, an die sie sich klammerte, als wäre sie ein Anker in einem Sturm aus Kummer und Einsamkeit. "Max," sagte sie zerbrechlich, als sie sich ihm näherte, die Fäden ihrer Stimme fast verloren im Brausen der Schatten. Ihr blasses Gesicht war gezeichnet von Schmerz und Ungewissheit, aber auch von einer unbeugsamen Entschlossenheit, die Hartmann, Herz zerschmetternd, selten gesehen hatte.

"Viktoria," erwiderte er sanft, kaum in der Lage, seine Emotionen hinter einer Maske der Selbstsicherheit zu verbergen. "Ich hoffe, wir können endlich dieses dreckige Geschäft zu Ende bringen und uns auf ein Leben in Frieden und Sicherheit freuen."

Vielsagend sah sie ihn an, die Bitterkeit ihrer Augen angesichts der unerträglichen Last, die auf ihren Schultern lag, fast überwältigend. "Das



hoffe ich auch, Max,” sagte sie leise. ”Aber es wird ein harter und gefährlicher Weg sein. Die Menschen, in deren Namen wir heute hier sind, sie werden alles tun, um diesen Abend ungeschehen zu machen. Sie werden nicht zögern, uns und jeden, der uns nahesteht, ins Verderben zu stürzen, nur um ihre Geheimnisse zu bewahren.”

”Fürchte dich nicht,” antwortete Hartmann entschlossen. ”Ich werde alles in meiner Macht Stehende tun, um dich und Jakob zu schützen und diejenigen zur Rechenschaft zu ziehen, die uns so viel genommen haben.”

Viktoria nickte, bevor sie ihm die Aktentasche überreichte. Hartmann öffnete sie langsam, als könnte jeder leise Ton die triumphierenden Momente sprengen wie Springkraut. Als er in seinen Händen die Beweise hielt, Schlüssel zu einem Netz aus Verbindungen und Namen, die alles ans Licht brachten, was er im Laufe der Jahre verloren geglaubt hatte, atmete er tief durch.

”Ich werde sie aufhalten”, flüsterte er, die Worte wie einen Schwur webend, der Viktoria wie eine Schutzmauer umgeben sollte. Da erschien eine schattenhafte Gestalt in der Tür des Cafés, kaum merklich hob sich der Flügel, aber Hartmanns Gesicht hielt inne.

”Anton Bauer”, murmelte er und sah, wie der Mann, der unbarmherzige Anführer der Verbrecherorganisation und eiskalte Strippenzieher hinter so vielen dunklen Machenschaften, das Café betrat, sein Blick voller räuberischer Intentionen. Hartmann sprang wie von einer Tarantel gestochen auf und stellte sich zwischen ihn und Viktoria.

”Wir wissen alles, Bauer”, sagte er entschlossen, seine Stimme von unzähligen Leidenschaften und den Rufen verblicher Erinnerungen getragen. ”Es ist vorbei für dich und alle anderen, die uns so lange Schmerz und Angst bereitet haben.”

Bauers Gesicht verzerrte sich vor Wut und Furcht, wissend, dass seine Zeit abgelaufen war und Hartmann nun die Kontrolle in seinen Händen hielt. Doch bevor er sich umdrehen und fliehen konnte, hörte Hartmann das Klicken eines Revolvers und fühlte sich entsetzlich leer und schwach.

Als er zu Boden sank und die Welt so schwer wurde wie Stein, sah er, dass Alexej Ivanov, der getreue Kollege, dem er in manchen schicksalhaften Augenblicken vertraut hatte erschütterndes Verrat begangen hatte. Sein kalter Blick war das Letzte, was Hartmann sah, bevor eine Woge wie Feuer und Nacht seine Visionen und Träume in die Ewigkeit zu tragen schien.

## Schatten der Elite

München lag im späten Abendlicht wie eine pulsierende Stadt, in der das Leben scheinbar niemals zum Stillstand kam. Hartmann war von der unbehaglichen Stille begleitet, die sich aus dem erdrückenden Gewicht der bevorstehenden Konfrontation ergab. Er und sein Team betraten das prächtige Gebäude der Alten Pinakothek, in dem sich in kurzer Zeit diejenigen versammeln sollten, die Willens und fähig waren, unschuldige und schuldige Leben gleichermaßen zu zerstören.

Die Wände der Alten Pinakothek waren von Gemälden geschmückt, die eine Geschichte von Macht und Ansehen erzählten. Doch hinter dieser Fassade von Schönheit und Prunk - wie auch hinter der nicht minder beeindruckenden Fassade von München selbst - konnte man die Schatten verborgener Intrigen und Machenschaften erahnen, die bis in die höchsten Kreise der Stadt reichten. Jedes Gemälde schien im flackernden Kerzenschein aus den Jahrhunderten hervorzubrechen, als würden es auf diese konspirative Versammlung der Elite hinabsehen wollen.

Die groe Treppe, die das Zentrum der Galerie dominierte, war von bedrohlichen Schatten eingehüllt, während sich die Mitglieder der Elite dort versammelten, ihre Masken der Höflichkeit und Tugend trugen aber doch einen Hauch von düsterer Berechnung erkennen lieen. In diesem ehrwürdigen Raum, wo Kunst der Zeugnis von Schönheit und Wahrheit war und doch zugleich oftmals Mittel politischer Prachtentfaltung war, würden die maskierten Mitglieder der Verschwörung ihre wahre Rolle im tödlichen Schattenspiel offenbaren.

Hartmann und Katharina versteckten sich in einem Seitenraum, einer schattentrunkenen Nische, welche ihnen Einblick in die entstehende Zusammenkunft gewährte. Ihr Atem ging schnell und sie wagten kaum, einander anzusehen - selbst in ihrer vertrauten Anwesenheit spürten sie die Intensität des nahenden Moments. In ihrem Herzen wusste Hartmann, dass an diesem Abend ihr Leben in den tiefsten Tiefen erschüttert, aber auch mit Sieg gekrönt sein würde, wenn sie es meisterten, die flammenden Pfeile der Wahrheit in das Herz dieser Verschwörung zu treiben.

Als die rascheldnen Geräusche der ankommenden Verschwörer lauter wurden, drängte sich Hartmann den verborgenen Beobachter vor Augen und fühlte, wie seine Entschlossenheit in ihm pulsierte. Mit jedem stolzierenden

Schritt, den die Eliten Münchens auf dem prunkvollen Marmor unternahmen, wuchs auch in Hartmann die unerschütterliche Gewissheit, dass es an der Zeit war, sie zu Fall zu bringen.

„Es ist jetzt oder nie, Katharina“, flüsterte er ihr zu, sein Gesicht auf dem Abgrund zwischen Heldentum und Verzweiflung balancierend. „Wir müssen diese kriminelle Allianz stürzen, um die Gerechtigkeit wiederherzustellen und unsere Stadt zu retten offensichtlich schuldig zu sprechen.“

Katharina nickte zustimmend, ihre Augen blitzten unter einer flüchtigen Decke von Furcht und Entschlossenheit. „Ich bin an deiner Seite“, sagte sie leise, bevor sie ihm aus der schattigen Nische heraus und in den strahlenden Lichtkegel der scheinbar sterbenden Welt des bayerischen Adels folgte.

Hartmann trat vor, sein Herz im Halse, und kletterte vorsichtig die Marmortreppe hinauf, bis er zitternd auf der obersten Stufe zum Stehen kam. Er betrachtete die im Kerzenschein glänzenden Gesichter der Münchner Elite und war sich der Tatsache bewusst, dass er nichts mehr zurückzuhalten hatte.

„Ich habe gegen die Dunkelheit angekämpft, die sich in die Adern unserer geliebten Stadt gebohrt hat“, verkündete er laut und hörbar bebend, „und nun wei ich, dass sie hier ihren Ursprung hat - in der tiefen Verschwörung, die wie ein blutiger Pfad durch die höchsten Stufen unseres Gemeinwesens führt.“

Seine Stimme, die sich wie ein entfesselter Sturm aufbaute, widerhallte durch den Raum, während er jeden der Anwesenden mit seinem Blick durchbohrte. Er sah, wie sie zusammenzuckten, wie sie zu leugnen versuchten, dass er sie jemals zu Fall bringen konnte. Doch er merkte, wie ihre Untugenden und Verbrechen in ihren Augen brannten, und er fühlte sich umso stärker, als sollte die Göttin des Sieges ihm die Waffen liefern.

## Die geheime Versammlung

Durch einen geschickt platzierten Informanten hatte Hartmann von einer geheimen Versammlung erfahren, die heute Abend in einem verlassen wirkenden Lagerhaus am Stadtrand von München stattfinden sollte. Es war ein waghalsiges Unterfangen, die hochgestellten Mitglieder der Verschwörung gemeinsam mit den kriminellen Handlangern der Unterwelt zu belauschen und auf frischer Tat zu ertappen, aber es war die einzige Chance, diesen

Sumpf ein für alle Mal trockenzulegen.

Hartmann und Katharina hatten unter höchstem Risiko Vorbereitungen getroffen und sich in einem nahegelegenen Versteck verschanzt, dessen Fenster einen Blick auf das Lagerhaus ermöglichte. Mit äußerster Anspannung und zuckenden Fingern lagen sie im Schatten der Nacht verborgen und warteten auf das Eintreffen ihrer unheilvollen Feinde.

”Es ist heute ein harter Tag gewesen, Max,” flüsterte Katharina, ihre Stimme ein Schatten von ihrer normalen Stärke. ”Bist du sicher, dass wir das schaffen?”

Hartmann atmete langsam ein und aus, um seiner Nervosität und Unsicherheit ein Plätzchen in seiner Brustkorb zu verschaffen, aber auch um sein Ziel zu bekräftigen. ”Wir haben keine andere Wahl,” erwiderte er leise. ”Wenn wir nicht handeln, können die Verantwortlichen weiterhin ungestraft ihr Unwesen treiben und andere Leben zerstören, wie sie es mit Lena getan haben.”

Sie schwiegen, wissend, dass die Zeit, in der sie sich ausruhen und den Komfort der eigenen Gedanken genießen konnten, so fortflieht als wäre sie ein scheuer Vogel, der hastig durch die Nacht zog.

Schließlich, wie Schatten, der sich zunehmend verdichten und sich der Nacht bemächtigen wollte, begannen die Mitglieder der operierenden Organisation sich in das Lagerhaus zu schleichen. Ihre körperlichen Silhouetten spiegelten die inneren Schatten in ihren Seelen wider: verdorben, verschlagen, kaltherzig.

Hartmann spürte, wie seine Entschlossenheit und ein bisher unbekanntes inneres Feuer in ihm loderten. Er würde denen, die heute Nacht hier zusammentrafen, zeigen, dass sie nicht unantastbar sind. Dass ihre Macht über die Gesellschaft bröckeln werde wie der Stein über einem Abgrund.

In einer heimlichen Umarmung der Dunkelheit hielten Katharina und er inne, lauschten auf jedes erhebliche Wort, das ihr Versteck erreichte. ”Du bist also sicher, dass das Dokument, welches wir gefunden haben, uns zu Hartmann führt?”, sprach Anton Bauer, seine Stimme eine eisige Klinge, die die Luft zerschneidet. ”Er und seine lästige Partnerin haben uns schon viel zu lange im Weg gestanden.”

Ein gehässiges Lächeln bildete sich auf den Lippen eines anderen Verschwörers - Dieter Roth, ein hoher Beamter in der Stadtverwaltung. ”Absolut, Anton. Sobald wir Hartmann und seine kleinen Freunde ausgeschaltet

haben, wird uns nichts mehr daran hindern können, unser Ziel zu erreichen.”

Während im Hintergrund die Stimme des Verrates und der Korruption weiter ertönte, verstand Hartmann mit alarmierender Klarheit, dass sein Leben und das seiner Verbündeten auf dem Spiel standen. Je länger er wartete, desto größer das Risiko.

”Katharina, ich muss das jetzt tun”, sagte er beinahe lautlos, seine Worte nur ein Hauch an ihrem Ohr. ”Ich werde nicht zulassen, dass sie uns wie nichts opfern.” Wenn er sie richtige in diesem Moment versteht, dann konnte er in ihren Augen eine Mischung aus Panik, aber auch tiefer Sympathie erkennen. Sie nickte ihm schließlich einen langsam zustimmend und gab ihre Zustimmung zur Verurteilung dessen, was bevorstand.

Mit der Geschwindigkeit und Präzision eines erfahrenen Jägers trat Hartmann aus dem Schatten heraus und sprang in das grelle Scheinwerferlicht. ”Das Ende eurer Herrschaft ist nah!”, rief er mit einer Stimme, die wie Donner durch das Lagerhaus schallte.

Die Verschwörer erstarrten, ihr hasserfülltes Gemurmel erstickte abrupt in ihren Kehlen, und aus der Dunkelheit der Nacht traten einer nach dem anderen ins Licht, fixierten Hartmann mit kalten, feindseligen Blicken. Der Kommissar stand allein gegen die Finsternis, die sich wie ein Nebel um ihre Herzen gelegt hatte, doch seine Stimme zitterte und bebte nicht.

”Niemand kommt ungestraft davon, wenn er unschuldige Leben zerstört und seine eigene Gier über das Wohl seiner Mitmenschen stellt!”, fuhr er fort, seine Augen brannten vor unbezwingbarer Entschlossenheit, als würden sie alle Schatten vertreiben wollen.

## **Betrug und Rivalität**

Hartmann fand kaum zu Ruhe, als er über die jüngsten Erkenntnisse grübelte und versuchte, sie in einen logischen Zusammenhang zu bringen. Trotz seiner Erfahrungen und guten Instinkte schien ihn dieser Fall an seine Grenzen zu bringen. Mit jedem Schritt, den er unternahm, wurde das Dickicht der Verschwörung nur noch dichter und undurchsichtiger.

Bevor er sich auf die entscheidenden Ermittlungen zwischen den mächtigen Mitgliedern der Münchner Elite konzentrierte, entschied er, noch einen weiteren Blick zu riskieren und mit seinen eigenen Augen zu sehen, wie tief deren Abgründe waren. Von einem weit entfernten Verwandten, einem reichen

und einflussreichen Kunsthändler namens Friedrich von Gadenberg, hatte er zuvor erfahren, dass es auf einer abendlichen Soiree im Herzen Münchens zu einer ganz besonderen Begegnung kommen würde.

Der fremde Schatten, den er in den Erzählungen vernahm und in Gedanken als Anton Bauer identifizierte, sollte angeblich an dieser geheimen Zusammenkunft in den prachtvollen Räumlichkeiten eines Künstlers teilnehmen. Hartmanns Verwandter hatte ihn widerwillig eingeladen; doch dieser erkannte in seiner verzweifelten Suchtrunkenheit seine Chance, das verworrene Netz von Verbrechen, Leidenschaft und Betrug zu lichten, zunehmend in das Zentrum seiner Untersuchung rückte.

Als Hartmann kurz vor Mitternacht in der noblen Villa eintraf, unterdrückte er seinen Widerwille wie ein schlafender Dämon und begab sich mit gesenktem Haupt in das brodelnde Herz des Unheils. Er lie seinen Blick kurz über die glänzenden Marmorsäulen und die prunkvollen Kronleuchter schweifen, bevor er sich auf die Suche nach den Verantwortlichen machte.

In einem weitläufigen Saal, der vom funkelnden Licht hunderter Kerzen erhellt wurde, fand er schließlich die Männer und Frauen des Hochadels, die er seit Langem in seinen Gedanken verfolgt hatte. Es war eine Szenerie, wie sie verführerischer und erschreckender kaum hätte sein können: Anton Bauer und seine engsten Vertrauten waren versammelt, um ihre ruchlosen Pläne zu schmieden und das weitere Schicksal der arglosen Zivilisten weiterhin zu diktieren.

Auf gebührendem Abstand, hinter einer roten Samtvorhang beobachtend, lauschte Hartmann mit angespanntem Herzen den leisen, kichernden Stimmen und den beschwichtigenden Worten, die zwischen den Gestalten der Finsternis hin und her flossen. Er konnte spüren, wie sich eine schleichende Kälte in dem Raum auszubreiten gedachte und konnte es dennoch nicht verhindern, dass ihre Auswirkungen ihn erreichte.

Zum ersten Mal in seinem Leben hatte Hartmann das Gefühl, dass ihm das Schicksal derjenigen gleichgültig war, für deren Leben er so viele Jahre lang gekämpft hatte. Es schmerzte ihn auf unergründliche Weise, von dem brennenden Pfad der Gerechtigkeit abzuweichen und einzig und allein einer inneren Stimme zu folgen, die nicht länger seinem Ermessen und seiner moralischen Verpflichtung unterworfen schien.

Hartmanns Herz drohte zu zerbrechen, als er das beklemmende Gefühl der Unmöglichkeit spürte - doch gleichzeitig erwachte in ihm auch ein

unermessliches, wildes Gefühl der Rache und der Vergeltung. Er wusste, dass er diesem Gefühl zu folgen hatte, welches ihn wie ein lodender Blitzstrahl durchzuckte, aber er fürchtete sich auch vor seinem eigenen, tiefsten Inneren, das sich den Schatten näherte.

Es war ein surreales Schattentheater, das sich in dieser Nacht entspann. Die Lichter und Schatten schienen miteinander verschmolzen zu sein, um ein perfides Spiel aufzuführen, bei dem alle Figuren ihr wahres Gesicht versteckten. Und während sich Hartmann am Vorhang entlangschlich und seine Augen mit unruhigem Herzen auf die vermeintlichen Verbündeten gerichtet hatte, tauchten längst vergessene Gesichter in seinen Gedanken auf - das bittersüße Lächeln von Viktoria Müller; das tränenschwere Antlitz Maria Hoffmanns; das arrogant provozierende Grinsen Lukas Schwarzens.

Doch die Szenerie veränderte sich schlagartig, als Hartmann plötzlich den stechenden Blick von Anton Bauer direkt auf sich gerichtet bemerkte. Fast im selben Moment stie dessen bösertige Stimme wie ein flammendes Schwert durch die Stille des Saales: "Hast du nicht genug gespioniert und gelauscht, Kommissar Hartmann?"

Hartmanns Hirn schien abgelenkt von jenem Bild, doch spürte er tiefe in seinen Adern, sein Körper nichts anderes wollte als ihm Einhalt zu gebieten. Wenn nur. Überwindend, versuchte er seine Stimme über die Flügel des Furcht sprechen zu lassen, wenn sie doch gar schienen gebrochen zu sein: "Lange Zeit habe ich überlegt, ob es tatsächlich eurer verderblichen Schar angemessen ist, hier ohne jegliche Scham abzuschwören", begann er mit zittriger Stimme, bevor er mit kräftiger werdenden Worten fortfuhr: "Doch jetzt wei ich ganz sicher, dass ihr die Herrscher über Krieg und Abgrund, Sünde und Verrat seid - und es ist mein Zeugnis, das euch dem Gericht zu Füen legen wird."

Und während die glitzernde Schaueramasquerade der Münchner Elite in teilweise verstörter, fast schon belustigter Stille verharrte, wusste Hartmann, dass er die Betrüger und Rivalen seines eigenen Herzens, ebenso wie die skrupellosen Mächte, die so lange in ihm eingebrannt waren, ein für allemal entlarvt und ausgetrieben hatte.

## Verbindungen zu Lena Fischers Vergangenheit

Ohne Schlaf und beinahe blind vor Erschöpfung, aber mit diesem unwiderstehlichen innerlichen Impuls, dem er sich nicht länger entziehen konnte, machte Hartmann sich noch im Schutz der Nacht auf den Weg zur Ludwig-Maximilians-Universität. Das dunkle Echo von Lenas Erfahrungen und ihrem Leben dort lastete wie eine unheilvolle Wolke über seinen Gedanken und lie ihm keine andere Wahl, als sich den dunkelsten Geheimnissen ihrer Vergangenheit zu stellen.

Angekommen am Campus wurde Hartmann von der bedrohlichen Stille und der schemenhaften Präsenz der alten Gebäude wie von einem lauernden Raubtier begrüßt. Sie schienen das Wissen und die Verzweiflung, die er jetzt so drängend spürte, in sich eingeschlossen zu halten.

Mit gezielten Schritten näherte sich Hartmann dem Hauptgebäude der Universität; der Ort, an dem Lena Fischer ihre Studien absolviert und sich ungewollt in das Gespinnst der Verbrecherorganisation verstrickt hatte. In einem Seitenflügel fand Hartmann den Zugang zu einer kleinen Bücherei, in der Lena einmal gearbeitet hatte. Sein Herzschlag beschleunigte sich, als er in die staubige Dunkelheit blickte, seine Gehirnfunktionen waren schneller als zuvor.

Als wäre das Schicksal selbst sein gnädiger Helfer, entdeckte Hartmann im Lichtkegel seiner Taschenlampe ein langes, ledergebundenes Dokument. Es war sorgfältig versteckt in einem Fach der Bücherwand, verborgen zwischen den Reihen der dort untergebrachten Juristenwerke. Ohne zu zögern griff er nach dem in Eile zusammengeschusterten Stapel von Papieren und schlug sie umständlich auf.

Seine Augen huschten über die verworrene Handschrift, die das Gesicht der Seiten bedeckte. Hartmann spürte einen kalten Schauer über seinen Rücken laufen, als er seinen Blick über die Worte gleiten lie, die Lena Fischer selbst geschrieben hatte. Hier waren die unfassbare Wahrheit, die schmerzhaften Erinnerungen und verlorenen Sehnsüchte, die das stille Opfer dieser ruchlosen Verschwörung gezeichnet hatten.

In einem verzweifelten Brief an ihre Freundin Julia Becker sprach Lena von dem gnadenlosen Zwang und der Grausamkeit, denen sie ausgeliefert war, von verwerflichen Handlungen und drohenden Schatten, die ihr Leben bis ins Mark erschütterten. Lena hatte versucht, sich der kriminellen Organisation



zu widersetzen, doch sie hatte nicht voraussehen können, dass ihre Rebellion eine Kettenreaktion auslösen würde, die in den Tod führen würde.

Hartmanns Augen füllten sich mit Tränen, als er die letzten Worte von Lena Fischers Brief las. Die ungeheure Wahrheit, die sich ihm offenbarte, war für ihn kaum fassbar: Lena Fischer hatte nie gewollt, dass ihre Existenz so tragisch und grausam enden sollte. Sie hatte nur gehofft, dass ihr Scheitern nicht umsonst sein würde und dass diejenigen, die sie liebte und denen sie sich anvertraut hatte, aus den Fängen der Finsternis befreit würden.

Als die Nacht sich langsam dem Morgen zuneigte, atmete Hartmann tief und schluchzend ein. Er schwor sich, dass er nicht ruhen würde, bis er Lena Fischers Tod gesühnt und der Opfer in dieser Tragödie gerecht geworden wäre. Er würde diejenigen finden, die sie in ihren eigenen Abgründen gefangen hielten und in das kalte Herz der Verbrecherorganisation vorstoßen, um endlich Licht in diese Dunkelheit zu bringen.

Im Morgengrauen verlie Hartmann die stille Bibliothek und die leeren Hallen der Ludwig-Maximilians-Universität. Sein Geist schwirrte vor den Bildern, die er in Lenas Worten gesehen hatte, während sein Herz von einer unbändigen Entschlossenheit durchbohrt wurde.

Schneller als je zuvor, fühlte sich Hartmann entschlossen die tiefsten Geheimnisse ihrer Vergangenheit zu ergründen und das Ende dieser schrecklichen Verschwörung einzuläuten. Doch in jenem Moment, als er sich auf die Verwirklichung dieses heiligen Versprechens vorbereitete, ahnte er nicht, dass Lena Fischers Schatten bereits weiter reichten als bisher gedacht - und dass sowohl er als auch seine Verbündeten im Angesicht einer drohenden Bedrohung standen.

## **Hartmann entlarvt die Verschwörung**

Hartmanns Hände zitterten, als er, von seinen neuen Erkenntnissen beauscht, den abgelegenen Saal im Herzen der Altstadt betrat. Unter Zwielflicht der Kronleuchter und den kaum hörbaren Geräuschen der nächtlichen Stadt, hatte hier die mächtige Elite Münchens ihr unheilvolles Spiel begonnen. Während Hartmann seinen Weg durch die Menschenmenge bahnte, wusste er, dass in deren Mitte diejenigen lauerten, die für Lena Fischers trauriges Schicksal und die schattenhaften Machenschaften der mörderischen Organisation verantwortlich waren.

Er zog seinen Atem hastig ein, als er plötzlich das vernarbte Gesicht von Anton Bauer erkannte, der in einem geheimen Gespräch mit weiteren raffinierten Mitgliedern der Verbindung verwickelt schien. Hartmann spürte, wie sich seine Kiefermuskeln vor Wut anspannten, und im nächsten Moment passierte das Unvermeidliche.

Ohne zögern trat er aus den Schatten hervor und stellte sich direkt vor die schmierigen Gestalten, die bis zu diesem Augenblick unbemerkt ihre schrecklichen Ränke geschmiedet hatten.

”Ich wei, wer ihr seid und was ihr getan habt!” donnerte Hartmann mit einer Kraft und Überzeugung, die ihm zuvor selbst unbekannt gewesen war. ”Nicht nur habt ihr Lena Fischer ermordet, sondern ihr betrügt diese Stadt und verseucht sie mit eurem Gift. Doch diese Nacht wird eure Herrschaft ein Ende finden.”

Die ehrfürchtigen Mitglieder der Elite starrten Hartmann mit ungläubigen, von Panik gezeichneten Augen an, als ob sie ihr sicheres Versteck in Flammen aufgehen sahen. Anton Bauer jedoch, dessen erschreckend kalte, schwarze Augen die Wut und den Schmerz des jungen Ermittlers zu durchdringen schienen, grinste zynisch.

”Du Narrenkönig”, spuckte er aus, seine Stimme kalt wie Stahl, ”du glaubst wohl, deinen Kopf daher in den Löwenschlund stecken zu können und ungeschoren davon zu kommen? Wohl wahr, du hast unsere kleinen Geheimnisse entdeckt - aber glaubst du denn wirklich, es würde so einfach sein, uns zu Fall zu bringen?”

Bauers Worte waren wie glühendes Eisen, mit dem er tief in Hartmanns Seele griff. Doch Hartmanns neugefundene Entschlossenheit war unerschütterlich und seine Stimme donnerte klar durch den Saal: ”Was auch immer ihr für Macht und Einfluss genossen habt - ihr habt übersehen, dass es Menschen gibt, die noch immer an das Gute und die Gerechtigkeit glauben. Und es ist nun an der Zeit, euch für eure Taten büen zu lassen.”

Ein frostiges Schweigen breitete sich im Raum aus, während er in die verwirrten und erschrockenen Gesichter der Münchner Elite blickte. Es war eine erhebende Mischung aus Scham und Furcht, die in ihren Augen geschrieben stand und die seinem verlorenen Glauben an das Gute in dieser Welt ein wenig Trost spendete.

Doch dann wiegte sich der Saal wie eine Schiffskabine auf dem offenem Meer, der Boden lachte unter seinen schmerzenden Füen und ein Schwindel-

gefühl schien Hartmanns Körper übermannen zu wollen. Mit jeder Faser seines Wesens fühlte er die drohende Gefahr, die sich abseits des brodelnden Zentrums der Aufregung zusammenbraute. Es war, als ob eine dunkle Masse über ihnen schwebte und nur darauf wartete, alles zu vernichten, was Max Hartmann lieb war.

Ein markerschütternder Schrei lie plötzlich alle Köpfe nach drauen richten, als ein ohrenbetäubendes Krachen und Splittern von Glas die angespannte Stille in dem prunkvollen Saal zerstörte. Von allen Richtungen drangen nun schreckliche Geräusche und Schatten herein und Dekorationen fielen von Wänden und Decken.

Mitten im Chaos, an dem Ort, der einst unantastbar und gesichert erschienen war, fand Hartmann sich in einer neuen Realität, einer Welt der Zerstörung wieder. Durch seinen aufkeimenden Zorn hatte er die Grenze überschritten und sie aus ihrer gemütlichen Falle herausgezogen - und jetzt standen sie alle, zitternd und verängstigt, vor dem Ausma ihrer eigenen Vergehen.

In einem einzigen, furchteinflößenden Moment wurde Hartmann klar, was geschehen war: Die Schatten waren über sie gekommen und versorgten die Vergeltung, die er und viele nicht minder mutige Menschen sich so sehnlichst erwünscht hatten. Dietrich und Heinrich vielleicht, aber zahlreiche andere Seelen schienen fort.

Doch trotz der Erkenntnis dieser unausweichlichen Dämonen der Vergangenheit verharrte in ihm noch immer der verzweifelte Wunsch, sie aufzuhalten, sie endgültig zu besiegen und das Leben seiner geliebten Münchner zurückzuerobern. Und so, im Moment der größten Vernichtung, ergriff Hartmann mit seinen letzten Kräften die Initiative: Er verurteilte das Böse und seine Verbündeten, brachte den wahren Feind zutage und entzündete in den Herzen derer, die ihn kannten und liebten, ein noch nie gekanntes Feuer der Hoffnung.

Die Dämonen der Vergangenheit versanken im dunklen Abgrund ihrer Schöpfung, ihre Schreie und Klagen erloschen im Wind. München befand sich nun in einem Zustand des Umbruchs und Wiederaufbaus; doch in diesem Chaos lag eine neue Chance, eine Gelegenheit, sich von der Tyrannei des Bösen zu befreien. Und Hartmann, unbeirrt und aufrecht in seinem Glauben an das Licht der Wahrheit, marschierte voran in die Zukunft - entschlossen, die Gerechtigkeit wiederherzustellen, die alte Welt in der dieser

Verschörung, der skrupellose Macht und das Leid zu zerstören und sich neuen Herausforderungen und Mysterien zu stellen.

## Chapter 9

# Hartmanns Ermittlungskünste

Hartmann lehnte sich in seinem Stuhl zurück, seine Augen huschten über die Stapel der Fallakten, die sich vor ihm auf dem Schreibtisch auf türmten. Seine Finger rabiät wühlten in den Papieren, als suchte er nach einer Nadel im Heuhaufen. Dabei hatte er die Leiche von Lena Fischer immer noch klar in ihrem verstorbenen Zustand vor seinem inneren Auge. Der Mord hatte eine geradezu unerträgliche Grausamkeit offenbart, als hätte der Täter eine perverse Freude daran gehabt, sein Opfer zu quälen.

In diesem Moment betrat Katharina Weber das Büro. Sie trug ein Bündel neuer Dokumente in der Hand, die sie energisch auf den Tisch fallen lie. "Hier ist alles, was ich über Lena Fischer herausfinden konnte", sagte sie. Hartmann wandte seinen Blick von den Akten und sah sie ernst an.

"Wie viel haben wir bis jetzt?", fragte er mit rauchiger Stimme. Sie nahm ihm gegenüber Platz und begann zu sprechen. Die bislang gesammelten Fakten bildeten ein beunruhigendes Panorama vor Hartmanns Augen. Geheimnisvolle Verbindungen zu dubiosen Gestalten. Ungewollte Reisen. Briefumschläge mit unangenehmem Inhalt. Katharina hob abschließend einen Zeitungsartikel empor, der von einer jungen Frau berichtete, die angeblich ähnliche Umstände umgaben.

Hartmann streckte seine Hand aus und nahm den Artikel, seine Augenbrauen zogen sich zusammen, als er ihn las. "Vielleicht gibt es doch ein Muster in all dem", murmelte er, während er Ermittlungskünste zu arbeiten begannen. "Vielleicht können wir endlich etwas Licht in dieses

düstere Chaos bringen.”

Gemeinsam setzten sie die Puzzlestücke zusammen, prüften jede Spur und recherchierten jedes Detail, das sie finden konnten. Das eng geknüpft Netz um Lena Fischer begann sich endlich zu lösen und enthüllte langsam, aber sicher die Wahrheit unter der verworrenen Maske der Lügen. Hartmann spürte, wie seine Anspannung sich verstärkte, je näher sie dem Kern der Verschwörung kamen, während Katharina versuchte, ihm Besonnenheit und Umsicht ins Gedächtnis zu rufen. Ihre Stimme bildete einen ruhigen Gegensatz zu den lauten, wirbelnden Gedanken, die durch Hartmanns Kopf jagten.

”Oh Max”, sagte sie schließlich mit sanfter Stimme, ”wir müssen aufpassen, dass wir uns selbst nicht in diesem dunklen Netz verlieren. Wir sind zu dicht dran, wir müssen vorsichtig agieren.” Er sah sie an und konnte in ihren Augen eine Tiefe von Mitgefühl und Sorge lesen, die ihn demütigte.

”Ich werde vorsichtig sein, darauf kannst du wetten”, versicherte er mit halbem Lächeln.

In den darauf folgenden Tagen arbeiteten Hartmann und sein Team rastlos daran, die letzten Mosaikstückchen zu ihrer Theorie aufzuspüren. Hartmanns bisher unbekannt Ermittlungskünste und seine untriebige Art schafften es tatsächlich, aus jeder ungereimten Information konkrete Verbindungen zu ziehen, die ihnen immer näher an die Drahtzieher hinter Lena Fischers Mord brachten.

An einem späten Abend, die Schatten der nächtlichen Stadt krochen lautlos über die Fassade des Polizeipräsidiums, saen Hartmann und Katharina in seinem Büro und ordneten die verschiedensten Unterlagen auf dem Tisch. Aleksej Ivanov trat plötzlich auf der Türschwelle auf und lehnte sich lässig an den Türrahmen.

”Sieh mal einer an, was wir hier haben”, sagte er spöttisch. ”Der groe Ermittler und seine Gehilfin, die versuchen, die Welt zu retten.” Die Worte triefen wahrhaftig nur so von Sarkasmus.

Hartmann lie seinen Stift sinken und sah ihn missmutig an. ”Was willst du, Ivanov?”, fragte er schneidend. Aleksej stie ein schrilles Lachen aus, das die Dunkelheit durchbrach.

”Ich will nur einen kleinen Einblick in die Spurensuche bekommen, die ihr hier betreibt”, erwiderte er mit einem breiten Grinsen. ”Ich bin mir sicher, dass wir zusammen ein viel effektiveres Team wären.”

Hartmann fixierte ihn einen Moment lang, bevor er antwortete. "Ich arbeite alleine, Ivanov. Oder mit Menschen, deren Hände nicht in Blut getränkt sind."

Aleksejs Lächeln verschwand und seine Augen wurden ernst. "Weit du, Max, manchmal frage ich mich, ob du wirklich so verdammt naiv bist oder nur so tust", sagte er, die Stimme kalt wie der Münchner Winter. "Die Welt ist kein leichter Gegner, und manchmal müssen wir schmutzige Hände bekommen, um sie zu besiegen."

Hartmann spürte, wie ihm die Wut förmlich ins Gesicht stieg, während Aleksej wie ein altkluger Wichtigtuer in der Tür hing. Doch hinter den gegenseitigen Sticheleien und der aufgekratzten Haltung spürte er auch das Echo einer tief empfundenen, wenn auch unfreiwilligen Verbundenheit zwischen ihnen allen, das ihnen den Mut gab, sich gegen die drohenden Schatten zu stemmen und weiterzukämpfen. Aber noch war dieses Echo kaum hörbar und zunächst mussten sie die Geister der Vergangenheit bezwingen. Dazu saen sie hier und schmiedeten ihre Pläne.

Katharina blickte kurz zu Aleksej, bevor sie die Unterlagen zusammenschob und aufstand. "Setz dich, Aleksej", sagte sie in sachlicher Ruhe. "Wir haben viel Zeit verloren und können nicht länger hinter alten Streitigkeiten hertröten. Wir müssen an einem Strang ziehen, um das Verbrechen aufzudecken und Gerechtigkeit herzustellen."

Nach einer Weile nickte Aleksej und nahm Platz, während Hartmann, das Feuer wieder kleiner, seine mitraurische Miene ablegte. Sie blickten sich an - drei Ermittler, jeder mit seinen eigenen Dämonen im Nacken, und ergaben eine unerwartete, doch gleichermaßen kraftvolle Allianz im Kampf gegen das Böse, das im Herzen von München lauerte.

## Entdeckung von Lena Fischers Leiche

Unter einer schweren Decke von Wolken hing die Stadt München wie ein düsteres Gemälde. Spärliche Laternenlichter kämpften gegen die Schwärze der Nacht an und schnitten winzige goldene Flecken in den flüsternden Schnee. Hartmann starrte aus dem Fenster des Ermittlungsfahrzeuges in die schäbige Gasse, in der es wie ein verlassenes Tier zwischen den baufälligen Altbauten stand. Trotz der dicken Scheiben konnte er die brutale Kälte spüren, die sich in den Knochen festsetzte und immer höher kroch. Leipzig

war stets kalt im Winter, aber München war bitterer und unnachgiebiger.

Als sie aus dem Fahrzeug stiegen, biss der Wind durch ihre Mäntel und heulte in ihren Ohren. Katharina zog die Kapuze tief ins Gesicht und wandte sich gegen den Wind, während Hartmann einen Atemzug gleiender Kälte einholte und anfang, zu frieren. Vor ihnen öffnete sich die schwache Eingangstür eines heruntergekommenen Wohnhauses, und die beiden wussten, dass dahinter Lena Fischers Geheimnisse schlummerten. Schaumiger Schnee verwehte vom Dach des "Stadel" wie in einem unendlichen Schleier, der sich über alles ausbreitete.

Im Inneren der Wohnung war es beinahe noch kälter als drauen. Hartmann konnte sehen, wie sich Raureif auf den Wänden angesammelt und feine eisige Muster auf die Fenster gezeichnet hatte. Unweit von ihm kniete Katharina auf dem verwitterten Holzboden. Beide erstarrten Sekundenlang bei dem Anblick, der sich dort bot: Lena Fischer, die Kälte zeichnend in ihr Gesicht, Atem nicht mehr fliegend, und der Gestank von Verwesung lag schwer in der Luft.

Hartmann schloss die Augen und spürte den widerlichen Geruch, als ob sich kalte Finger um ihn schlossen. Die Kälte schien auseinander zu bersten, wenn er sich auf die Zehenspitzen stellte und versuchte, sieben Schichten Gräueltat in jedem einzelnen Atemzug einzufangen.

Katharina blickte auf und sah Hartmann an, ihre Augen traurig und ermattet. "Sie war so jung", flüsterte sie kaum hörbar, und Hartmann spürte, wie ein Schauer durch ihren Körper fuhr.

"Ja, aber wir werden herausfinden, was geschehen ist", entgegnete er entschlossen, "und wir werden denjenigen finden, der dafür verantwortlich ist."

Trotz des Schreckens ringsum war Lena Fischer schön gewesen, vormals hoffnungsfroh und stolz. Ihre blutverschmierte Haut schimmerte jetzt im unheimlichen Licht der Spurensicherungs fotografie. Und doch: Ihr Anblick lie sein Blut erstarren und sein Herz in seiner Brust zittern.

Während die Spurensicherung ihre Arbeit aufnahm, wusste Hartmann, dass diese Schönheit und diese verstörende Bastion des gescheiterten Lebens nur das erste in einer langen Sequenz von Rätseln sein würden, die sie noch zu ergründen hatten.

'Warum, Lena? Was hast du getan?', dachte er und suchte ihren starren, gläsernen Blick, als würde er eine Antwort finden. Aber sie sah nur zurück



durch die Schleier der Vergangenheit und gewährte ihm keinen Blick in ihre Abgründe.

Die grellen Lichter der Spurensicherung litzen den Raum sichtlich, und Hartmann spürte eine Verzweiflung anmelden, die er so oft gefühlt hatte. In diesem gefrorenen Moment glaubte er, den toten Winkel in ihren Seelen zu spüren, den Ort, an dem das Licht nicht durchdringbar war - und die Ursache der Mädchenkatastrophe blieb tief verborgen.

Die Spurensicherung war jedoch unerschütterlich; Geduld und Takt hatten ihre Stiche sorgsam gemacht, bis der Körper von Lena Fischer endlich enthüllt wurde. Trotz seines Klicks über ihre Leiche und der Ankündigung von Victory läutete in Hartmanns Kopf ein dumpfer Gong, der eine mächtige Wahrheit offenbarte: Sie hatten gerade erst begonnen.

## Erste Ermittlungen am Tatort

Hartmann kniete neben Katharina, die Atemwolken hängend wie Vorhänge aus Eis zwischen ihnen, und zwang sich, die Augen offen zu halten und auf die Leiche zu blicken, die da so fürchterlich verrenkt und geschunden lag. Die Zeitung, die er zwischen seinen fragenden Fingern hielt, klang laut und unangemessen, als er sie ablegte und seine Handschuhe auszog.

„Ich möchte hier alles noch einmal durchgehen“, sagte Hartmann leise, ohne aufzuschauen. „Etwas stimmt hier nicht. Etwas ist nicht wie es scheint.“ Als er sich aufrichtete, fügte er hinzu: „Aber bitte hier. Das Team der Spurensicherung muss den Platz um die Leiche frei machen, während wir hier arbeiten.“

Endlich hob er den Kopf und sah sich in der kleinen Wohnung um. Die Spurensicherer waren schon dabei, die Leiche zu untersuchen, doch sie nahmen kaum Notiz von den beiden Ermittlern am Boden. Alles wirkte gedämpft, unrealistisch in der Schwere der winterlichen Kälte.

Katharina nickte und begann, ihre Erkenntnisse noch einmal durchzugehen. „Lena Fischer hatte keine sichtbaren Feinde oder Probleme, die uns bekannt wären“, sagte sie fast schon zerbrechlich in ihrer Zurückgezogenheit, und Hartmann konnte ihre Müdigkeit und Verzweiflung bis in die Kälte spüren. „Und es gibt keinen erkennbaren Grund, warum jemand sie umbringen sollte - geschweige denn auf solch grausame Weise.“

Die frühe Dezembernaut schleuderte eine kalte Böe von Schneegestöber

durch die offene Wohnungstür und verschlang die Worte.

Als Katharina sogleich jedoch einen festeren Ton anschlug, gewann sie auch eine neugewonnene Entschlossenheit in ihrer Stimme: "Aber wir müssen weiter graben, Hartmann. Die Wahrheit ist irgendwo da drauen, und wir müssen sie finden."

Hartmann stimmte ihr zu, doch seine Gedanken rasten schon wieder zu anderen Möglichkeiten. In seiner Verzweiflung spinn er sich ein beängstigendes Tableau aus wilden Spekulationen über den Täter und seine Motivationen - und stellte sich vor, wie sich der Mörder an all den Menschen freute, durch die Hände derer er sie quälte.

Katharina betrachtete ihn besorgt und legte sanft ihre Hand auf seinen Arm. "Max", sagte sie in ihre sachlichen Tonfall gefasst, "manchmal können wir nicht alles genau nachvollziehen. Vielleicht hatte der Mörder gar keinen Grund. Vielleicht war es eine Tat, die aus der Hitze des Augenblicks geschah. Oder vielleicht ", sie stockte einen Moment, erschrocken von der eigenen Vorstellung, "vielleicht gibt es gar keinen Sinn. Manchmal sind Menschen einfach grausam."

Hartmann spürte, wie die Kälte sich durch seinen Körper fra, und er begann zu zittern. "Nein", murmelte er, und der frostige Hauch seines Atems kund seinen Verstand nicht von der Vorstellung abwenden, die seinem Herzen einen eisigen Speer versetzte.

Er wusste, dass er bisher wenig hatte, woran er sich klammern konnte. Die Spuren und Hinweise kamen nur allmählich ans Licht und waren derartig spärlich, dass sie von vornherein schon verworren waren. Aber eine Vorstellung, ein Albtraum, der ihm die schuppige Berührung des Mörders begreiflich machte, hatte sich in seiner so mutmalich trüben Vorstellungskraft eingenistet.

"Egal, wie lange es dauert", versicherte er mit bebender Stimme, "wir werden herausfinden, was hier wirklich passiert ist. Und ich werde alles in meiner Macht stehende tun, um ihr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen."

Katharina nickte und glitt in eine stumme Ernüchterung, während die beiden Ermittler, einerlein vereint durch die Feinheit ihrer Anspannung und Fazitierung, begonnen, allen Details und Ecken von Lena Fischers Wohnung aufmerksam nachzugehen.

Hartmann war sich sicher: Irgendetwas, irgendein winziges Detail würde sich als Schlüssel zu diesem Fall herausstellen. Und er würde es finden, ganz

gleich, wie lange die Kälte ihn in ihren scharfen, eisigen Klauen gefangen halten würde.

## Max Hartmanns Beauftragung des Falles

Hartmann hatte das Polizeipräsidium bereits verlassen und war in seinen alten rostigen Golf gestiegen, als ein Anruf von Polizeidirektor Reinhold Krämer kam: "Hartmann, komm zurück. Du hast einen neuen Fall. Lena Fischer. Mord." Die Worte fielen hart und gefühllos aus dem Telefonhörer, wie das Rollen deutscher Stahlhelme auf kaltem Bürgersteig.

Er betrachtete das Emblem des Schlüssels an seinem Autoschlüssel und fühlte seine Finger taub werden durch den kalten Metallfleck, als er zu der erschlossenen Tür zurücksah, die er gerade abgeschlossen hatte auf dem Weg zu einer traumatischen Stunde im Kreis seiner einsamen Frau und seines kranken Kindes. Er zitterte vor Kälte, vor Angst, vor Wut. Doch die Tür war offen, und Hartmann hatte eine Entscheidung zu treffen.

Geweckt aus seiner tranceartigen Betrachtung des Maschinenparks, zögerte Max, als hätte er einen weiteren Geist im Raum gesehen - getrieben von einer Bestie, die im Zenit ihrer Blüte an seiner Vision zerschellten war. Er zwang sich, die Tür am Polizeipräsidium wieder zu öffnen, und schritt langsam ins kalte Herz des Gebäudes. Sein Herz fühlte sich schwer wie Beton und sein Atem gefror in der Kälte der Klinikatmosphäre, während er auf das Büro von Direktor Krämer zusteuerte.

Er lie in Gedanken nur noch Notizen von der menschlichen Welt zirkulieren: der Geruch von neuem Leder und schwarzer Kunstharzlackierung im Flur, das kantige Treiben des Sekretariats, die rhythmischen Fugen der Lüftungsschlitze. Ein dunkler Schatten hing über den hell beleuchteten Räumen mit weien Wänden und dem Lallen der Kriminaltechniker.

Krämer war hinter seinem riesigen Schreibtisch aus Mahagoni verschanzt und sah aus wie ein feindseliger Stachelrochen, der bereit war, wehrlose Taucher zu attackieren. Bei Hartmanns Zögern spuckte er verächtlich aus: "Rühr dich weiter, Mann. Du bist kein Mädchen."

Das harte, narbige Gesicht von Krämer war ein Studium in Skepsis und Vorwurf. Lehnen Sie sich weiter nach vorne, sagte er: Hartmann, ich habe dich für diesen Fall gewählt, weil du der beste Ermittler bist, den wir haben. Ich vertraue dir voll und ganz, dass du diesen Mörder findest und

zur Gerechtigkeit bringst. Aber im Begriff dessen ermahne ich dich: Lass dich von deinen inneren Dämonen nicht durchkreuzen. Diese Stadt benötigt ein Aufklärung hier, kein Trauerspiel.”

Schweigend nahm Hartmann das Dossier des Falles von Krämers Schreibtisch. Die letzte Frage hing unausgesprochen in der eisigen Luft: ”Kann ich dem nachgehen - oder fügt es dem Teufelskreis nur einen weiteren Einschnitt hinzu?” Wenn der Wind Geister tragen würde, wäre es jetzt die Zeit, sie für Hartmann zu wecken. Doch das Schweigen im Raum blieb undurchdringlich und Krämer eisern.

Max Hartmann verlie das Büro und betrat die kahlen Flure, wieder ins Zwielicht der Münchner Unterwelt getaucht. Innerhalb von ihm wusste er, dass diese Reise nicht einfach werden würde. Die Traurigkeit und Bitterkeit hatte sich um sein Herz geschlungen wie Ranken aus Eis, und die Kälte würde nur schlimmer werden, bevor der Eissturm sich schließlich legte.

Beim Verlassen des Polizeipräsidiums, in Richtung Lena Fischers Apartment, hörte er den Wind in den Bäumen drauen heulen und sah die Vögel ihre Flügel beugen und kriechen. Aber über allem hing der Gedanke, dass die Windstöße Abschiedstrauer vielleicht ein langer Schatten des bevorstehenden Schreckens war.

Doch jetzt, während er durch die dunklen Straen von München fuhr, war Max Hartmann entschlossen, einen Mörder zu jagen und eine Stadt vor dem Griff der Furcht zu bewahren. Und so begann er seine Ermittlungen, seine eigene Vergangenheit und Zukunft beiseitelegend, um sich den rätselhaften und bedrohlichen Geheimnissen zu widmen, die die Frau namens Lena Fischer umgaben. Um jeder Frage eine Antwort zu geben - und um sie unter das Licht der Gerechtigkeit zu bringen, die sie verdienen.

## **Einführung der Hauptcharaktere**

Mit einem entschlossenen Zug an seiner Zigarette erklimm Max Hartmann die steilen, mit dunklem Moos bewachsenen Treppenstufen zur Wohnung von Lena Fischer. Das orange Licht der Straenlaterne glitzerte im nächtlichen Nieselregen und verlieh dem kalten Münchner Mauerwerk einen schaurigen Schimmer. Seine Schuhe klatschten bei jedem Schritt mit leisem Echo in den nächtlichen Schatten des Häuserblocks.

Die schwarz gewandete Gestalt neben ihm hob plötzlich die Hand und

brachte ihn dazu, abrupt stehen zu bleiben. Es war Katharina Weber, seine langjährige Partnerin im Morddezernat und seine ständige Verbündete.

”Da ist noch jemand im Haus”, flüsterte sie und deutete auf ein zitterndes Licht hinter einem halb geöffneten Türspalt des unteren Stockwerks. Max nickte und zog seine Waffe, bereit, auf unerwartete Gefahren zu reagieren. Sie waren nicht dafür bekannt, sich leicht aus der Ruhe bringen zu lassen, doch die Dunkelheit und der Fall selbst schienen eine unheimliche Aura über die Szene zu legen.

Vorsichtig schlichen sie sich an der Tür vorbei, die Schritte gedämpft und die Herzen schwer. Das Bild von Lena Fischers Tod hatte sich in ihren Köpfen eingebrannt, geisterhaft und grausam. Max dachte an den Moment, als sie das Licht im Tatort einschalteten und die Wohnung aus ihrer Düsternis auferstanden - wie ein zerbrochenes Schattenspiel, das nun Raumschiff in einem tragischen Tod.

Als sie den Wohnungsabschnitt von Lena Fischer betraten, packte eine plötzliche Gänsehaut Max wie das Knistern von alter Pergamenthaut auf einer zerfurchten Wange.

”Das war meine erste groe Ermittlung, Max.” Katharina öffnete sich ungewollt, während sie wiederholte, was sie bereits gesagt hatte, als sie auf dem Weg zu Lena Fischers Wohnung waren, ihre Stimme nun jedoch zitterte, als wäre sie ein Schatten ihrer selbst geworden. ”Ich werde nie vergessen, wie ich hier aufgewachsen bin und jahrelang nichts als die Freiheit wollte, die hinter diesen wiederverwertbaren Wänden sterben wollte.”

Max sah sie eindringlich an, ein unerwartetes Mitgefühl flackerte wie eine tränenblinde Fackel auf, die ihren tiefen Augen etwas mehr Tiefe und etwas weniger Müdigkeit verlieh. Schritte der Stille öffneten sich zwischen ihnen, an welche die Vergangenheit des Opfers schmerzhaft und leise durch den Raum rauschte.

Nur eine Woche war seit Lena Fischers Tod vergangen, und doch schienen in diesen Tagen eine unaufhaltbare Kraft die Dunkelheit zu camouflagieren. Die Schatten schienen an den Rändern des Bewusstseins zu warten, bereit, in schrecklichen Kreisen von Schuld und Angst zurückzukehren, gerade als Max dachte, sie hätten endlich die Stätte ihrer Vergangenheit zurückgelassen.

Max kniete nieder und streifte mit seinem Finger eine Lache aus getrocknetem Blut auf dem Parkettboden, schaute auf seine verschmutzte Hand und spürte die kalte Schärfe des rot verkrusteten Scherben in seinem Fleisch

brennen. Worte entleerten sich wie Nebelfetzen aus seinen Lippen: "Wir werden denjenigen finden, der sie ermordet hat und bringen ihn zur Rechenschaft. Nicht nur für Lena, sondern für alle von denen, die aus ihrem Leben gerissen wurden."

Katharina nickte, ihre Trauer so fest verschlungen wie die Knoten in ihrem Nacken. Während die Nacht wie eine schwarze Witwe um sie herum zitterte, verharrten sie einen Augenblick länger in der halb verlassenen Wohnung und erlaubten sich, einen Moment der Stille zu teilen.

Es war ein Moment, der zugleich zerreiend real und wie eine faden-scheinige Illusion war, der jedoch inmitten der Dunkelheit um sie herum Hoffnung barg - eine kaum wahrnehmbare Flamme, die den drohenden Schatten entgegenblickte und mutig verkündete: Sie würden niemals aufgeben.

## Befragung von Zeugen und Nachbarn

Am selben Abend, als der eisige Münchner Regen unaufhörlich auf die Straen prasselte, besichtigte Max Hartmann die Nachbarn von Lena Fischer. Er wollte ihre Intuitionen einfangen, das Gewicht ihrer Sorgen und Bedauern auf seinen Schultern tragen, um sie zum Zentrum des Universums zu machen. Er und Katharina Weber hatten sich schlielich in ihren immer - weiter - auf - den - Grund - gehenden Ermittlungen aufgerieben, doch jede einzelne offenbarte Nachtat, jede zerbrochene Tür und jedes dunkle Geheimnis, das aus der Erde des abendlichen Münchner Regens quoll, war wie ein Gottesdienst für sie.

Hier, schau mal“, sagte Katharina und reichte ihm ein Handtuch. Die Tränen des Himmels tränken die Erde, aber du musst nicht ihre Botschafter auf deinem Gesicht tragen.“ Trotz der Schwere des Falles brachte ihr warmer Humor ein Lächeln auf Max' Lippen. Seine Augen waren schon lange nicht mehr aus Glas und die dunstige Luft wurde langsam aber sicher etwas, das er wieder durchatmen konnte.

Max entschied sich, zuerst mit Marcus König zu sprechen, einem Nachbarn, der in der Wohnung schräg gegenüber von Lena Fischer wohnte. Nachdem er sein regennasses Haar aus der Stirn gestrichen hatte, klopfte er an die Tür und wartete. Währenddessen konnte er das Rauschen des Abendverkehrs hören, die hellen Scheinwerfer tauchten die Wohnung gegen Sturm und Regen.

Die Tür öffnete sich und Marcus König stand davor, ein mittelgroßer Mann Mitte dreißig mit einem schüchternen Lächeln und einem Grübchen auf der linken Wange. Er ließ Max und Katharina ein und bot ihnen etwas zu trinken an, während sie sich auf dem Sofa niederließen. Mit sanfter Stimme begannen sie, Fragen zu stellen.

Wie gut kannten Sie Lena Fischer?“ Max' Stimme war fester, als ob sie von Granit geschabt worden wäre - weich aufgebaut und doch unerschütterlich. König schaute für einen Moment aus dem Fenster, sein Blick wurde unsicher, verlor sich in den nassen Strahlen, die sich über das Glas zogen.

Wir waren keine engen Freunde oder so“, erklärte er. Aber wir hielten manchmal im Treppenhaus ein kurzes Schwätzchen.“

Katharina griff ein und fragte weiter: Haben Sie am Mordabend etwas Ungewöhnliches bemerkt? Geräusche oder Personen, die Ihnen nicht bekannt waren?“

Marcus schien sich zu erinnern und wirkte sichtlich gequält von der Erinnerung. Jetzt, wo ich darüber nachdenke, war da etwas Seltsames an jenem Abend. Ich hörte eine Tür zuschlagen und eine Männerstimme, aber ich konnte nicht verstehen, was sie sagte. Es klang wie ein Streit.“

Max' Augenbrauen zogen sich zusammen, er spürte eine plötzliche Kälte, die ihm durch die Adern strömte. Können Sie sich an die Stimme erinnern? Könnten Sie sie möglicherweise identifizieren?“

Ich ehm ich weiß es nicht“, erwiderte Marcus unsicher. Es war alles so verschwommen, es ist schwer zu sagen.“

Katharina legte ihre Hand auf seinen Arm und ihre Stimme klang so warm wie eine Umarmung. Es ist wichtig, dass Sie sich erinnern, Marcus. Jedes kleine Detail könnte uns helfen, Lena Fischers Mörder zu finden.“

Marcus versuchte, sich zu konzentrieren und schloss die Augen. Die Stimme war ziemlich tief und rau“, sagte er langsam. Vielleicht“, er schüttelte den Kopf und biss sich auf die Lippe, nein, das ist alles, woran ich mich erinnern kann.“

Max nickte und stand auf, Katharina folgte ihm. Danke für Ihre Hilfe, Marcus. Wenn Ihnen noch etwas einfällt, zögern Sie nicht, uns anzurufen.“ Bevor sie gingen, legte Katharina ihre Hand auf seine Schulter und sagte leise: Wir werden alles tun, um Gerechtigkeit für Lena zu finden. Das verspreche ich Ihnen.“

Während sie zur nächsten Wohnung gingen, spürten sie den Wind in ihren Haaren und das Kreischen der Vögel, die sich verzweifelt an die Zweige klammerten. Die Welt um sie herum erklang in Trauer und Sorge, doch ihre Entschlossenheit war ungebrochen.

Manchmal sind die unerwartetsten Geheimnisse in den dunkelsten Ecken des menschlichen Herzens versteckt. In der nassen, kalten Nacht setzten Max und Katharina ihre Suche fort, fest entschlossen, Lena Fischers Mörder zu finden und jedes Geheimnis, das er in München versteckt hielt, ans Licht zu bringen.

## **Keine offensichtlichen Verdächtigen oder Motive**

Nach einer Woche intensiver Ermittlungen und befragten Zeugen schien Max Hartmann keinen Schritt weiter zu sein. Die verstockte Welt der Nachbarn und Bekannten von Lena Fischer hatte ihren Teil zu der stetig wachsenden Verwirrung und Frustration beigetragen. Der Mord schien immer noch grundlos, willkürlich. Hartmann und Katharina standen an diesem Abend in seinem Büro, erschöpft und überfordert, als der Regen in sanften Schleiern an den Scheiben herunterlief und ihre Gesichter in kaltem Licht reflektierte.

„Wir haben alle möglichen Zeugen befragt, Max“, sagte Katharina leise und wischte sich eine unbestimmte Haarsträhne aus dem Gesicht. „Und nicht einer von ihnen hat etwas von Bedeutung berichtet oder einen Grund, warum jemand so einen Hass auf Lena haben könnte. Niemand hat einen plausiblen Grund, sie zu ermorden.“

Hartmann blickte auf seine Notizen und runzelte die Stirn, als versuchte er, die Worte von der geschriebenen Wahrheit des Papiers zu befreien, eine Wahrheit, die sie bisher noch nicht erkennen konnten. „Es muss etwas geben, das wir übersehen haben. Vielleicht liegt die Antwort nicht in den Menschen, die sie kannte, sondern in den Menschen, die sie nicht kannte.“

Beide starrten versonnen auf die Leinwand, auf der Lenas Gesicht abgebildet war, jung und leuchtend, das sanfte Lächeln, das ihrer Unschuld im Lichtbild verlieh, ein Lebenslicht, das nun erloschen war. Die Augen waren nun wie glasige Forellenschuppen, die letzten Reflexe des Lichtes enthüllend.

Die Tür öffnete sich abrupt, und Thorsten Richter, ein junger Polizist, trat ein, seinen Vorgesetzten eine Akte überreichend. „Herr Hartmann, ich habe einen weiteren Bericht für Sie.“



Max nahm sie überrascht entgegen und las sie schweigend, ein Schatten über seine Züge huschend, hervorgeholt von einem scharfen, goldenen Schanz wie aus gehärteten Vulkankämmen. "Lena hatte vor dem Abend des Mordes eine Auseinandersetzung mit einem Unbekannten."

Katharina beugte sich vor und schaute ebenfalls auf das Dokument. "Wir müssen diesen Unbekannten finden. Vielleicht ist er der Schlüssel zu alledem."

Hartmann zögerte, als öffnete er ein Fenster zu einem vertrauten Schatten oder einer alten, vergessenen Angst: "Einigen wir das Glas, auf dessen Farben wir unsere eigenen formen - und beginnen, den Vorhang hinter dem Vorhang zu suchen." Und so begannen sie, die unbekanntesten Teile von Lenas Leben freizulegen, die verborgenen Ecken und Schatten ihrer Existenz zu erkunden, die vielleicht bisher verborgen blieben.

In den darauffolgenden Tagen, wühlten sie sich durch Lenas letzte Aufenthalte, die Orte, wo sie Fotografien machte, ihre besuchten Veranstaltungen, trafen auf Menschen, die Lena nur flüchtig gekannt hatten und solche, die sie nur aus der Ferne beobachtet hatten. Eine versteckte Verbindung schien in ihrer Unmöglichkeit geradezu maddesinerregend.

Hartmann sa spät in der Nacht über Lenas Akte und die hinterlassenen Beweise, als das Telefon läutete. Er zögerte nicht und stürzte sich in das unerwartete Gespräch: "Max Hartmann. Wie kann ich Ihnen helfen?"

Am anderen Ende der Leitung atmete jemand schwer, war aber kaum zu hören, als sei der Atem ein scharfer, eisiger Wind aus den eisernen Lungen, der sich wie stählerne Schatten durch die Rissen der Welt zog. In einer monotonen und emotionlosen Stimme sprach die Person schliesslich und die Worte krochen wie kalte Insekten aus der Leitung: "Lena wusste es. Jetzt wissen Sie es auch. Und dafür müssen Sie sterben."

Es folgte ein Klicken, ein Kosmos der Stille, und die Linie war tot.

Hartmann starrte auf das Telefon, das am Seidenfaden der Alarmbereitschaft zitterte. Worte schienen ihm durch das Fleisch zu bohren, eine leise, gefährliche Drohung, die aus dem Mörder auf die Welt, seine Welt, strömte.

Er lie Lenas Akte fallen und eilte, sein Leben wiederkehrend, aus dem Raum, als ob er bereits von den Schatten seiner eigenen Zukunft gejagt wurde. In diesem Moment fühlte er das Gewicht der Unbekannten, die er beschützen musste, und die schwere Bürde derjenigen, die er nicht retten konnte.

Die Welt war in Schatten getaucht, als Max Hartmann in sein Auto stieg und in die Nacht hinausfuhr, die Worte des Unbekannten immer noch in seinem Kopf widerhallend. Die Strae erstreckte sich vor ihm wie ein dunkler, schlafender Drache und gab keinen Hinweis darauf, was sich darunter verbarg. Und während die Dunkelheit in den Abgrund blickte, konnte er nur einen Gedanken klar definieren: dass es nun unmöglicher war, das Licht in dieser Nacht zu den Sternen hin zurückzuführen, als es zuvor war, Olaf Lenas Möder zu entführen oder ihren Tod zu verhindern.

Mit seiner Entschlossenheit, den Mörder zu finden, nun stärker als je zuvor, stürzte sich Max Hartmann in den Schutz der Nacht, entschlossen aufzudecken, was verschleiert wurde, bevor es zu spät war. Sein Kampf um Licht und Schatten hatte gerade erst begonnen.

## **Hartmanns Entschluss, Lenas Vergangenheit zu untersuchen**

An diesem Nachmittag sah Max Hartmann durch seine zerkratzte, halb beschlagene Brille auf die abgenutzten Akten, die das Leben einer toten Frau zeichneten. Die Niedergeschlagenheit der Stadt im Regen hing über ihm wie ein Wolkenvorhang. Es machte ihm nichts aus, dass die Sonne für ihn etwas von einer alten Erinnerung war. Es waren seine müden Augen und das tote Herz, das keinen Frieden finden konnte, die ihn mehr plagten.

Max überdachte das Gespräch mit Marcus König wieder und wieder in seinen Gedanken und grub nach weiteren Anhaltspunkten, die Lena Fischers Leben etwas mehr Bedeutung verleihen könnten. Die zermarternden Fragen schlichen wie Schatten in seiner Erinnerung, und plötzlich wurde ihm klar, dass der Schlüssel vielleicht anderswo liegt, verborgen in ihrer Vergangenheit.

Es war einfacher, die Sehnsucht der Toten zu ertragen, als die Ungewissheit, die ihn wie ein Dämon umklammerte. Er wusste, dass die Wahrheit - ungeachtet ihrer grauenvollen Natur oder ihrer Auswirkungen auf Lenas Leben - irgendwo vertieft in ihrem Leben schlummerte. Als ob sie zwischen den Fingern einer faltenden Hand verborgen war oder in einem dunklen Winkel des menschlichen Herzens.

Katharina“, rief Max mit einer Entschlossenheit, die er seit langem nicht mehr gespürt hatte. Wir müssen in Lenas Vergangenheit graben. Es gibt dort etwas, das wir übersehen haben. Wir können ihre Geschichte nicht

zurücklassen, als wäre sie ein bloes Opfer dieser Nacht. Aber sie war genauso eine lebendige und denkende Wesen wie wir alle.“

Katharina nickte zustimmend und sagte: Du hast recht, Max. Wir müssen uns darauf konzentrieren, wer Lena wirklich war, welche Geheimnisse sie verbarg und welche Verbindungen sie hatte. Vielleicht finden wir dann den Schlüssel zum Mörder.“

Während die kommenden Tage verstrichen und die Spuren der Vergangenheit sich langsam verklärten, suchten Max und Katharina mit angespannten Nerven und Geistern, deren Flügel gegen die Käfige aus Papier und Tinte schlugen. Sie erkundeten die Schatten ihrer Erinnerungen, suchten nach den Spuren, die sie vielleicht hinterlassen hatte, versuchten, ihr Leben erneut zu ergründen, als wäre sie noch unter ihnen. Doch mit jedem Schritt, den sie in diese Dunkelheit hinabstiegen, spürten sie das Gewicht der Tränen, die aus ihren eigenen Augenholen drangen.

Als sie die lebendige und pulsierende Welt der Lena Fischers erkundeten, regneten die Geheimnisse und Erinnerungen wie Sternschnuppen auf sie herab. Es waren kleine Funken der Wahrheit, die sich in den Nähten ihres Lebens verbargen, Wenn sie auch noch so unbedeutend und zerblättert daher kamen, konnten sie dennoch den Schlüssel zur Entschlagnung ihres Schicksals halten.

Die Reise in die Vergangenheit gestaltete sich jedoch schmerzlich schwer, getränkt von Melancholie und dem Eingeständnis eigener Schwächen. Wie ein erbarmungsloser Ström, formte jedes Detail, jede Begegnung und jedes Wort ein Netz aus Schatten, das tief in Hartmanns Inneres einhüllte und das Licht der Hoffnung zu ersticken drohte.

Obwohl sie jeden Stein auf Lenas Lebenspfad umdrehten, schien sich das wahre Gesicht ihres Mörders immer noch geschickt im Dickicht der Vergangenheit versteckt zu halten.

Doch Hartmann und Katharina lieen sich nicht beirren. Von einer unbreakbaren Entschlossenheit getragen, forschten sie weiter, auf der Suche nach jenen Geheimnissen, die verborgen unter den Ablagerungen von Zeit und Schmerz lagen - solange, bis sie jeden Hinweis, jedes Element und jede Faser dieser verschwiegenen Wahrheit enthüllt hatten. Erst dann würde Lena Fischer den Frieden finden, den sie verdiente. Und erst dann würde Hartmann seinem Herzen und seinem Gewissen Erlösung bringen können.

## Chapter 10

# Die Wiederherstellung der Gerechtigkeit

Das Herz Max Hartmanns brach durch die Brust und hämmerte gegen die Sicherheitsspanne seiner Uniform, als er vor dem beeindruckenden Rathaus Münchens stand, umgeben von einer Armada aus Polizisten und Spezialeinheiten. Der letzte Beleg, der letzten Zeuge hatte sich als zersetzter Knoten in einer langen Kette aus blutgetränkten Schrecken erwiesen, eine Kette, die sich nun straff um die gesamte kriminelle Organisation, die Verbrecher und ihre Verschwörer, spannte.

Anton Bauer, der magebliche Drahtzieher dieser Verschwörung, lehnte sich auf einem der Balkone des Rathauses zurück, seine Augen kalt wie Eis und sein Grinsen hei wie Lava, als würde er seine wahren Absichten in einer Fotografie freier Brutalität festhalten. Hartmann erinnerte sich an das Gesicht von Lena Fischer, jener jungen Fotografin, die ihr Leben in den Abgründen dieses Netzwerks verloren hatte, und wusste, dass es sein Schicksal war, die Wahrheit ans Licht zu bringen und Gerechtigkeit zurück nach München zu bringen.

”Max”, rief Katharina, ihre Stimme von Adrenalinausbrüchen getragen, ”wir haben Bauer genau dort, wo wir ihn haben wollen. Seine Fluchtwege sind geschnitten, seine Handlanger entweder gefasst oder auf der Flucht. Es ist Zeit für Gerechtigkeit.”

Max nickte, seine Kiefermuskeln arbeiteten wie ein Uhrwerk aus Fleisch und Knochen, und machte einen Schritt nach vorn, als würde die Welt in eine endgültige Entscheidung schlittern. Die Stille der Szene wurde plötzlich

von einem lauten Knall zerrissen: Bauer hatte, umgeben von seinen letzten verbliebenen Handlangern, begonnen, aus dem Rathaus zu fliehen.

Hartmann spürte den schneidenden Wind von Championships und fegte mit nachdrücklicher Hast durch die Straen der Altstadt, nach der Fluchtkarawane hastend wie ein Raubtier, das seine Beute hetzt. Schreie und Schritte hallten im Pflasterregister. Das Katz- und -Maus-Spiel hatte begonnen.

Mit jeder Spirale der Verfolgung schien es, als würde Münchens Dunkelschicht sich mit jedem Schlag von Hartmanns Trommelfell lüften und ein jahrzehntelang unterdrücktes Schattenreich enthüllen, das jetzt im grellen Licht der Gerechtigkeit offenbar wurde. Bauer, dieser wütende, groteske Schatten, der bisher die Stadt manipuliert und kontrolliert hatte, konnte nicht mehr versteckt bleiben.

Die Verfolgungsjagd erreichte schlielich ein abruptes Ende, als Bauer und seinen verbleibenden Schergen der Fluchtweg abgeschnitten wurde - ein tiefer Abgrund in den Grundfesten des Münchner Gefüges. Sie waren gefangen wie Ratten in einem Labyrinth aus Schatten und Gerechtigkeit, auf der Suche nach einem Ausweg, der immer unwahrscheinlicher wurde.

Bauer war der Letzte, der sich der ausweglosen Sackgasse stellte. Hartmann blickte ihm dämonisch direkt in die Augen, ohne Angst, ohne Zweifel, während Katharina und ihre Kollegen die verbleibenden Handlanger dingfest machten. Die Stille der Konfrontation war erdrückend wie ein Leichentuch.

”Du hast also geglaubt, du könntest dich in dieser Stadt breitmachen, Menschen manipulieren und tyrannisieren und dabei ungeschoren davorkommen?”, begann Hartmann mit donnerndem Eifer, während Bauer anfang, auf dem kalten, nassen Steinboden zurückzuweichen.

”In dieser Stadt gilt Gerechtigkeit. Und du, Bauer, wirst sie kosten.”

Mit diesen Worten schloss sich der Kreis des Schreckens und die Welt, die Bauer verwüstet hatte, kehrte endlich in ihr natürliches Gleichgewicht zurück. Verhaftet und abgeführt, seine Handlanger ebenfalls hinter Gittern und seine Machenschaften demaskiert, wurde seine Ikone des Bösen zerbrochen und zerschlagen wie ein Vorzeitmonster unter dem Gewicht der Jahren.

Max Hartmann schloss die Augen und atmete tief ein, den metallischen Beigeschmack von Angst und Hoffnung aus der Luft nehmend, und als er sie wieder öffnete, sah er die Welt wie ein Neugeborenes, hungrig und erstaunt, als hätte die Reise in die Vergangenheit endlich - tatsächlich endlich - ein

neues, strahlendes Kapitel geschrieben.

Die Gerechtigkeit war wiederhergestellt, die Wahrheit ans Licht gebracht und die Schatten waren - zumindest für diesen flüchtigen Moment - verbannt. Max Hartmann, der Kämpfer, der Ermittler und der Jäger, hatte seine Pflicht erfüllt und konnte nun seinem eigenen Herzen die Erlösung schenken, die es so schmerzlich begehrte.

Der Himmel über München erblühte in den buntesten Farben der Gerechtigkeit und Hoffnung, während Max Hartmann und Katharina Weber, Hand in Hand, Schritt für Schritt, eine Welt verlieen, die gezeichnet war von Lügen und Grausamkeiten und in eine traten, die auf den Fundamenten von Wahrheit und absoluter Gerechtigkeit errichtet war.

## Hartmanns Konfrontation mit Anton Bauer

Mit eisernem Griff und zitternder Hingabe hielt Max Hartmann die Pistole auf Anton Bauer gerichtet. In diesem einen Moment schienen die Gesichtszüge beider Männer ein karmisches Schattenbild des anderen zu sein: hart, grimmig und knochentief durchzogen von den Kriegen, die sie in den Unterschichten ihrer eigenen Seelen führten.

”Mach Schluss damit, Bauer”, raunte Hartmann mit einer Stimme, die wie eine amorphe Kugel aus Rauch und Gräbererde des Lethe klang. ”Diese ganze Farce hat lange genug gedauert. Du hast Menschen tief ins Unglück gestürzt, hast Hoffnungen zerstört, Leben an deinen gierigen, jämmerlichen Händen zermalmt.”

Bauer starrte zurück, mit Augen, die ein verschrobenes Labyrinth aus Hass und Angst offenbarten, während Schweittröpfchen auf seinen entgleisten Zügen tanzten. Er wusste, dass sein Schicksal nur noch aus einem einzigen Drahtseil bestand, das sich um seine Existenz schlängelte und sich zum Schlag ansetzte.

”Spar dir dein Geschwätz”, spuckte Bauer aus, als er versuchte, sich tatsächlichen oder imaginären Schatten seiner Vergangenheit entgegenzustellen. ”Ich bin hier seit Jahren unbesiegt, habe meine Machtstellung immer weiter ausgebaut, während das Schicksal diejenigen, die ich kontrolliere, wie Marionetten tanzen lässt. Was gibt es da noch, was du mir nehmen kannst?”

”Dem Wahnsinn Ausdruck zu verleihen, bringt die Seele kein Stück näher

an Erlösung, Anton", entgegnete Hartmann ruhig, ohne seine Waffe auch nur ein Haar breit sinken zu lassen. "Denn tief in dir, Bauer, weit du genau, dass alles Planen, alles Intrigieren, all das schmutzige Geld dich nichts weiter gebracht hat als bis an den Rand dieses Abgrunds, wie jenes Ungeheuer inmitten eines Irrsinns, der von deiner eigenen Hand geschaffen wurde."

Bauer schwieg, die Unruhe schien wie flackernde Schatten über seinen zermürbten Geist zu ziehen. Einen Moment herrschte Stille, bis er mit geringschätziger Härte antwortet: "Du glaubst, du bist der Gerechte in dieser Welt, der Ritter in strahlender Rüstung, der die Schatten vertreibt? Du irrst dich gewaltig, Hartmann! Schau in den Spiegel, und sag mir, ob du nicht genau wie ich deine inneren Dämonen hasst, als würdest du deinen eigenen Verfall bezeugen."

Hartmann straffte sich, während seine Finger leicht am Abzug zitterten. In seinem tonlosen Grün der Augen lag ein bebender Vulkan von Zorn und unreuigen Entschluss. "Die Sünden, die wir tragen, sind keine Festtagsmesse, Bauer", murmelte er endlich. "Aber du hast eine Schuld auf dich geladen, die du nicht mehr abschütteln kannst oder willst, und das ist der Unterschied zwischen uns beiden. Du bist in deiner Gier ertrunken, in deinen eitlen Träumen von Macht und ewiger Herrschaft. Du bist ein leerer Schatten, der zu lange in der Sonne getanzt hat und sich nun in Untergang verwandelt."

Hartmann machte einen entschlossenen Schritt nach vorn, die Pistole immer noch unverrückbar auf Bauers erschöpftes Gesicht gerichtet. "Es ist vorbei, Anton Bauer", erklärte er bestimmt. "Nicht nur für Lena oder all die anderen, die du auf deinem Weg zerstört hast, sondern auch für dich. Für den Mann, der du jemals hättest sein können. Deine Zeit ist verstrichen, und nun ist das Gericht bereit, über dich zu richten."

Mit einem Aufschrei, der von der Qual des unterdrückten Gewissens zerrissen schien, hob Bauer seine Waffe und richtete sie auf Hartmann. Doch bevor er selbst den Abzug betätigen konnte, schoss Hartmann gezielt auf Bauers Schulter, zwingt den Mann, die Waffe fallen zu lassen. Trotz zu Boden geschossener Pistole und schmerzverzerrtem Gesicht, stie Bauer ein bitteres Lachen aus.

"Ich kaufe mir Freiheit, Hartmann", echote seine Stimme in den Raum. "Wie ich es immer getan habe. Du kannst mich nicht aufhalten, denn ich bin ein Phantom des Schicksals."

"Das mag sein", antwortete Hartmann, blickte kühl auf Bauer herab, "aber

jedes Phantom hat eine Vergangenheit, und sie ist unauslöschlich. Dein Gerichtstag ist gekommen.”

In diesen letzten, unumkehrbaren Momenten versagten die tapferen Geister Anton Bauers, und die Sünde, die einst aus seinem Herzen gezüchtet wurde, legte sich nunmehr wie ein dunkles Gewand um seine Seele. Gerechtigkeit wurde vollstreckt, und das Licht siegte über das Böse. Lena Fischer und all die anderen Opfer fanden Frieden und Hoffnung, während Hartmann endlich seinen eigenen Schatten erkennen und besiegen konnte. München atmete auf, sollte aus dieser Nacht hervorgehen wie ein Stern, der aus seinen eigenen Trümmern explodiert und eine Ära der Gnade eingeläutet hatte.

## Die Enttarnung der Verschwörer innerhalb der Münchner Elite

Die Luft im Café Glockenspiel war erfüllt von leisem Stimmengemurmel und dem schwachen Klirren von feinem Porzellan. Die schummrig-wohlige Atmosphäre war wie ein goldener Faden, der alle Anwesenden in ein Netz aus vermeintlicher Sicherheit einband. Doch Max Hartmann verharrte in wachsamer Anspannung, denn er wusste, dass unter der Oberfläche dieser eleganten Welt ein Strudel aus Lügen, Verrat und Intrige pulsierte.

An einem kleinen Tisch in der hintersten Ecke des Cafés, nahe der Tür zum Rauchzimmer, saßen er und Katharina, beobachteten nebenbei die illustre Gesellschaft, die sich hier versammelt hatte: Abgeordnete, Geschäftsführer, Künstler - und, wie sie erst kürzlich herausgefunden hatten, die Strippenzieher der kriminellen Organisation, die ihnen seit Wochen Rätsel aufgab.

”Nervös?” flüsterte Katharina, ihr Blick ständig auf der Suche nach verdächtigen Andracken und Indizien. Ein kurzes Nicken Max Hartmanns war alles, was ihre Frage erwiderte, doch es genügte, um sich der Solidarität des anderen bewusst zu werden. In diesem Tanz der Schatten waren sie Bollwerke gegeneinander, Gefährten und Stützpfiler, unzertrennlich trotz aller Unterschiede.

Die Zeit verstrich und wand sich wie ein gewundenes Band um die Stunde des Schweigens in diesem Café, das die Gewissheit und die Angst der bevorstehenden Enttarnung in sich trug. Jeder Moment schien schwerer, gedämpfter und unausweichlicher, während sich das elektrisch aufgeladene



Erwartungsgewitter heranpirschte.

Plötzlich, ohne Vorankündigung, wie ein gewaltiges Ungeheuer im Tiefseegraben, das Klauen ausfährt, barst die Stille des Raumes. Die Tür zum Rauchzimmer schwang auf, und eine Gruppe von fünf Personen trat hervor, in der Mitte, wie ein hölzerner Dämon auf einem Thron aus Furcht und Eis, Anton Bauer.

Hartmanns Herz ging in die Knie, als das Blut durch seine Adern surrte wie eine Lawine, die sich durch sein Innerstes frisst. Unbewegtes Grün kollidierte mit unberechenbarem Pechschwarz: Hier standen sie, die beiden Pole der Gerechtigkeit und des Bösen, ihre wahren Naturen offenbart in einer Bühne, die nur darauf wartete, das Schauspiel des letzten Akts zu entfalten.

Langsam, wie eine schneidende Klinge, schlitzte Hartmann die Wolle des Schweigens auf, trat vor, dass jeder im Raum innehielt und seinen Blick auf diesen einsamen Mann und die wilden Schatten, die er im Schlepptau trug, heftete. "Anton Bauer, Mörder, Betrüger und Drahtzieher - wir haben Sie entlarvt."

Das Flüstern verstummt - Schockwellen liefen wie ein Fächer über die Gesichter der Anwesenden, während Bauer versteinert und gepanzer in Unnachgiebigkeit zurückblickt.

"Sie guten fickende hyenas", fauchte Bauer, jeden Hauch von Furcht und Aufgabe aus seiner Stimme verbannend. "Man mag sich fragen, ob ihr lungenkaltes Herz jeden Beigeschmack von Ironie kostet, doch jetzt steht ihr hier, euch mit einem Gericht der Lügen und des Zorns, die ihr mir zuschreibt."

Katharina trat ebenfalls hervor, wutentflammt und botmäßig, und lächelte, wie eine giftmische Schlange vor ihrem tödlichen Angriff. Erwarte Entsetzung auf den Gesichtern der neugierig Lauschenden, als sie Bauers Identität offenbarten. "Du magst glauben, Anton, dass du unantastbar bist, dass deine Taten ohne Konsequenz könnten, dass Gerechtigkeit selbst vor dir kuschte. Doch hier und heute endet dein narzistisches Natternspiel. Wir haben dich entlarvt, und die Welt wird den Wahnsinn erwarten, der der Idris ins Gesicht blickt."

Mit eiserner Entschlossenheit und flackernder Verachtung näherten sich Hartmann und Katharina Anton Bauer, während sich rundherum die Cafébesucher aus vermeintlicher Sicherheitsdistanz zusammendrängten.

Doch in der Hand des Kommissars lag ein Trumpf, ein Ass im Ärmel, das selbst Bauer nicht widerstehen konnte: die entscheidenden Beweise, die ihn und seine Verschwörer in die Tiefe stoßen würden.

„München erwacht Anton, im Angesicht der Dunkelheit, die du jahrelang über unsere Stadt gelegt hast. Und es ist die Gerechtigkeit, die heute deinen Namen fortwährt. Du magst in deiner strafevollen Welt die Schatten getanz haben, aber die Nacht endet, und dein erblindetes Reich der Blendung und schrecklichen Ungetüme bricht zusammen.“

In diesem Moment wusste es Hartmann: die Cäsar - Jesu - Dämmerung der Verschwörer war angebrochen, und jenes München, das sie blind kontrolliert und manipuliert hatten, würde im Licht der Gerechtigkeit aufleuchten. Er und Katharina hatten ihr Schicksal erfüllt, und die Krallen der Verbrecher wurden, wie von einer Gänsefeder schmerzhaft herausgezogen, während die Welt in einem gleichmütigen Sturm aus Silber und Grau wieder auferstand.

## **Zerschlagung der kriminellen Organisation und Festnahme der Beteiligten**

„Markus, jetzt ist die Zeit!“ schrie Hartmann ins Funkgerät, während sich um ihn herum das mächtige Gerüst der Zerschlagung der Verbrecherorganisation rüttelnd in Bewegung setzte. Wie Donnerhall dröhnten die ersten Polizeisirenen in der Ferne, das Klappern der Schuhe von Einsatzkräften ähnlich dem Galopp tausender Ross.

„Gut gemacht, Max“, erwiderte Markus, der die Kommandozentrale leitete, aus einer Mischung zwischen Anspannung und Genugtuung heraus. „Die Durchbrüche, die du und Katharina erreicht habt, sind das Gemisch für diese Zünder. Spulen Sie den Film. Lassen Sie die Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen.“

Hartmann murmelte eine zustimmende Antwort und legte den Funk zurück auf seinen Platz, während er den Beginn einer Operation zuschaute, die den Stadtkern Münchens fest im Griff hatte. Erschöpft, aber energiegeladener, fühlte er die Wellen des Triumphes, die zugleich die dunkle Aura des Zorns und der Bitterkeit freisetzen, die noch so ungelöst an ihm haften.

Gleichzeitig in verschiedenen Winkeln der Stadt, umzingelten die Einsatzkräfte langsam und unaufhaltsam die Hauptverdächtigen der Schattenor-

ganisation. Die Uhr tickte, wie ein unerbittliches Gewitter, das seine ersten Funken in der Luft ausstreute.

In einem Hinterzimmer eines eleganten Altbaus, in dem die Verbrecherorganisation ihre letzte Sitzung abhielt, zersprang die Tür unter dem gezielten Hieb des Rammbocks, und eine Flut von Sonderkommissionen drohte, die skrupellose Truppe zu verschlingen, bevor sie überhaupt ihre Schuld bekennen oder ihre Entkommen organisieren konnten.

„Geben Sie auf!“ rief einer der Einsatzleiter, während die Beteiligten in erbärmlicher Furcht und Überraschung zusammensanken, als müsste die Erde sich öffnen, um sie gleich zu verschlingen. „Sie haben keine Chance mehr! Sie sind umstellt, entlarvt und jenseits jeder Hilfe, die Sie sich selbst hier und jetzt noch zuschreiben könnten!“

In anderen Teilen der Stadt widerfuhr ähnlichen Gesichtslosen jenes Schicksal, das an deren eigene Hände durch unzählige Sünden und niederträchtige Taten gekettet war. Für High Society - Narren und ihre Callgirls, Waffenhändler und Geldfälscher, Erpresser und emotionale Manipulatoren, brach der Tag des Gerichts an, und der gnadenlose Arm der Gerechtigkeit holte unaufhaltsam aus, um ihnen die Schulden, die sie längst in diese Welt gepflanzt hatten, zu präsentieren.

Während die Verhaftungswellen über die Stadt brandeten, kam Hartmann mit Katharina zusammen, trat in den Übertragungsraum, auf dessen Leinwand die letzten Verhaftungen in Echtzeit stattfanden. Beide blickten sich an, sie spürten die Anspannung, die wie ein eiserner Zaun um ihre Körper gezogen war, und waren sich der Falltiefe bewusst, die sie gerade noch einmal genommen hatten, um ihre Opfer zu retten.

„Es ist vorbei, nicht wahr?“, fragte Katharina leise, die Augen auf die Leinwand geheftet, in deren schwelenden Abgründen sie wie Reinägel die Hoffnung auf eine bessere Zukunft sah. „Die Monster, die wir gejagt haben, sind nun in den Fesseln der Gerechtigkeit gebunden. München hat endlich Frieden gefunden.“

Hartmann antwortete ihr, indem er sich den Emotionen hingab, die in ihm, wie ein wilder Sturm, aufzogen. „Ja, Katharina, es ist vorbei. Aber wir müssen uns immer der Fehler bewusst sein, die wir gemacht haben. Den Preis, den wir und diejenigen, die uns nahestanden, zahlen mussten. Der Eindruck, den die Schatten in unseren Seelen hinterlassen haben, bleibt auf ewig haften, auch wenn die Gerechtigkeit heute triumphiert.“

Katharina nickte und legte ihre Hand auf Hartmanns Schulter. "Aber nun sind die Vergeltung und der Frieden für Lea und all die anderen wiederhergestellt. Und vor allem für dich, Max. Du hast endlich deine Vergangenheit besiegt und kannst beginnen, deiner Seele Heilung zu schenken."

In diesem Moment des Triumphs und der Befreiung, versetzte Hartmann einen unsichtbaren Todesstoß an die Dämonen, die in ihm wüteten, und lie die Gerechtigkeit und das Licht die Dunkelheit in den hinteren Reihen seiner Seele vertreiben. München war gerettet, und die Schatten, die einst auf der Stadt und den Menschen lagen, waren nun in den kommenden Tagen der Hoffnung und Gerechtigkeit begraben.

Die Arbeit von Max Hartmann und Katharina Weber hinterlässt Spuren in der Münchner Unterwelt. Aus dem Schatten des Verbrechens trat das Licht der Gerechtigkeit hervor, das den Weg zu einer besseren Zukunft ebnete. München wusste nun, dass trotz all der Dunkelheit und des Bösen, das noch so tief unter ihrer Oberfläche verborgen lag, der Kieme der Gerechtigkeit stark genug waren, um das Böse zu besiegen und ihre Stadt zu retten.

## **Hartmanns persönliche Genugtuung und Überwindung seiner Dämonen**

Tief in das Bewusstsein versunken, verharrte Max Hartmann an der Schwelle zum Abgrund, als die Welt um ihn herum wie ein Traumgebilde langsam zu zerfallen begann. Die Echos der letzten Stunden erklangen in seinem Kopf wie schwache, verwunschene Glockenläufe - die Schreie der Verhafteten und die hastigen Befehle seiner Kollegen, wie sie die Hauptverantwortlichen dieser Verbrecherorganisation endgültig niederstreckten.

Dabei spürte Hartmann in sich eine seltsame Leere, eine ungewohnte Stille, die durch seine Adern pulsierte wie das entfernte Flüstern eines absterbenden Sterns. Er hatte getan, was er gekommen war, um es zu tun - er hatte der Gerechtigkeit zu ihrem Sieg verholfen und seine eigenen inneren Dämonen zurück in die Schatten geschlagen, die sie erschaffen hatten. Und doch, irgendwo tief in seinem Innersten, wusste er, dass seine Geschichte noch nicht vorbei war - dass es noch einige Schlachten zu kämpfen gab, bevor sein Ruf zur letzten Ruhe erlaubt war.

Dabei war er sich seiner eigenen Genugtuung und Erschöpfung schmerzlich bewusst, war sie doch die Last, die ihn nach all dem Elend der letzten

Wochen zum Boden drückte. Chaos und Unordnung im Inneren, die Angst um die Menschen, die er liebte und jene, die mutig ihr Leben aufs Spiel setzten, um mit ihm Seite an Seite gegen die Bestien zu kämpfen, die durch Münchens Straen trieben - oft denunziert durch diejenigen, die einst geschworen hatten, sie zu beschützen.

Katharina trat an seine Seite und legte ihre Hand auf seinen Arm. Ihr Blick war tief und voller Wärme - ein Anker, der ihm ebenso wie die Gerechtigkeit, der er diente, Halt und Trost in den dunkelsten Stunden gab.

”Das hast du gut gemacht, Max”, flüsterte sie, die Sorge und den Stolz kaum verbergend, die in ihrer Stimme mitschwangen. ”Du hast das Licht zurück nach München gebracht - und der Gerechtigkeit und den Seelen, die sie tragen, zum Sieg verholfen. Nun ist es an der Zeit, auch um dich selbst zu kümmern - den Schatten, der in deinem Herzen noch haftet, die Stirn zu bieten und endlich zur Ruhe zu finden, die auch du verdient hast.”

Hartmann nickte, die Worte, die sie sprach, abwägend wie Edelsteine, die ihre Farbe je nach Lichteinfall änderten. ”Ja, das habe ich wohl - und doch wird die Dunkelheit, die sich jetzt um die Herzen dieser Strippenzieher windet, noch langfall dauern, bevor sie sich auflöst wie Rauch im Wind. Doch ich wei, dass die Welt jeden Tag ein wenig heller wird, dank dem Eifer und der Hingabe derer, die sich nicht scheuen, den Schatten entgegenzutreten und allem Schmerz und Elend die Stirn zu bieten.”

Ein Lächeln huschte über Katharinas Lippen, und sie entgegnete: ”Die Welt könnte nur dunkel werden, wenn die, die das Licht mit ihrem Mut verteidigen, sich vor der Finsternis und dem Schrecken verbeugen und ihre Schwäche offenbaren. Doch ich sehe keine Schwäche hier, kein zerschlissenes Wrack, das sich einfach vom Wind der Zeit umwehen lässt. Ich sehe vor mir einen Mann, der bereit ist, sein Leben und seine Seele für jene zu riskieren, die er liebt und beschützen will - und das gibt mir Hoffnung, dass Gerechtigkeit und Ruhe noch lange einen Ort in dieser Welt finden werden.”

Hartmanns Augen füllten sich nun selbst mit Tränen, die er nicht zurückhalten konnte. Ihre Worte klangen wie ein Wiegenlied der Erlösung, das ihn aus dem Tiefpunkt seiner Verzweiflung emporhob und ihm neue Hoffnung schenkte. Und während er Katharina umarmte und die Salzigkeit seiner Tränen auf seinen Lippen schmeckte, fühlte er, wie die Genugtuung und der Triumph sich schlielich - nach allem Sturm und Feuer, das sie entfacht hatten - über die Furcht und den Schmerz erhoben und in seinen

Adern die Stimmen der Vergangenheit verstummen lieen.

”In deinen Armen finde ich wahrhaftig Frieden und Hoffnung, Katharina”, flüsterte er nun, während die Stille um sie herum sich schliehlich wieder über ihre Schultern legte wie ein schützender Mantel aus Sternenlicht. ”Und ich wei, dass, wenn wir Hand in Hand jenen Schatten entgegentreten, die noch durch unsere Herzen wehen, kein Sturm und kein Dunkel uns je wieder auseinander reißen können - denn gemeinsam werden wir allem widerstehen, das uns jetzt und in Ewigkeit noch entgegenstreben mag.”

Mit diesen Worten schwor Max Hartmann jenen Dämonen und Schatten ab, die noch immer in seinem Herzen hausten und jenen inneren Frieden bedrohten, für den er sich so lange gesehnt hatte. Liebe und Gerechtigkeit vereinten sich - Hand in Hand schritten er und Katharina in eine neue Zukunft, bereit, sich gegen alles Unheil zu stellen, das versuchte, ihre Welt zu verschlingen, und die Finsternis ein für alle Mal hinter dem Licht des Sieges verblassen zu lassen.